

BIBLIOTHECA BUDDHICA. XIV.

Kuan-ši-im Pūsar.

Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels
der chinesischen Ausgabe

des

Saddharmapūṇḍarīka.

Herausgegeben und übersetzt

von

W. Radloff.

Mit vier Beilagen und zwei Tafeln.

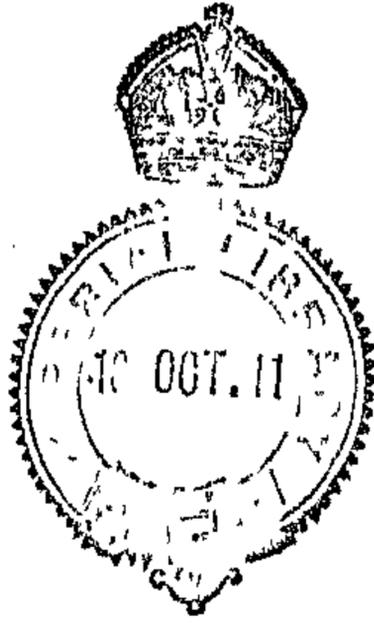


ST.-PÉTERSBOURG, 1911.

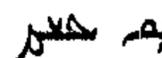
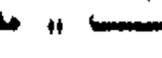
Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

Glasunof et C. Ricker à St.-Pétersbourg,	N. Kymmel à Riga,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,	Luzac & Cie. à Londres,
N. Karhasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou,	Voss' Sortiment (G. W. Sorgenfrey) à Leipzig.
Varšavie et-Vilna,	

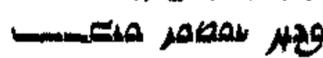
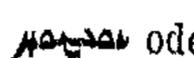
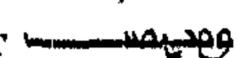
Preis: 1 Rubl. = 2 Mk. 50 Pf.



Vorrede.

Unter den von Herrn Djakov in Turfan erworbenen uigurisch-türkischen Schriftstücken befand sich eine Schriftrolle von 285 Ctm. Länge und 27 Ctm. Breite, auf der sich in einem Abstände von 1,8 Ctm. 170 Schriftzeilen von 24,7 Ctm. Länge befanden, die nach der ersten Durchsicht als ein buddhistischer Text zu erkennen war, unter den kleineren Fragmenten fanden sich noch vier Stücke, die in Papier und Schrift mit der Rolle übereinstimmten und den zerstörten Anfang der Rolle bilden mussten: ein grösseres Stück mit 36 Schriftzeilen, zwei Stücke, die je sechs Zeilen enthielten, und ein Stück mit vier Zeilen. Die erste Zeile und der obere Theil der zweiten Zeile dieses letzteren Stückes waren mit rother Farbe geschrieben, während alle anderen Zeilen mit schwarzer Tinte geschrieben waren. Da die erste Zeile, deren Anfang zerstört war, die Worte "  "  " enthielt und die drittletzte Zeile der Rolle ebenfalls  "  "  lautete, so war deutlich zu erkennen, dass das letzte Stück den Anfang der Schriftrolle gebildet hatte.

Der Anfang der zweiten Zeile war zerstört und sie enthielt nur die Worte "  " in rother Schrift. Da nun auf der Rolle selbst eine Persönlichkeit  sehr oft

wiederholt wurde, so musste die ganze Schrift sich auf diesen Kyan-mi-im Пыcap beziehen. Dieser Kyan-mi-im Пыcap liess sich leicht mit dem chinesischen Namen des Avalokiteçvara 觀世音 identificiren. Am Ende der dritten Zeile stand  und der Anfang der vierten Zeile war zerstört, so dass ich sofort annahm, dass hier das Wort  oder  «Abschnitt, Kapitel» fehlte. Als ich dies meinem Kollegen v. Oldenburg mittheilte, gab er mir den Rath das Saddharmapundçarika durchzusehen, und zwar die indische, wie auch die chinesischen Redaktionen. Da zeigte sich denn sofort, dass meine Vermuthung in Betreff der Zahl richtig war, da das XXIV Kapitel der indischen Redaction, das von Avalokiteçvara handelte, dem XXV Kapitel der chinesischen Redaction entsprach. Wir hatten also mit einer türkischen Bearbeitung der chinesischen Redaction zu thun. Ich fertigte nun sofort eine vorläufige Übersetzung der einzelnen kleineren Stücke und des Anfanges der grossen Rolle an und verglich dieselben mit den Übersetzungen Beals¹⁾ und Kerns²⁾. Ausserdem hatte Herr Ivanov die Freundlichkeit, mehrere chinesische Redaktionen, die sich in unserem Asiatischen Museum befinden, mit meiner Übersetzung zu vergleichen und so vermochten wir festzustellen, welche der chinesischen Redaktionen als der Originaltext der türkischen Übersetzung anzusehen war.

Das ganze Schriftstück hatte, wie sich später zeigte, ursprünglich aus 226—227 Zeilen bestanden. Jetzt sind aber nur die Reste von 222 Zeilen erhalten. Es finden sich im Texte 8 grössere und kleinere Lücken. Die grösste Lücke ist zwischen dem ersten und zweiten Stücke, da ich aber nicht feststellen vermochte, ob hier zwei, drei oder vier ganze Zeilen fehlen, so

1) A Catena of Buddhist Scriptures from the Chinese. London 1871, pp.

2) The Saddharma-pundarika or the Lotus of the True Law. Translated by H. Kern Oxford 1884 (Sacr. Books of the East vol. XXI).

liess ich auf die Schriftreste am unteren Ende von Zeile 4 direkt die Zeile 5, von der nur am oberen Ende zwei Wörter erhalten waren, folgen. Dann fehlt unbedingt die ganze Zeile 10 und Zeile 17. In den übrigen Lücken fehlen keine ganzen Zeilen, sondern sind überall nur zwei Zeilen stark beschädigt. Nach meiner Numeration bietet der Text jetzt 224 Zeilen. Von Zeile 86 an ist der Text fast vollständig erhalten und nur am Anfang von Z. 224 sind zwei oder drei Wörter vollkommen unlesbar. Eine Nachschrift, die aus 16 von ungebühter Hand sehr undeutlich kursiv geschriebenen Zeilen besteht, ist zum grössten Theil abgerieben und es ist mir bis jetzt nicht möglich gewesen dieselbe zu entziffern. Mit Hülfe des Herrn Ivanov ist es mir gelungen alle Lücken des Textes fast vollständig zu ergänzen.

Das Papier der Schriftstücke ist von gelblicher Farbe, aber etwas dunkler als das «des Manichäischen Bussgebotes», es ist dicker als dasselbe, aber weniger fest und sehr brüchig. Diese Schrift ist mit dem Kalam geschrieben und zwar in dem gewöhnlichen Bücherduktus, jedoch lange nicht so elegant, wie die Schrift des Bussgebotes, auch die Tinte ist schlechter und lässt sich leichter verwischen und abreiben. Die diakritischen Punkte vor dem ä sind sehr unregelmässig gesetzt, offenbar hat der Abschreiber sie für überflüssig gehalten, was vielleicht darauf hindeutet, dass er ein Südtürke war. Über die Zeit der Abfassung dieser Abschrift wage ich keine bestimmte Ansicht auszusprechen, doch scheint sie mir einigen Anzeichen nach einer späteren Zeit anzugehören. Die Abfassung der Übersetzung ist gewiss eine viel frühere, und zwar war der Übersetzer gewiss ein geborener Türke (dies beweist schon die gewandte Ausdrucksweise bei Wiedergabe schwieriger Satzperioden), der einen der alten Nordsprache näherliegenden Dialekt sprach, worauf ich bei Gelegenheit der auftretenden grammatischen Formen in den Anmerkungen hinweisen werde.

Eine Transcription des Textes in russischem Alphabete halte ich für unnütz, ja sogar für schädlich, da wir nicht wissen können, aus welcher Zeit die Übersetzung stammt, und dadurch leicht Unberechtigtes in den Text eingefügt werden kann. Ich gebe den Text in unserer uigurischen Druckschrift, die ziemlich genau die Schreibungen des Originals wiederzugeben im Stande ist. Ein Bild der Handschrift wird die beigefügte Photographie des Endes der Handschrift dem Leser am Besten vorführen. Da dies das erste mir zu Händen gekommene grössere Manuscript ist, in dem der Abschreiber die Buchstaben c für c und m scharf von einander scheidet, so habe ich die neuen Buchstaben c , m , c und m schneiden lassen und wende diese Buchstaben sogar in denjenigen Fällen an, wo der Abschreiber die sonst mit c geschriebenen Wörter aus Nachlässigkeit mit m wiedergibt. Es scheint mir, als ob die Anwendung der zwei Zeichen c und m für c und m nur in einer bestimmten Zeitperiode eine weitere Verbreitung gefunden hatte und dann sich noch eine längere Zeit sporadisch erhalten hatte, bis sie zuletzt wieder ganz verloren ging. In der Kursivschrift scheinen diese beiden Zeichen nie verwendet worden zu sein. Ich will noch bemerken, dass eine ganze Reihe von Buchfragmenten und Blockdrucken, die mir vorliegen, entweder durchgängig das Zeichen c oder das Zeichen m bieten und damit beide Laute c und m wiedergeben.

Auf den Text folgt eine möglichst wortgetreue Übersetzung. Ich halte Interlinearübersetzungen für nicht zweckentsprechend, da diese, wenn sie genau sind, ganz unverständlich bleiben, sind sie aber dem deutschen Sprachgebrauch angepasst, so sind sie leicht irreführend, da dann die deutschen Wörter oft nicht den über ihnen stehenden türkischen Wörtern entsprechen. In den Anmerkungen, die sich an die Übersetzung anschliessen, werde ich möglichst wörtliche Übersetzungen an denjenigen Stellen ein-

fügen, die nicht genau mit dem Texte übereinstimmen und dabei auf den grammatischen Zusammenhang aufmerksam machen. Diese Anmerkungen werden nur sprachlicher Natur sein. Da ich kein Kenner des Buddhismus bin, muss ich es mir versagen, auf den sachlichen Zusammenhang einzugehen. Alle Hinweise auf den chinesischen Originaltext rühren von meinem Mitarbeiter Herrn Ivanov her, mit dem ich den ganzen Text mehrfach durchgearbeitet habe, und ohne dessen Hilfe die richtige Benutzung der Übersetzung Beal's mir unmöglich gewesen wäre. Ich halte es für meine Pflicht, dies hier hervorzuheben, um in der Folge es in den Anmerkungen nicht immer wiederholen zu müssen. Der türkische Übersetzer des Textes muss die chinesische Sprache vollständig beherrscht haben, denn er giebt schon früh in das Türkische aufgenommene chinesische Lehnwörter in chinesischer Aussprache wieder, so z. B. صوم «Sünde», während das gewiss früher und weiter nach Westen verfasste Bussgebot der Manichäer die türkische Aussprache صوم bietet. Ich mache deshalb darauf besonders aufmerksam, da das jetzt *nyca* gesprochene Wort = «Bodhisatva» von ihm *nycap* wiedergegeben wird, während man doch die Kantoner Aussprache *ny-car* für die Wiedergabe des Sanskritwortes näherliegend annehmen müsste. Die Schreibung nyca deutet also auf einen bestimmten chinesischen Dialekt hin, den der türkische Übersetzer beherrschte.

Die genaue Übereinstimmung des chinesischen Textes mit dem türkischen ist nur bis zum Anfang der *Çloka*-Verse zu constatiren. Von den *Çloka*-Versen stimmen nur die ersten vier inhaltlich zum chinesischen Texte, von dort an scheint mir der türkische Text bis zu Ende der Verse eine selbständige Arbeit des Übersetzers in Prosa zu sein. Von Z. 213 an stimmt die Übersetzung abermals genau mit dem chinesischen Original überein. Zeile 220 enthält, wie ich schon gesagt, die Schlussformel des Sūtra *namo nyt — namo tapm — namo caq*. Z. 223

besagt, dass der Abschreiber dies nach dem Wunsche des Дармы-руч-Салы, der nur ein Laienbruder und Knecht ist, abgeschrieben habe. Der Name des Abschreibers wird nicht genannt. Der darauf folgende Zusatz aus vier bis fünf Worten ist wegen der vorhandenen Lücke unverständlich.

Des Übersetzers geschieht keinerlei Erwähnung. Ich kann mir dies nur dadurch erklären, dass uns die Kopie einer Kopie eines Kapitels des Saddharmapuṇḍarīka vorliegt, und dass die Angaben über den Verfasser nur am Ende der ganzen Handschrift des Werkes sich befanden. Es war das Sūtra des Avalokiteśvara, gewiss ein bei den Türken besonders beliebtes Sūtra, das häufig für die Laien zur Hauslektüre kopiert wurde.

☞ Zahlreiche Hss. des Originaltextes des Saddharmapuṇḍarīka sind auch in Khotan gefunden worden.

Dass dieser Text und speciell das 24-te Capitel des Originals auch bei den Chinesen sehr beliebt war und ist, dafür fehlt es uns nicht an Zeugnissen. Beal (l. c. p. 389) sagt: «In the Chinese it is generally known as the «Pho-mün» or the «Manifestation Section», and is very generally read by the masses of the people». Eitel¹⁾ sagt: «One of the chapters (Ch. 24) which treats of Kwanyin (v. Avalokiteśvara) is commonly published as a separate work and the devotees of Kwanyin use it as their favourite classic».

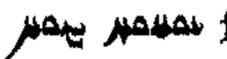
Das 24. Kapitel des Saddharmapuṇḍarīka ist auch in China in Sanskrit mit Landja-Schrift herausgegeben worden, wie mir mein College v. Oldenburg mittheilt. Es findet sich in einem, wie es scheint, sehr seltenen Sammelbande, von dem ein Exemplar von M. Müller²⁾ citirt wird; ein anderes befindet sich in der Bibliothek der Kaiserlichen Universität von St.-Petersburg und

1) Handbook of Chinese Buddhism, p. 106.

2) The ancient palm leaves etc. An. Ox. Ar. S. I. p. III, p. 81.

ist in Minajev's Vorrede zu seinem «Буддизмъ», Bd. I, 2 citirt. Dieser Text stimmt, wie man aus Kern und Bunyiu Nanjio's Ausgabe in der Bibliotheca Buddhica schliessen kann, weder mit den Nepalesischen und Khotanschen Hss., noch mit der Uigurischen Übersetzung ganz überein.

Als Beilagen zum Sūtra des Kuan-ši-im veröffentliche ich noch drei uigurische Buchfragmente: 1) das Ende des Rājāvādaka Mahāyāna Sūtra, 2) ein Fragment aus der Prājñāpāramitā(?), 3) das dritte und vierte Blatt eines Blockdruckes und zuletzt das Facsimile einer kurzen Avalokiteṣvaradhāraṇī.

Nach Beendigung der Drucklegung dieser Schrift ist es mir gelungen die Bedeutung des Wortes  festzustellen, und zwar in einem Epitheton Buddhas:  «der weiseste der Nachkommen des Ikṣvāku». Es ist also höchst wahrscheinlich, dass das im Kolophon des Rājāvādaka Sūtra auftretende  «der ein Bodhisattva-Nachkomme seiende Chakan» bedeutet und dass unter diesem Titel der tibetische König Ral-pa-tschan gemeint ist, der die Uiguren (Hor) unter seine Botmässigkeit brachte und durch seinen Eifer in der Herstellung von Übersetzungen buddhistischer Schriften berühmt ist. Ist diese Annahme richtig, so sind wir berechtigt anzunehmen, dass durch die Tibeter am Ende des IX. und zu Anfang des X. Jahrhunderts der Hauptanstoß zur Schaffung der buddhistischen Litteratur unter den Türken gegeben worden ist. Diese Litteratur ist viel länger gepflegt worden, als wir bis jetzt annehmen konnten, da es dem vom Russischen Comitee zur Erforschung Central- und Ostasiens abkommandirten Reisenden Malov gelungen ist, in der Nähe von Sudshou in einem früher uigurischen Kloster 230 gut erhaltene Blätter uigurischer Texte aufzufinden, die nach Datumsangabe im 26. und 27. Jahre der Regierung des Kaisers Kanghi abgeschrieben sind, somit aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts stammen.

Ich halte es für einen sehr günstigen Umstand, dass ich die Möglichkeit hatte, drei ziemlich umfangreiche türkische mit uigurischer Schrift geschriebene Schriftstücke zu bearbeiten, denn es ist viel leichter längere Schriften zu verstehen als kleinere abgerissene Fragmente. Leider aber ist es mit meiner Kenntniss der alten Sprache noch immer schwach bestellt und ich werde mich nur freuen, wenn man mir Irrthümer und Versehen nachweist, denn nur mit Hülfe fremder Ansichten kann man zur Klarheit über das Neugefundene gelangen.

W. Radloff.

St. Petersburg, 30 October 1910.

I.

TÜRKISCHER TEXT.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

يتصلحون ويؤيدونها جميعا ^١ وجميعا ^٢ وجميعا ^٣ ^٤ ^٥ ^٦ ^٧ ^٨ ^٩ ^{١٠} ^{١١} ^{١٢} ^{١٣} ^{١٤} ^{١٥} ^{١٦} ^{١٧} ^{١٨} ^{١٩} ^{٢٠} ^{٢١} ^{٢٢} ^{٢٣} ^{٢٤} ^{٢٥} ^{٢٦} ^{٢٧} ^{٢٨} ^{٢٩} ^{٣٠} ^{٣١} ^{٣٢} ^{٣٣} ^{٣٤} ^{٣٥} ^{٣٦} ^{٣٧} ^{٣٨} ^{٣٩} ^{٤٠} ^{٤١} ^{٤٢} ^{٤٣} ^{٤٤} ^{٤٥} ^{٤٦} ^{٤٧} ^{٤٨} ^{٤٩} ^{٥٠} ^{٥١} ^{٥٢} ^{٥٣} ^{٥٤} ^{٥٥} ^{٥٦} ^{٥٧} ^{٥٨} ^{٥٩} ^{٦٠} ^{٦١} ^{٦٢} ^{٦٣} ^{٦٤} ^{٦٥} ^{٦٦} ^{٦٧} ^{٦٨} ^{٦٩} ^{٧٠} ^{٧١} ^{٧٢} ^{٧٣} ^{٧٤} ^{٧٥} ^{٧٦} ^{٧٧} ^{٧٨} ^{٧٩} ^{٨٠} ^{٨١} ^{٨٢} ^{٨٣} ^{٨٤} ^{٨٥} ^{٨٦} ^{٨٧} ^{٨٨} ^{٨٩} ^{٩٠} ^{٩١} ^{٩٢} ^{٩٣} ^{٩٤} ^{٩٥} ^{٩٦} ^{٩٧} ^{٩٨} ^{٩٩} ^{١٠٠}

يتصلحون ويؤيدونها جميعا ^١ وجميعا ^٢ وجميعا ^٣ ^٤ ^٥ ^٦ ^٧ ^٨ ^٩ ^{١٠} ^{١١} ^{١٢} ^{١٣} ^{١٤} ^{١٥} ^{١٦} ^{١٧} ^{١٨} ^{١٩} ^{٢٠} ^{٢١} ^{٢٢} ^{٢٣} ^{٢٤} ^{٢٥} ^{٢٦} ^{٢٧} ^{٢٨} ^{٢٩} ^{٣٠} ^{٣١} ^{٣٢} ^{٣٣} ^{٣٤} ^{٣٥} ^{٣٦} ^{٣٧} ^{٣٨} ^{٣٩} ^{٤٠} ^{٤١} ^{٤٢} ^{٤٣} ^{٤٤} ^{٤٥} ^{٤٦} ^{٤٧} ^{٤٨} ^{٤٩} ^{٥٠} ^{٥١} ^{٥٢} ^{٥٣} ^{٥٤} ^{٥٥} ^{٥٦} ^{٥٧} ^{٥٨} ^{٥٩} ^{٦٠} ^{٦١} ^{٦٢} ^{٦٣} ^{٦٤} ^{٦٥} ^{٦٦} ^{٦٧} ^{٦٨} ^{٦٩} ^{٧٠} ^{٧١} ^{٧٢} ^{٧٣} ^{٧٤} ^{٧٥} ^{٧٦} ^{٧٧} ^{٧٨} ^{٧٩} ^{٨٠} ^{٨١} ^{٨٢} ^{٨٣} ^{٨٤} ^{٨٥} ^{٨٦} ^{٨٧} ^{٨٨} ^{٨٩} ^{٩٠} ^{٩١} ^{٩٢} ^{٩٣} ^{٩٤} ^{٩٥} ^{٩٦} ^{٩٧} ^{٩٨} ^{٩٩} ^{١٠٠}

68
 70
 75

II.

Übersetzung.

Namo But! — namo Tarm! — namo Sang!

Wie Kuan-ši-im Puzar nach allen Seiten ¹⁾ die Gestalt des Leibes ²⁾ zeigt und dadurch den beseelten Wesen Nutzen und Vortheil bringt, 25-stes [Kapitel des Lotus des Guten Glaubens. Damals erhob sich der Bodhisattva Akṣayamati] von seinem Sitze ³⁾ [und nachdem er seine rechte Schulter entblößt und seine Hände zusammengelegt hatte, wendete er sich zu Buddha und sprach solche Worte: o mein Gott, aus welcher Ursache führt der Bodhisattva Kuan-ši-im diesen Namen? Gott Buddha antwortete dem Bodhisattva Akṣayamati: o trefflicher Jüngling, es giebt doch unzählige beseelte Wesen, die in Kummer und Leiden sich befinden] ⁴⁾ gesetzt nun, dass diese gequälten Wesen seinen Namen anrufen, selbst die, die (ihn früher?) nicht gehört haben ⁵⁾, so wird er deshalb Aryā ⁶⁾ (valokiteṣvara) genannt. Dies heisst ⁷⁾ auf Chinesisch Kuan-ši-im. So geruhte er zu sprechen: Mein Trefflicher! obgleich nun [in dieser Welt] unzählige ⁸⁾ [belebte Wesen sind, die ihn anrufen, so vernimmt er doch, dass jene] gequälten Wesen ⁹⁾ [den Namen Kuan-ši-im aussprechen und, sobald er es gehört hat,] werden die Gequälten von ihren Leiden dort erlöst. Deshalb

*) Die in [] gesetzten und gesperrt gedruckten Worte sind aus dem chinesischen Originale übersetzt und an den Stellen eingefügt, wo sich Lücken im türkischen Texte finden.

wird dieser Bodhisattva Kuan-ši-im angerufen⁹⁾, Ferner auch geziemt es sich, dass alle beseelten Wesen stets und aller Orten¹⁰⁾ (den Kuan-ši-im) anrufen, sowohl in der Nacht, wie auch bei Tage (ohne abzulassen?). [Wenn diese zufällig ins Feuer gerathen, so kann die Flamme sie nicht versengen wegen der Macht und Göttlichkeit dieses Bodhisattva. Wenn sie hingegen von grossen Wasserfluthen bedrängt sind und sie den Namen Kuan-ši-im aussprechen, so kommen sie an seichte Stellen. Es kommt aber auch vor, dass eine grosse Menge beseelter Wesen, um Gold, Silber, Krystalle, Opale, Korallen, Weihrauch, Perlen und] unschätzbare Edelsteine (zu gewinnen), sich auf das Meer¹¹⁾ [begeben], dann erhebt sich auf dem Meere ein schwarzer Wind¹²⁾ und schleudert sie auf unmögliche Weise fort¹³⁾, und sie gelangen zu einer Stelle (Insel?), wo die Yakṣa sich befinden¹⁴⁾, zum Lande des Todes. Gesetzt nun, es befindet sich unter ihnen¹⁵⁾ nur ein weiser Mann, der den Kuan-ši-im Pusa¹⁶⁾ anruft, so werden sie von allen weiblichen Yakṣa¹⁷⁾ befreit und erlöst, und gesund und unverseht¹⁸⁾ werden sie in ihrem Lande sein. Ferner auch [wenn Jemand] den Namen des Bodhisattva Kuan-ši-im ausspricht¹⁹⁾ [in dem Augenblicke, wo ein] gefasst hat²⁰⁾ und die Absicht hat ihn zu tödten, so zerbricht sein Messer und sein Stock [?] ²¹⁾, in zwei Theile²²⁾, zerfällt und kann ihm keinen Schaden zufügen²³⁾ und er ist erlöst. Ferner gesetzt, dass die drei Tausend, die grossen Tausend der Erdgebiete²⁴⁾ voll wären von bösen Yakṣa und Rākṣasa²⁵⁾ und jene kämen und hätten die Absicht die Menschen²⁶⁾ zu tödten und sie zu zerreißen²⁷⁾, sprächen diese aber darnach den Namen des Kuan-ši-im Pusa aus²⁸⁾, so werden alle Yakṣa der Menschen [Körper mit ihren bösen Augen nicht zu erkennen im Stande sein], sie auch [nicht zu beschädigen vermögen], obgleich sie die Möglichkeit hätten²⁹⁾ sie zu tödten oder ihnen einen Schaden zuzufügen. Gesetzt ferner, dass irgend ein beseeltes Wesen gegen



die Bege ein schweres Verbrechen begangen hat³⁰⁾ oder wenn er auch ohne Schuld ist³¹⁾, in Strafe genommen in Banden und Fussfesseln liegt³²⁾ und Qualen erleidet. Wenn es aber in jenen Qualen den Namen des Kuan-ši-im Pusal ausspricht, Glück erbittend und ihn anfehend, ihn anbetet und ihm anhängt³³⁾, so kommt dieses beseelte Wesen frei und wird erlöst. Gesetzt ferner, dass in den drei Tausend, den grossen Tausend der Erdgebiete³⁴⁾ zwischen zahllosen zehntausend Feinden und Bösewichtern³⁵⁾ zahlreiche Kaufleute ihres Weges ziehend hindurchzukommen gedenken und daher furchterfüllt und erregt sind³⁶⁾. Wenn dann unter diesen fünfhundert Kaufleuten ein tüchtiger³⁷⁾ Mann der Karavanenführer, der Vorsteher der Kaufleute³⁸⁾, des Weges und Landes kundig³⁹⁾ ist, der diese vielen Kaufleute leitet, und die sehr zahlreichen Schätze und Waaren, die schweren Lasten [durch einen gefährlichen Weg] hindurchzubringen denkt⁴⁰⁾
 Wenn dann der Vorsteher der Kaufleute zu den vielen Kaufleuten so spricht: «ihr Alle ins Gesamt furchtet euch nicht, sondern ruft mit reinen Worten und gläubigem Sinne den Namen des Kuan-ši-im Pusal aus, dann wird euch dieser Bodhisattva von der Furcht befreien⁴¹⁾. Nachdem ihr alle ins Gesamt seinen Namen ausgesprochen habt⁴²⁾, werden jene zahlreichen Feinde und Bösewichter [euch nicht angreifen und ihr werdet befreit sein]. Als die Kaufleute [diese Rede vernommen hatten, ihre Stimme erhoben] und den Namen des Kuan-ši-im Pusal ausgerufen hatten, wurden sie von den dichten Haufen⁴³⁾ der Feinde und Bösewichter befreit und erlöst. Deswegen wird er Kuan-ši-im Pusal genannt. Darum, o du⁴⁴⁾ Bodhisattva Akṣayamati⁴⁵⁾ verstehe, dass seine beglückende Tugend so gewaltig und gross⁴⁶⁾ genannt wird. Ferner gesetzt, dass die schamlose Lust⁴⁷⁾ irgend eines beseelten Wesens gar gewaltig ist, [und dass er den Kuan-ši-im Pusal anruft, so wendet er sich von jener schamlosen Lust ab und beruhigt sich⁴⁸⁾. Gesetzt, dass irgend ein beseeltes Wesen jähzornig⁴⁹⁾ ist, und dass er den Kuan-ši-im anruft, so vorgeht⁵⁰⁾ sein Zorn

und er wird fröhlichen Sinnes. Ist nun aber Jemand von argen Thaten und finsternen unwissenden Sinnes⁵¹⁾, er spricht aber stets und überall den Namen des Kuan-ši-im aus, betet ihn an und hängt an ihm⁵²⁾, so entfernt sich die grosse Finsterniss und Unwissenheit aus seinem Wissen⁵³⁾ und sein Sinn wird hell und weise⁵⁴⁾. O Akṣajamati Bodhisattva, des Kuan-ši-im Pusal beglückende Kraft und Tugend ist so gross zu nennen⁵⁵⁾, deshalb müssen ihn alle Menschen verehren und hochhalten und dürfen seiner nicht bei Nacht und nicht am Tage vergessen. Gesetzt ferner, dass ein weibliches Wesen⁵⁶⁾ sich einen Sohn⁵⁷⁾ wünscht und dass sie den Kuan-ši-im Pusal anbetet, ihm anhängt, und dabei ununterbrochen seinen Namen ausspricht, so wird sie darauf, wie es ihr am Herzen lag⁵⁸⁾ einen Sohn (zur Welt) bringen, wünscht sie aber eine Tochter, so wird sie eine Tochter (zur Welt) bringen, und (die Kinder) werden äusserst viel Gutes thun und erlangen, und allen Menschen werden sie werth sein⁵⁹⁾. Wenn irgend Jemand Leiden zu erdulden hat, um bei der Anbetung, Hingabe, Verehrung, Aufforderung (?), Anrufung und im Glauben an Kuan-ši-im Pusal Alles⁶⁰⁾ darzubringen, so werden diese Leiden durchaus nicht vergeblich sein⁶¹⁾. Deshalb müssen alle Menschen ins Gesammt den Namen des Kuan-ši-im-Pusal ausrufen. Ferner wisse, o Akṣajamati Bodhisattva (Folgendes): Gesetzt, dass irgend ein beseeltes Wesen die zwei und sechzig⁶²⁾ Mal zehn Millionen, d. h. eine Zahl, die der Zahl der Sandkörner gleichkommt⁶³⁾, Namen der Bodhisattva wiederholt⁶⁴⁾ ausspricht, sie anbetet und sich ihnen hingiebt und bis zu seinem Todestage nicht nachlässt, sie anzurufen, sie anzubeten und sich ihnen hinzugeben und ihnen Speise und Trank, Kleider und Anzüge, (Decken?) und Matratzen, Alles bis zu den Kräutern und Arzneien⁶⁵⁾ als Opfer darbringt (was meinst du), werden das zahlreiche Gutthaten genannt werden müssen⁶⁶⁾? Da antwortete Akṣajamati Bodhisattva demüthig⁶⁷⁾: Mein Gott, diese Gutthaten sind sehr zahlreich zu nennen. Darauf geruhte der Gott Buddha Folgendes zu sagen: Aber⁶⁸⁾ (ich sage) wenn ein Mensch nur einmal⁶⁹⁾ den

Namen des Kuan-ši-im Pusal ausspricht und zu gleicher Zeit⁷⁰⁾ ihn eifrig anbetet und sich ihm voll hingiebt⁷¹⁾, so muss die Gutthat dieses Menschen⁷²⁾ mit der Gutthat des vorher erwähnten Menschen als gleichwerthig bezeichnet werden. Die Gutthaten dieser zwei Menschen haben den gleichen Werth und zwischen ihnen ist kein Unterschied⁷³⁾. Ob man tausend zehntausend Kalpzeiten Gesetzesformeln spricht und nicht nachlässt oder ob die Gutthat darin besteht, dass man bei passender Gelegenheit den Namen des unermüdlichen Kuan-ši-im Pusal ausspricht, der durch diese Gutthat gewonnene Nutzen und Vortheil wird ebenso gross zu nennen sein⁷⁴⁾. Nun trug der Bodhisattva Akṣayamati dem Gotte Buddha folgende Bitte vor: O mein Gott, in welcher Weise und durch welches Mittel⁷⁵⁾ geht Kuan-ši-im Pusal in dieser Jambudvīpa Erdenwelt umher, bringt den beseelten Wesen Nutzen und Vortheil, indem er ihnen das Gesetz erklärt? Wie ist diese List und Kunst⁷⁶⁾ beschaffen⁷⁷⁾? Darauf geruhte der Gott Buddha Folgendes zu antworten: O Bodhisattva Akṣayamati, wisset dies! Was die beseelten Wesen betrifft, die in dieser Erdenwelt sich befinden, so haben wir zu bedenken, dass einige erlöst werden, indem sie die körperliche Gestalt⁷⁸⁾ der Buddha erschauen⁷⁹⁾, jene beseelten Wesen erlöst er, indem er (sich ihnen) in der Gestalt eines Buddha zeigt und ihnen so das Gesetz erklärt⁸⁰⁾, dass andere beseelte Wesen erlöst werden, indem sie die Gestalt eines Pratyekabuddha erschauen, ihnen zeigt er sich in der Gestalt eines Pratyekabuddha, erklärt ihnen das Gesetz⁸¹⁾ und erlöst sie, dass noch andere erlöst werden, indem sie die Gestalt eines Śrāvaka erschauen, ihnen zeigt er sich in Gestalt eines Śrāvaka, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass wieder Andere erlöst werden, indem sie die Gestalt des Gottes Brahma⁸²⁾ erschauen, ihnen zeigt es sich in der Gestalt des Gottes Brahma und erlöst sie, indem er ihnen das Gesetz erklärt, dass welche erlöst werden, indem sie die Gestalt des Gottes Indra⁸³⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in Gestalt des Gottes Indra und erlöst sie, indem er ihnen

das Gesetz erklärt, dass welche erlöst werden, indem sie die Gestalt des mächtigen Gottes⁸⁴⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des mächtigen Gottes und erlöst sie, indem er ihnen das Gesetz erklärt, dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt des Maheçvara⁸⁵⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des Maheçvara, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass einige erlöst werden, indem sie die Gestalt des im Götterlande befindlichen Heerführers Taisukin⁸⁶⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des Taisukin, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt des Gottes Vaiçrava⁸⁷⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des Gottes Vaiçrava, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie; dass manche erlöst werden, indem sie die Gestalt der kleinen Könige⁸⁸⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt der kleinen Könige, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass einige erlöst werden, wenn sie die Gestalt des grossen Amantya⁸⁹⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt des grossen Amantya und erlöst sie, indem er ihnen das Gesetz erklärt, dass noch andere erlöst werden, wenn sie die Gestalt der Ikil (?) Gesetzerklärer und Rechtsprecher⁹⁰⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt der Ikil (?) Gesetzerklärer und Rechtsprecher erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass andere erlöst werden, wenn sie die Gestalt der Beamten und Weisen⁹¹⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt eines Beamten und Weisen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie; dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt der Brahmanen⁹²⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in Gestalt eines Brahmanen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche erlöst werden, wenn sie die Gestalt von Mönchen und Nonnen, von Laienbrüdern, und Laienschwestern⁹³⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt von Mönchen und Nonnen, von Laienbrüdern und Laienschwestern, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche erlöst werden, wenn sie verschiedene als ehrenvoll und weise bekannte und angesehene Männer und Frauen⁹⁴⁾ erschauen, diesen zeigt

er sich in der Gestalt verschiedener als ehrenvoll und weise bekannter angesehener Männer und Frauen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass andere wiederum erlöst werden, wenn sie die Gestalt junger Knaben und junger Mädchen⁹⁵⁾ erschauen, diesen zeigt er sich in der Gestalt junger Knaben und junger Mädchen, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass manche beseelte Wesen erlöst werden, wenn sie die Gestalt von Göttern, Yakṣa, Gandharva, Asura, vieler Adler, Mahoraga, von Menschen oder von Wesen, die keine Menschen sind⁹⁶⁾ erschauen, so zeigt er sich diesen beseelten Wesen in der Gestalt der für sie passenden Körper⁹⁷⁾, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie, dass es beseelte Wesen giebt, die erlöst werden, wenn sie die Gestalt des Vajrapāṇi erschauen, so zeigt sich ihnen Kuan-ši-im Pusa in der Gestalt des Vajrapāṇi, erklärt ihnen das Gesetz und erlöst sie. Daher wisset, o Bodhisattva Akṣayamati Folgendes: Kuan-ši-im Pusa bringt auf diese Weise, durch seine (den Verhältnissen) entsprechend verschiedenartige Heldentugend⁹⁸⁾ allen beseelten Wesen Nutzen und Vorthail und erlöst sie, indem er sich in ganz verschiedenen Körperformen zeigt, so wandelt er auf dieser Saha genannten Erdenwelt⁹⁹⁾, erlöst die beseelten Wesen und bringt ihnen Nutzen und Vorthail. Deshalb¹⁰⁰⁾ müssen alle beseelten Wesen ihn stets verehren, hoch achten¹⁰¹⁾, anbeten, sich ihm hingeben und ihn anrufen¹⁰²⁾. Da er nun der Darreicher der Befreiung von Furcht¹⁰³⁾ an Alle genannt wird¹⁰⁴⁾, so sprach zu jener Zeit der Bodhisattva Akṣayamati folgende Bitte aus: Mein Gott, wir wollen jetzt dem Kuan-ši-im Pusa in Anbetung und Hingabe ein Opfer darbringen¹⁰⁵⁾. Darauf nahm er seine eigene mit verschiedenen Edelsteinen von unschätzbarem Werthe¹⁰⁶⁾ verzierte Halskette¹⁰⁷⁾ ab¹⁰⁸⁾ und reichte sie dem Kuan-ši-im Pusa (als Opfer) dar¹⁰⁹⁾ und sprach Folgendes: O mein Werthoster, nehmet diese an, sie möge als eine dem Gesetze entsprechende Opferspende angesehen werden¹¹⁰⁾. Kuan-ši-im Pusa war nicht einverstanden¹¹¹⁾ sie anzunehmen. Da sprach der Bodhisattva Akṣayamati noch zum zweiten Male¹¹²⁾ in Ehrerbietung:

mein Werthester, sei du gegen uns gnädigen Sinnes¹¹³⁾, nimm diese unsere Opfergabe an¹¹⁴⁾ und schaffe damit Nutzen und Vortheil! so bat er ihn. In dieser Zeit geruhte der Gott Buddha an Kuan-ši-im Púsar folgende Rede zu richten: o du mein Werthester, sei erbarmungsvollen Sinnes gegen den Bodhisattva Akṣayāmati¹¹⁵⁾ und mit ihm zugleich¹¹⁶⁾ gegen die zahlreiche Sangha der Götter und Menschen¹¹⁷⁾, nimm diese seine Opfergabe an und schaffe damit Nutzen und Vortheil! Nachdem er so zu sprechen geruht¹¹⁸⁾ hatte, nahm¹¹⁹⁾ Kuan-ši-im Púsar die ihm als Opferspende dargereichte mit Edelsteinen verzierte Halskette an, theilte sie in zwei Theile und reichte die eine Hälfte dem Prabhūtaratna Buddha¹²⁰⁾ dar, die andere Hälfte dem Gotte Çākyamuni Buddha. Auf diese Art wandelt Kuan-ši-im Púsar in seinen kunstreichen gewandten Weise¹²¹⁾ in dieser Welt, Nutzen und Vortheil schaffend umher.

Zu jener Zeit wendete sich der Bodhisattva Akṣayāmati in Çloka-Versen¹²²⁾ mit einer solchen Frage an den Gott Buddha:

1) O du mein Gott, du in herrlicher Gestalt Vollendeter¹²³⁾, zum zweiten Male erlaube ich mir dich zu fragen, weshalb und aus welcher Ursache dieser Bodhisattva Kuan-ši-im genannt wird¹²⁴⁾.

2) Darauf geruhte in Çloka-Versen der Gott Buddha diese Erklärung¹²⁵⁾ zurückzulassen¹²⁶⁾: Höret, wie der Wandel dieses Bodhisattva Kuan-ši-im (beschaffen) ist, ich will (es euch) Glück erfliegend erklären¹²⁷⁾.

3) Seine Eidesleistungen sind tiefer als der Meeresstrom. Es ist unmöglich, die Zahl der Kalpas zu zählen¹²⁸⁾, in denen er die Myriaden¹²⁹⁾ von Buddhas angebetet hat und beschwörend¹³⁰⁾ das Glück der Menschen erflieht hat¹³¹⁾.

4) Jetzt will ich euch einiges Wenige erklären. Wenn er seinen Namen hört und man seine Gestalt erschaut, so ist das, was (der Mensch) denkt und was er von ihm erflieht¹³²⁾ nicht ohne Erfolg, von allen ihren verschiedenen Leiden erlöst er die in der Welt Befindlichen¹³³⁾.

Er befreit alle Menschen von den verschiedenartigsten Qualen und allen verschiedenen Leiden. Gesetzt, dass (Jemand) daran denkt, (die Menschen) durch Seuchen und Gift¹³⁴⁾ zu tödten, so hält er die Ausführer (der bösen Absicht) zurück¹³⁵⁾.

Für die durch Ränke und Arglist Gekränkten¹³⁶⁾, die ohne Verwandte und Freunde seienden gequälten besetzten Wesen tritt er besser als Mutter und Vater¹³⁷⁾ in ihren Bedrängnissen und Nöthen¹³⁸⁾ ein und befreit sie.

Da er Gewandheit des Geistes und weises Wissen in äusserst hohem Grade erreicht hat¹³⁹⁾, so hat seine Weisheit¹⁴⁰⁾ und seine Tugend¹⁴¹⁾ keine Grenzen¹⁴²⁾. Nach allen zehn Himmelsrichtungen zeigt er seine körperliche Gestalt. (Wenn er dort ist) wo kein Erdengebiet vorhanden und wo Niemand selbst (zu ihm) hingelangen kann¹⁴³⁾, hört er von dort¹⁴⁴⁾ die Stimme des ihn selbst¹⁴⁵⁾ Anrufenden. Er dringt selbst in die Welt der Bestien der Hölle¹⁴⁶⁾ und befreit sie von ihren Leiden. Was die magische Kraft¹⁴⁷⁾ des (Namens) Kuan-ši-im Puzar betrifft, so ist es eine wahre, wahrhaftige magische Kraft zu nennen, eine reine beständige¹⁴⁸⁾ magische Kraft zu nennen, eine mit weitem weisen Wissen verbundene magische Kraft zu nennen, eine hohe erbarmende¹⁴⁹⁾ magische Kraft zu nennen, eine das hohe Gute verstehende¹⁵⁰⁾ magische Kraft zu nennen. (Saget: «Ich bin nur ein Sklave, der das Glück erfleht¹⁵¹⁾, mit seinem hohen erbarmungsvollen magischen Wissen möge er mich zu stärken¹⁵²⁾ und mit Wohlthaten zu überschütten¹⁵³⁾ geruhen. Euer reines beständiges erbarmungsvolles Licht ist wie der Sonnengott, mit Eurem mit weisem Wissen begabten Lichte erleuchtet ihr den Sinn¹⁵⁴⁾ aller Menschen ins Gesamt, es möge auch meine Dunkelheit durchleuchten, es möge mich erlösen von meinen Vergehen und Sünden¹⁵⁵⁾. Überall in den Erdgebieten der Welt werdet ihr die erbarmungsvolle Wolke aufsteigen lassen¹⁵⁶⁾. Mein Gott, ihr werdet das dem Nusch gleiche süsse¹⁵⁷⁾ Regenwasser herabströmen lassen¹⁵⁸⁾ und das Leidenschaftsfeuer¹⁵⁹⁾ der Menschen löschen»). Dieser Bodhisattva wird der mit herrlicher (?) Stimme Begabte genannt, wird der mit der

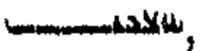
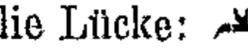
Brahma-Stimme Begabte genannt, wird der mit der Meeresstimme Begabte genannt, wird der mit der in der Welt erhöhenden [?] ¹⁶⁰) Stimme Begabte genannt. Deshalb muss man ihn überall anrufen. Jedes Mal, wenn ihr ihn anrufet, erhebt kein Jammergeschrei ¹⁶¹), weil er sonst bei den Leiden keine Hilfe leistet ¹⁶²). Kuan-ši-im Puzar sieht Alle ¹⁶³) und durch sein einsichtsvolles Wissen versteht er [ihre Noth] ¹⁶⁴). Mit seinen barmherzigen Augen hinschauend wird er ihr Verwandter und Freund sein. (Darum) wird seine Durchführung ¹⁶⁵) aller verschiedenen Gutthaten tiefer als das Meer genannt. So ist seine erhabene (?) mit Nichts vergleichbare ¹⁶⁶) Tugend beschaffen. Von wo er gerufen wird, von dort hört er auch, zögert nicht ¹⁶⁷), tritt bei ihren Qualen und Leiden als Helfer ein und befreit (sie). Deshalb müssen die lebenden Wesen ihn anrufen und anbeten.

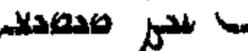
Zu jener Zeit erhob sich der Bodhisattva, der die Erde hält ¹⁶⁸) (Dharaṇīdhara), von seinem Platze und richtete an den Gott Buddha ehrfurchtsvoll folgende Worte: «Wenn ein beseeltes Wesen, wer es auch sei, von der Tugend des Kuan-ši-im Puzar, von seiner Erkenntniss und seinem Glückspenden vernimmt und seinen Namen aussprechend (das Gehörte oder das in dem Sūtra Mitgetheilte in sich) aufnimmt ¹⁶⁹), so spreche ich die feste Überzeugung aus ¹⁷⁰), dass der Lohn ¹⁷¹) für die Gutthat dieses beseelten Wesens äusserst zahlreich zu nennen ist». Alle in dem Sangha, die mit angehört hatten, wie der Gott der Götter Buddha diese Vidyā ausgeführt hatte, indem er erklärte, wie Kuan-ši-im Puzar nach allen Seiten hin Glück verbreitet, die vierundachtzig tausend lebenden Wesen ins Gesamt wandten ihre Herzen der unvergleichlichen Hoheit des Buddha zu.

• Namo But! — namo Tarm! — namo Sang!

Auf den Wunsch des Dharmuruci-Sali, des Laienbruders, der nur ein Sklave ist, habe ich es geschrieben, die Mängel auch
 wird sein.

chinesischen Originale. Ich kann diesen Satz nur dann verstehen, wenn ich «ihn früher» hinzufüge.

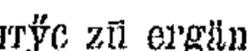
5) . In den buddhistischen Texten kommt das Wort Bodhisattva in zwei Formen vor:  und  (hier steht deutlich im Texte ) die vielleicht *noticarab* oder *noticabar* gesprochen wurden. Da eine Konsonanten-Häufung *ctb* und *cbr* im Auslaute ausgeschlossen ist. Bei den Mongolen ist die erstere Form durch einen Lesefehler als  *boticoḡ* aufgenommen. Nach , das offenbar *apja* (= *āryā*) gelesen werden muss, ist der Anfang der folgenden Zeile abgerissen und am Ende des fehlenden Wortes nur der Haken des *د*, ein Theil des *د* und das Ende des finalen *د* (*p*) zu sehen. Da der Zusammenhang fordert, dass an dieser Stelle der indische Name des Avalokiteṣvara steht, so ergänze ich die Lücke:  *Apja*(*валокит(āmba)*)*p*.

6) Die Worte  «dies heisst auf Chinesisch *Kuan-mi-im*» sind natürlich Zusatz des türkischen Übersetzers.

7) Z. 7 ist  offenbar in  etc. zu ergänzen.

8) Auf die im chinesischen Originale befindlichen Worte *聞其稱觀世音菩薩名者* «den hörend, der den Namen *Kuan-ši-im* ausspricht» folgen die türkischen Worte auf Z. 11 .

9)  von *ata-+ii-+yp* Passivum von *ata* (*v*) «den Namen nennen, anrufen», es unterscheidet sich vielleicht in der Bedeutung von , das «er wird genannt, heisst» und ist zu übersetzen: «ihm wird der Name gegeben, er wird angerufen».

10)  muss dem Zusammenhange nach hier «zu allen Zeiten und aller Orten» bedeuten. Das darnach folgende Wort  möchte ich  ergänzen, d. h. «ohne anzuhalten, unaufhörlich», darauf folgt , das natürlich zu *týnlä*  *kyntýç zū* ergänzen ist, d. h. «bei Nacht und am Tage». Hierauf folgt eine längere Lücke, die sich

nach dem chinesischen Original ergänzt lässt, das Ende von Z. 15 und die Worte am Anfang von Z. 16 sind zerstört, um sie ergänzen zu können, ebenso die Spuren zu Anfang der Z. 17 und 18. Vor *ycyn typkapy* am Ende des vorhergehenden Satzes steht ~~سقطت~~ statt ~~سقطت~~, ich habe aber in den Text die letzte Form gesetzt.

11) Nach ~~صوب~~ auf Z. 19 steht eine grössere Lücke, die sich nach dem chinesischen Original nicht ergänzen lässt.

12) ~~صوب~~ ~~التي~~ ~~تسمى~~ ~~بالرياح~~ ~~الاسود~~ ~~التي~~ ~~تهب~~ ~~على~~ ~~البحر~~ «der auf dem Meere befindliche schwarze Wind». Der Ausdruck «schwarzer Wind» ist eine wörtliche Übersetzung aus dem chinesischen Original ~~黑風~~ eigentlich «dunkelfarbiger Wind» d. h. «böser, ungünstiger Wind», man beachte das Auslassen des Vokals der Stammsilbe von *kapa*. Das Wort *kapa* wird meist ~~كاف~~ geschrieben. Kern übersetzt aus dem sanskr. Text: «a vehement, untimely gale». Die Schreibung ~~كاف~~ beweist, dass *jel* gesprochen wird, denn das K. B. und DM. zeigen ~~كاف~~.

13) Das fast ganz unleserliche Wort, das auf ~~ويجدها~~ folgt, möchte ich nach den vorhandenen Spuren ~~تحت~~ ~~الذي~~ ~~هو~~ ~~الذي~~ ~~هو~~ lesen, dies hiesse: «bis zum Nichtsein». ~~تحت~~ ~~الذي~~ ~~هو~~ ~~الذي~~ ~~هو~~ *takı (v)* ist mir im Tel. in der Bedeutung «zerbrechen, auseinanderbrechen» aufgestossen. Hier ist wohl «fortschleudern, bis es zerschellt» zu übersetzen.

• 14) ~~جاءت~~ ~~التي~~ ~~تسمى~~ ~~بالرياح~~ ~~الاسود~~ ~~التي~~ ~~تهب~~ ~~على~~ ~~البحر~~ *jäklip äpkýci* «das Vorhandensein der Yakša». *Äpkýci* ist in *äp-t-ký-t-ci* zu zerlegen; *yrpyk* ist ein unbekanntes Wort, das vielleicht mit *yrpy* «gegenüber» im Zusammenhang steht, es ist hier dem Kontexte nach in diesem Falle «der Ort, wo die Yakša sich befinden» zu übersetzen. Vielleicht ist aber *orpyk* zu lesen, was (vgl. *orpay*) «die Insel» bedeuten könnte. Im chinesischen Original steht ~~漂墮羅刹鬼國~~ «mit sich führend fallen sie in das Reich der Rākṣasa (oder Rākṣasi)». ~~تحت~~ ~~الذي~~ ~~هو~~ ~~الذي~~ ~~هو~~ «zur Todes-Stelle (gelangen sie)». Die Insel der Rākṣasa ist, wie mir Baron A. von Staël-Holstein mittheilt, nach Burnouf's Vermuthung

(Introduction à l'histoire du Bouddhisme indica, Paris 1844, pag. 224) die Insel Ceylon.

15) Obgleich der Anfang von Z. 22 ausgebrochen ist, ist aus den Spitzen der erhaltenen Buchstaben zu sehen, dass hier das Wort 𐰽𐰺𐰍 apa gestanden hat; аның ара «zwischen ihnen», hier ist apa Postposition statt арасында.

16) Das chinesische Wort 菩薩 wird heute im Norden ny-ca ausgesprochen, im uigurischen Texte ist es aber durch 𐰽𐰺𐰍 nycap umschrieben, dies beweist, dass in früherer Zeit dialektisch ny-cap statt ny-ca gesprochen wurde. In Kanton wird das zweite Zeichen car gesprochen; hätte dasselbe im Norden ebenso gelautet wie im Süden (was doch zu erwarten wäre, da ny-car passend zur Wiedergabe der ersten und dritten Silbe von «Bodhisattva» scheint, vergl. das Wort bei Eitel), so hätten die Türken es unbedingt 𐰽𐰺𐰍 umschrieben.

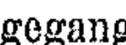
17) 𐰽𐰺𐰍 «weibliche Yakṣa» vergl. Z. 20, wo sie wie im chinesischen Texte einfach Rākṣasa 羅刹 genannt werden. Kern übersetzt in beiden Fällen aus dem sanskr. Text «giantesses». 𐰽𐰺𐰍 oçap kytpyr «kommt davon und wird befreit», oc (v) Alt., oç (v) Kir. «vorausgehen, überholen»; was kytpyr (v) «befreit werden» betrifft, will ich hier bemerken, dass von Z. 107 an stets kytpyr (v) geschrieben wird. Die erstere Form ist eine Metathesis der letzteren (vergl. das in Anm. 79 Gesagte).

18) 𐰽𐰺𐰍 äcän «gesund», tökäl «vollständig, ganz, unversehrt». Nach jāpiṅtā ist eine Lücke, die wahrscheinlich durch 𐰽𐰺𐰍 zu ergänzen ist.

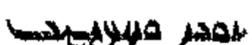
19) Die Lücken auf Z. 25 und 26 lassen sich nicht nach dem chinesischen Text ergänzen, es scheint hier im türkischen Texte eine längere Umschreibung vorzuliegen.

20) Z. 27 beginnt mit 𐰽𐰺𐰍 «um ihn zu fassend», von dem vorhergehenden Verbum ist der Auslaut und das Affix des Supinums -kaly erhalten.

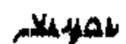
21) Am Ende der Zeile sind die beiden letzten Wörter zer-

böse Geister bedeuten, und wurden schon von den Manichäern in dieser Zusammenstellung verwendet. Herr Dr. A. von Le Coq erklärt meine Ableitung jāk von je (v) «essen» für unmöglich, da in den türkischen Texten stets  ji (v) geschrieben wird, und ausserdem das Wort dann jekāk heissen müsste. Dazu habe ich zu bemerken, dass je (v) durch  und  umschrieben werden kann (vergl. K. B.), dass ferner bei den Türken schon das Verständniss für den Zusammenhang zwischen  «essen» und  sehr früh verloren gegangen sein kann. In Bezug auf das Bildungsaffix habe ich zu bemerken, dass das Affix -k (r) viel häufiger ist als das Affix kāk. Man kann für ersteres Affix zahlreiche Beispiele aufführen, z. B. ölyk (neben ölyr) «die Leiche» von öl+k, älĵāk (Tel.) «das Sieb» von älĵā (v) «sieben», ämrāk «das Leiden» von ämrā (v) «leiden», kapak (Ab.) «das Auge» von kapa (v) «schauen», rapak «der Kamm» von rapa (v) «kämmen», tanyk (Kir.) «der Zeuge» von tany (v) «wissen, kennen» und viele Andere.

26)  kann nicht «jenen Menschen» übersetzt werden, da vorher von keinem Menschen die Rede ist. Im chin. Texte steht 人 «Mensch» in der Bedeutung «die Menschheit, alle Menschen» oder «Menschen überhaupt» und Beal übersetzt richtig: mankind. Wir müssen deshalb or auf die bösen Geister beziehen und «jene» übersetzen; kinik «die Menschen».

27) Auf Z. 31 ist die auf  folgende Lücke in  yçymkäli «um sie zu zerreißen» zu ergänzen von yçym (v) «zusammen zerreißen, zerreißen».

28) Ein Theil von Z. 32 ist zerstört, die Lücke ist zu ergänzen zwischen ny . . . p in nycap arym atajyp und die darauf folgende Lücke in řa, also atajyp-řa «bei dem seinen Namen Aussprechen». Die grossen Lücken auf Z. 33 und 34 lassen sich nach dem chinesischen Texte ergänzen.

29) Der Nachsatz von ölypy bis Ende Z. 35 fehlt im chinesischen Texte. Hier tritt zweimal das Verbum y «können» ohne Negativaffix auf.  «obgleich sie tödten

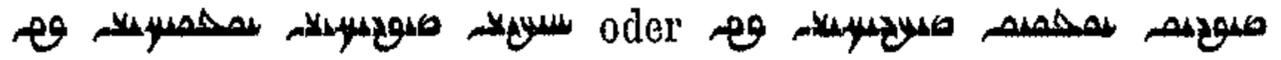
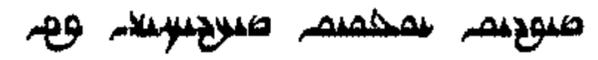
könnten», **قندیم نهمیلا** «obgleich sie machen könnten». **قندیم حیر** kop jac: den Ausdruck **قندیم حیر** «wie viel Schaden bringt» treffen wir öfters im K. B., z. B. 44,4. **یاس** «Schaden, Trauer» ist auch in Dsch. und Osm. im Gebrauche. **قندیم** ist das pers. **خوار** «niedrig, schlecht». Es wird im K. B. und in vielen türkischen Dialekten in der Bedeutung «Schande, Schanden» angewendet, ist also ein Synonym von jac. Die Zusammenstellung von jac und kop ist mir sonst nirgends aufgestossen. Ich übersetze einfach «Schaden». **قندیم** ist «irgend ein» zu übersetzen, ihm entspricht **قندیم**, **قندیم**, **قندیم**, **قندیم**, **قندیم** etc.

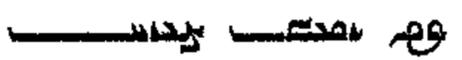
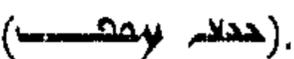
30) **قندیم حیر** wörtl. «unter den Bege schwer stündhaft geworden» statt «gegen die Bege». In dem Manichäer-Gebete (DM.) wird in diesem Falle nicht der Lokativ, sondern der Dativ angewendet. Im chinesischen Texte fehlt dieser Satz ganz. Man beachte die Orthographie **قندیم** statt des gewöhnlichen **قندیم** und **قندیم** statt **قندیم**. Dem Abschreiber fehlt eben ein richtiges Verständniss für den Unterschied von **قندیم** und **قندیم**; **акыр** für **агыр** ist mir in keinem Dialekte aufgestossen, das **ɣ** zwischen zwei Vokalen ist in den heutigen westlichen und östlichen Dialekten zum Vokale herabgesunken. Das Wort lautet im Kir. und Kas. **аыр** oder **аыр**, im Altai **ыр**.

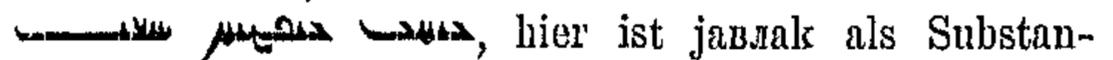
31) **قندیم حیر** wörtl. «mit seinem Nichtvorhandensein gekommen». Ein sehr unbeholfener Ausdruck, der nur durch Vergleich mit dem chinesischen Original verständlich wird. **若有罪若無罪** «ist er schuld oder ist er nicht schuld». Der türkische Ausdruck ist unverständlich, weil der Übersetzer unterlassen hat vor **жокыма** das Wort **жаңыкы** zu wiederholen; **жаңыкы жокыма кәлиң** wäre, wenn auch nicht schön, doch wenigstens verständlich.

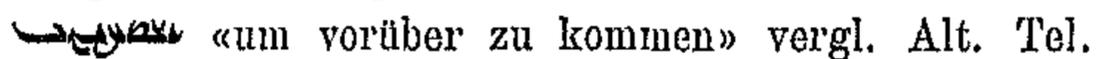
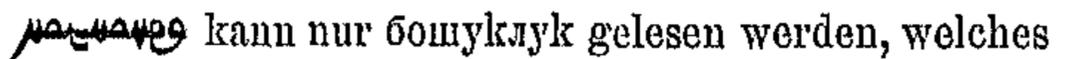
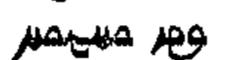
32) **قندیم** «ins Unglück (Strafe) gerathen». Hier ist die Anwendung des Lokativs sehr auffallend, da **kip (v)** «hineinkommen, hineingerathen» stets mit dem Dativ gesetzt wird. Die Lücke am Anfange von Z. 38 ist ganz unverständlich, da hier nur **панын накра ныкакыта жарын** «gebunden in Banden und Fussfesseln liegend» gestanden haben kann. Ich

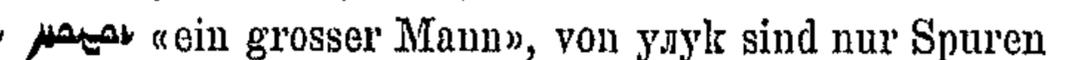
kann mir diese Lücke nur so erklären, dass der Schreiber aus Versehen zu Anfang der Zeile noch einmal die Silbe na wiederholt hat. Es wäre aber auch möglich, dass hier die neuere Verbalform na(кля)мыш statt намыш angewendet worden ist.  ist das Dsch. بوقاغو, بوقاغو, بوقاغو «die Fussfessel, die eiserne Kette oder der Holzblock, mit denen die Füsse gefesselt waren» (russ. кандалы, колода); Müller übersetzt boğayuluqçı (T. II. B. 29, Z. 74) durch «Würger»; noğayulyk heisst «die Beschäftigung Fussfesseln anzulegen» und noğayulykçı ist «ein Mensch, der Fussfesseln anzulegen als Geschäft betreibt», also «der Häscher, der Gefängnisswärter». Das auf boğayuluqçı folgende Wort heisst «Henker oder Scharfrichter», es war also zu übersetzen; «er befahl seinen Häschern, Henkern und Schergen».

33) Die hier vorhandene Lücke muss unbedingt mit den Worten  oder  ausgefüllt werden, dem Raume und den Buchstabenspuren entsprechend ist das Erstere wahrscheinlicher.

34) Hier ergänze ich nach Z. 30  und übersetze: «in diesen drei Tausend, grossen Tausend der Erdgebiete» (.

35) , hier ist jablak als Substantivum aufzufassen, also «Bösewicht» zu übersetzen, da das Adjektivum nie nach dem Substantivum stehen kann; apa steht hier auch als Postposition statt arasında «zwischen».

36)  «um vorüber zu kommen» vergl. Alt. Tel. äpt (v) z. B. су äptin aбын-јат «das Wasser fliesst vorbei», жыл äpti «das Jahr ist vergangen». қорқынычлык «furchterfüllt, erschreckt»;  kann nur бошыклык gelesen werden, welches «frei, ledig» bedeuten würde, dieses Wort passt aber garnicht in den Zusammenhang. Es steht gewiss fehlerhaft für  бысыклык «zerstört, verwirrt, erregt».

37)  «ein grosser Mann», von улык sind nur Spuren des л und k zu erkennen, man könnte natürlich auch  атлык ergänzen.

38) سارثاواها muss unbedingt *capitay* gelesen werden. Es ist dies das Sanskritwort *sārthavāha* (*sārthabāha*) «der Karavanenführer», es steht appositional zu سارثاواها «der Kaufmannsälteste». In derselben Bedeutung wendet das K. B. den سارثاواها «Anführer der Sarte» an. Dies deutet darauf hin, dass der Volksname «Sart» ein indisches Wort ist und zuerst die Bedeutung «Kaufleute» hatte. «Sart» heisst jetzt die türkisch sprechende Stadtbevölkerung Mittelasiens, im Gegensatz zu den Dorfleuten den Özbeg. Jene sind ursprünglich nicht Türken, sondern, wie man aus ihren Gesichtszügen schon erschen kann, zum grössten Theil iranischer Abkunft.

39) دليل و راهبر «ein Wegführer und Landeskundiger seiend», دليل entspricht dem A.T. דליל (N. 24,10—27,10).

40) Die Lücke auf Z. 47 wäre nach dem chinesischen Original mit «durch eine Schlucht gehend» zu ergänzen; 穿山而行 äpt'yp (v) = $\text{äpt} + \text{r'yp}$ das Factit. des in Anm. 36 erwähnten äpt (v) also: «um hindurchzubringen». Die Lücke auf Z. 48 vermag ich nicht zu ergänzen.

41) دفعه و عفو das Wort номы habe ich im Chuastuanit (vergl. daselbst Anm. 72) durch «Befreiungsgabe, Sühnegabe» übersetzt; hier tritt es in seiner ursprünglichen Bedeutung «Befreiung» auf. Der Text des chinesischen Originals lautet: 能以無畏施於衆生 «kann (nōng) Furchtlosigkeit (wu-wei) geben allen lebenden Wesen». Beal übersetzt ebenfalls «to give all creature freedom of fear», im türkischen Texte wird dies durch «wird geben furchtlose Befreiung» wiedergegeben. In der Folge (vergl. Z. 159) ist номы durch «Spende, Opfergabe» zu übersetzen. Diese letztere Bedeutung ist offenbar eine weitere Fortentwicklung der Bedeutung dieses Wortes bei den Manichäern und scheint darauf hinzudeuten, dass номы in der Bedeutung «Spende, Opfergabe» von den Buddhisten aus der manichäischen Terminologie entlehnt ist.

42) $\text{همگی را با هم خوانده اند}$ «euch ins Gesammt (ihn) angerufen habenden», aramyinka steht offenbar für

атамышыңызларға, die Lücke ist aus dem chinesischen Texte leicht zu ergänzen. Zu Anfang der Lücke haben, wie man aus dem Dativ атамышка zu folgern berechtigt ist, entweder die Worte $\text{قۇلا بۇر قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا}$ oder $\text{قۇلا بۇر قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا}$ gestanden.

43) قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا äpŷm ist ein mir unbekanntes Wort, es ist an dieser Stelle offenbar Synonym des Wortes калып «zahlreich», dass dies richtig ist, ersieht man aus Z. 88, wo Buddha fragt: قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا «sind diese Gutthaten zahlreich?» und der Bodhisattva antwortet: قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا «es sind äusserst viele». Ausserdem tritt das Wort noch zweimal auf, wo dieselbe Bedeutung passend ist: Z. 68 قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا und Z. 168 قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا «der viele Kleinodien habende Buddha = Prabhūtaratna Buddha». Die Herkunft des Wortes äpŷm ist mir nicht klar.

44) Zu Anfang der Z. 59 ist eine Lücke, die ich durch das Wort قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا ausfüllen möchte.

45) Hier tritt zum ersten Male der Name 'des Akṣayamati vollständig auf, und zwar in türkischer Übersetzung قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا wörtlich «der mit einem abschwächungslosen Brustkasten Versehene». Dies ist offenbar eine Übersetzung aus dem chinesischen 無盡意 d. h. «der Bodhisattva, dessen Gefühl nicht abnimmt», das dritte Zeichen bedeutet «Sinn, Bedeutung, Wunsch, Wille, Gefühl, Auffassungsgabe», das ihm entsprechende türkische Wort heisst «die Brust, der Brustkasten». kökŷçlŷk «einen starken Brustkasten habend», bedeutet hier natürlich «einen mit Sinn, Verständniss, Auffassungsgabe, Muth gefüllten Brustkasten habend».

46) قۇلۇم ئۇچۇر سۇلا качыпчык ist mir ganz unverständlich, da ich für dieses Wort keine Ableitung finden kann. Entweder steht es als Synonym zu улык, dann wäre zu übersetzen: «es wird so gewaltig und gross genannt», oder es steht adverbialisch zu улык, dann wäre zu übersetzen: «es wird so ausserordentlich gross genannt». Der chinesische Text lautet: 威神之力巍巍如是 «die Kraft des erhabenen Geistes ist so».

47) Die Lücken auf Z. 60 sind leicht zu ergänzen, da die verschiedenen hier aufgeführten Fehler des Menschen, die durch das Anrufen des Kuan-ši-im Puzar verbessert werden, fast immer durch gleiche Worte eingeleitet werden. **بىدۇرۇپ بىلىش** «schamloses Wissen», Beal: «lustful power», Kern: «impure passion», nilik bedeutet also hier: «das Bewusstsein».

48) **بىدۇرۇپ بىلىش** «er geht fort von der schamlosen Lust» = «er lässt ab von der schamlosen Lust». Ich mache darauf aufmerksam, dass in diesem Texte der Ablativ fast durchgängig durch das nördliche Affix *ta* gebildet wird, was darauf hindeutet, dass der Verfasser der Übersetzung nicht die Mundart des östlichen Turkestans sprach, wo der Ablativ stets durch *tau*, *tiu* gebildet wird. Bei dem folgenden Worte *ampыmp* ist der erste Buchstabe zerstört, so dass man nicht entscheiden kann, ob hier auch **بىدۇرۇپ بىلىش** statt **بىدۇرۇپ بىلىش** geschrieben worden ist; *ampыл* (v) muss «sich beruhigen» bedeuten, es ist mir nirgends aufgestossen, wohl aber das Factitivum *ampылдыр* (Chin.-Uig. Wrtb. 107, a) «beruhigen».

49) **بىدۇرۇپ بىلىش** von *öbkä-+či*, «ein Zorniger», auffallend ist, dass alle Norddialekte mit Einschluss des Dsch. und K. B. nur die Form *öbkä* «der Zorn» kennen, während in den heutigen Süddialekten dieses Wort *ökü* lautet. Da das *b* schon so früh in den alten Süddialekten auftritt, so ist wohl anzunehmen, dass sich *öbkä* aus *öb* (Ausruf des Zornes)-*+kä* gebildet hat und dann folgender Lautwandel eintrat: *bk* || *ik* || *kk* || *k*. Ich mache darauf aufmerksam, dass *öbkä* «die Lunge» heisst; da es unwahrscheinlich ist, dass diese Bedeutung eine secundäre ist, so möchte ich annehmen, dass das aus *ou* (v) «einziehen, einsaugen» gebildete Wort «Lunge» sich lautlich an *öbkä* «Zorn» angelehnt hat.

50) **بىدۇرۇپ بىلىش** lese ich *kopajyp* [vergl. Schor. Sag. *kopa* (v) «sich verringern, absterben»], hier ist *kopa* (v) gewiss «abnehmen, vergehen, sich legen» zu übersetzen.

51) **بىدۇرۇپ بىلىش** *ajnik* = AT. **آڭ** von *ai* «Verständniss» abzuleiten. Heute bedeutet es

«nüchtern, vorsichtig, aufmerksam». In den alten Dialekten wird es meist im schlechten Sinne angewendet: «schlau, listig, arglistig, arg, böse»; *kaparyk* von *kapap(v)+k* «finster, obscurant» also Synonym von *nilikciç* «unwissend». Also ist wörtlich zu übersetzen: «arge Thaten habend und eine finstere, Wissen ermangelnde Brust habend».

52) Das Wort *تاک* ist zum grössten Theile zerstört, vom darauf folgenden Worte ist nur der Anlaut *ت* und der Auslaut *ک* ganz erhalten, ferner Spuren von *a* und *κ*; ich ergänze das Wort in *تاک(v)+ن+سار*. Als Hilfsverbum des Modus wird *täkin (v)* mit dem Gerundium auf *y* verbunden. Dieses Hilfszeitwort wendet man an, um zu bezeichnen, dass eine Handlung einem Höhergestellten gegenüber ausgeführt wird. Wenn dies schon aus dem Zusammenhang ersichtlich ist, wie es hier der Fall ist, so braucht dieses Hilfszeitwort nicht übersetzt zu werden. Müller sucht dies in der Interlinearübersetzung dadurch wiederzugeben, dass er unter dieses Wort überall das Adverbium «ehrerbietig» setzt.

53) Fasst man *kaparyk* und *nilikciç* substantivisch auf, so ist zu übersetzen: «die zahlreiche Finsterniss und Unwissenheit geht fort von seinem Wissen» (*nilik* heisst hier wohl auch «das Bewusstsein, die Gedankenwelt»); fasst man diese Worte adjektivisch auf, so heisst es: «er (der Mensch) wendet sich ab von seinen zahlreichen finsternen, Wissen entbehrenden Gedanken».

54) *تاک* *تاک* *تاک* *تاک* *تاک*, man beachte die untürkische Wortstellung des Prädikats nach dem Zeitwort.

55) Dieser Satz stimmt nicht genau mit dem chinesischen Texte überein, Beal übersetzt: «is able to exercise his eminent spirital power for the advantage of all creatures». *қытапмак кычи әптімі* «seine Beglückungs-Kraft und -Tugend».

56) *تیم* «ein weibliches beseeltes Wesen», es ist eine wörtliche Übersetzung des chinesischen 女人 «Frau-Mensch». Im Türkischen bedeutet *timi* vor Thiernamen «weiblich», so sagt man *timi ajy* «eine Bärin»; wenn aber *timi* allein steht,

so bedeutet es «Frau», und der Ausdruck *timi kimi* ist mir niemals aufgestossen. Der Übersetzer wollte sich aber genau an den chinesischen Text halten und übersetzte 女人 durch *timi тынлык*, da auch ihm *timi kimi* unmöglich erschien.

57) *صاحب* *صاحب* vergl. AT. ۱۳۷ : ۱۴۷, auf Z. 76 wird aber das Wort «Tochter» einfach durch *قادر* wiedergegeben. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass zur Zeit des Abschreibers oder Verfassers unseres Textes *صاحب* nicht mehr «Kind», sondern «Sohn» bedeutete, also der Ausdruck *kyç okyя* nicht mehr im Gebrauche war.

58) Hier stimmt der Text nicht genau mit dem chinesischen Originale überein. Der türkische Text bietet einfach *بهره مند فرزندان* «sie bringt einen Sohn (zur Welt), wie ihr im Sinne liegt», während der chinesische Text nach Beal lautet: «she becomes the mother of a well endowed and highly gifted child».

59) Der auf *kyç kälýpýp* folgende Satz muss sich offenbar sowohl auf den Sohn, wie auch auf die Tochter beziehen, ich füge deshalb in Klammern hinzu «diese Kinder». *بهره مند فرزندان* «sie werden (sowohl) Töchter als auch Söhne erwerben». Man beachte die Orthographie in *kaçқанч* *kaçқаньп* statt des sonst gebräuchlichen *kaçқанч* *kaçқаньп*. Auch im AT. ist die Konsonantenverbindung *чк* (çk) unmöglich. In den Westdialekten *kazgan* (v) und in den Süddialekten *kazan* (v). *كازان* heisst hier gewiss «angenehm, lieb».

60) *صومر* *صومر* «Anbetung und Hingabe», *اچاماک* *ajamak* «das Verehren, die Verehrung», *يولر* *ylrā* (v) oder *velrā* (v) ist unbekannt, und ich kenne keinen türkischen Stamm, mit dem ich dieses Wort in Zusammenhang bringen könnte. Da es zwischen *ajamak* «das Verehren» und *aramak* «das Anrufen» steht, so muss es eine einem dieser Verba ähnliche Bedeutung haben. Die Lücke zu Anfang von Z. 80 ergänze ich in *يولر* «das Glauben, der Glaube». Das Lokativ-Affix

—, das auf керткўнмāk folgt, kann sich auf alle vorhergehende Nomina beziehen. Bezöge es sich nur auf керткўнмāk, so wäre zu übersetzen: «Um dem Kuan-ši-im Anbetung, Hingabe, Verehrung, Aufforderung (?), Anrufung im Glauben dies Alles darzubringen» und alle dem керткўнмāk vorhergehenden Nomina müssten im Akkusativ gedacht sein, was mir unmöglich erscheint. — ist Adverbium (eigentlich Gerundium) von ула(v)-ты (vergl. төкәти, арыты).

61) — «Sache ohne Erfolg wird nicht sein», һаң steht hier an Stelle der Negation im chinesischen Originale; жоқыс heisst «ohne Nichtsein». Es tritt meist in Bedeutung «mittellos, arm» auf. Hier verlangt der Zusammenhang die Bedeutung «ohne Erfolg, vergeblich».

62) — «zwei und sechzig», hier ist mir zum ersten Male in einem uigurischen Bücher-Texte die neue Art der türkischen Zählmethode statt der alten iki jermim oder алтымш артык iki aufgestossen. Dies deutet auf eine sehr späte Zeit der Abschrift, als schon die neue Zählmethode bei den Türken im Gebrauche war. Denn нем огуңуңа auf Z. 3 beweist, dass der Verfasser sich der alten Zählmethode bediente. Den richtigen Werth der Zahl zeigt der chinesische Text nach Beal sixty two laks. Hier —, auf Z. 178 aber —.

63) — «seine Zahl gleich der Zahl des Sandes». Hier sind die Worte «des Ganges», die im chinesischen Originale stehen, (小[河] 河) entweder mit Absicht oder aus Versehen ausgelassen. Auch Kern übersetzt: sixty two times the sands of the river Ganges» (dvāṣāṣṭinām Gaṅgā).

64) —. In der Sage des Oghuz Chan (Par. Handsch.) steht каракан in der Bedeutung «sich an Jemand anschliessen», hier scheint mir каракан(v) = карта(v) (Alt.) «Etwas wiederholt thun» am Besten in den Zusammenhang zu passen, also: «wenn er immerwährend (wiederholt) den Namen des Bodhisattva ausruft, ihn anbetet, ihm anhängt». Dafür spricht das in der Folge auftretende — «und nicht nachlässt».

65) Die Opfergeschenke werden hier paarweise aufgeführt: **سپید و آش** «Speise und Trank», **لباس و کلاه** «Röcke und Bekleidung», **ماتری و بستر**... «..... und Matratzen»; **و گیاهان و دوائی** «(bis auf) Kräuter und Arzeneien»; **و غیره** wäre Instrumental, da aber das gleich darauf folgende **همه** ein Akkusativ mit dem Pronominalaffixe der dritten Person ist, muss **یکدیگر** fehlerhaft für **یکدیگر** stehen. Nur der letzte der hier aufgezählten Gegenstände steht im Dativ, der von dem unmittelbar darauf folgenden **است** abhängt. Entweder hat der Abschreiber aus Versehen die Dativ-Endung bei dem vorhergehenden Worte **گیاهان** fortgelassen (daher übersetze ich: «bis auf Kräuter und Arzeneien») oder die Endungen **ان** und **ی** sind nicht Akkusativ-Endungen, sondern bezeichnen den Casus indefinitus (den Stamm), wie Böhtlingk meint. In diesem Falle würde ich das Dativ-Affix auf alle vorhergehende Opfergeschenke beziehen. **همه** «Alles ins Gesamt».

66) Nach **و اینها** müsste; da hier die Rede abschliesst, noch **ten жарлықаты** stehen. Es ist zu bemerken, dass diese Schlussworte immer bei den längeren Reden Buddhas durchweg fortgelassen werden. In Betreff **همه** vergl. das in Anm. 43 Gesagte.

67) **سپید و آش** heisst eigentlich «erbittet», dieses Verbum wird aber in der Bedeutung «sprechen, sagen, antworten» verwendet, wenn ein Niedrigstehender sich an einen Höherstehenden wendet. Dies ist sehr deutlich aus dieser Stelle zu ersehen, da hier die Rede des Bodhisattva auch nicht die Spur einer Bitte enthält, sondern nur die Antwort auf die Frage Buddha's.

68) Da **اما** hier offenbar einen Gegensatz von der vorhergehenden Rede Buddha's einleitet, so übersetze ich es durch «aber».

69) **فقط** muss hier gewiss «nur einmal» übersetzt werden, da es im Gegensatze zu den vielen vorher erwähnten Gutthaten steht. Die Postposition **یکبار** wird noch einmal hinter **سپید و آش** wiederholt, dies scheint nur den Zweck zu

haben, die Wörter nip und atajy als zusammengehörig hervorzuheben.

70) **وَدَّ** **بِمَرَّةٍ** «zu einer Zeit» d. h. «nur einmal».

71) **صَدْرِيًّا** vergl. Anm. 52 scheint hier auch eine Verstärkung der Handlung auszudrücken, ich suche dies in der Übersetzung durch «eifrig, voll» wiederzugeben.

72) **وَدَّ** man beachte die Orthographie **وَدَّ**, die sich auf Z. 92 und 93 dreimal findet.

73) **وَدَّ** **صَلَا** **صَمْر** (Z. 92), **وَدَّ** **صَلَا** **صَمْر** (Z. 93) übersetze ich «gleichwerthig», da beide das Gegenteil von **سَخَامَر** bedeuten und mit **سَخَامَرِيًّا** identisch sind; ein drittes mit ihnen identisches Wort ist **سَخَامَرِيًّا** (vergl. F. W. K. Müller, Uigurica, pag. 54).

74) **أَخْرَجَ** **قَدِيمَاتِهِمْ** «der Gutthat Habende», zu ihm gehören die Wörter **سَوْدِيَّت** «ihr Nutzen» und **صَوْرِيَّت** «ihr Vortheil». Der grammatische Zusammenhang dieses Satzes ist in der Übersetzung schwer wiederzugeben. Wörtlich wäre der ganze Satz zu übersetzen: «Wenn man tausend zehntausend Kalpa-Zeiten Gesetzesformeln spricht und bei der den Namen des unermüdlischen Kuan-ši-im Puzar Ausgesprochen-Habens Gelegenheit des mit Gutthat Begabten Vortheil und Nutzen ein solcher wird genannt». Das auf **номласар** folgende **алкынмакай** muss adjektivisch zu **Куан-ми-им** stehen.

75) **بِأَيِّ** und **بِأَيِّ** sind offenbar zwei Instrumentale **нәчүк-и** und **на ал чавыш-ы**, die ungefähr dasselbe bedeuten, also etwa «auf welche Weise» und «in welcher List-Form (Mittel)»; **ал чавышы** ist hier als ein Wort anzusehen, dies zeigt das Fehlen des Affixes bei **ал** (vergl. die folgende Anmerkung).

76) **بِأَيِّ** **بِأَيِّ** zwei Synonyme **ал-ы** «seine List», **чавышы** «sein Mittel, seine Kunst, seine Form», Letzteres entspricht dem chinesischen **盡形**.

77) **بِأَيِّ** **بِأَيِّ** «wie beschaffen ist», ich glaube, dass **әрки**

eine Verbalform von *äp* (v) ist. Fasst man *äpki* = *äpk-t-i* «seine Gewalt» auf, so wäre zu übersetzen: «wie gewaltig ist seine List und Kunst?»

78) ~~كوكب~~ *köpk* eigentlich «die Schönheit» heisst hier, wie in allen folgenden Sätzen, «die körperliche Gestalt». Das Particium ~~كوكبنا~~ übersetze ich durch «wir haben zu bedenken, dass es giebt», da dadurch der Anschluss der gleichartigen Sätze erleichtert wird.

79) ~~كوترا~~ *kytɾa* (v) «befreit werden, loskommen, erlöst werden». ~~كوترا~~ *kytka* (v) «befreien, erlösen». Es treten also hier zwei verschiedene Verbalstämme auf, *kytɾ* (v) und *kyt* (v), von denen der zweite *kyt* in den heutigen Norddialekten allgemein im Gebrauche ist: *kytka* (Kir.), *kytkas* (Tar.), *kytkyc* (Tel.) «erlösen, befreien», *kytɾa* (Westdialekte), *kyɾa* (Ostdialekte), *kytkyl* (Dsch.) «erlöst werden»; der erste aber in den Süddialekten *kytɾa* (v) «erlöst werden», *kytɾap* (v) «erlösen», *kytɾapɾa* (v) = *kytɾa* (v). Man kann also als sicher annehmen, dass auch von Alters her beide Verbalstämme verschiedenen Dialekten angehört haben und aus diesen in die alte Schriftsprache aufgenommen worden sind. Da noch heute *kytkas* im Tarantschi-Dialekte auftritt, so ist anzunehmen, dass auch in den alten Süddialekten der Stamm *kyt* (v) im Gebrauche war, während die alten Norddialekte, die ja eine frühere Stufe der heutigen Süddialekte bilden, den Stamm *kytɾ* (v) anwendeten. Es existirt aber noch eine Form *kytɾpa*, die im Anfange des Manuscripts mehrmals auftritt (vergl. Anm. 17).

80) Es ist zu bemerken, dass bald alle drei Verba in der Participialform auf *yp* stehen, bald eines oder die beiden Ersten in der Gerundialform auf *y*.

81) In Texte steht ~~كوترا~~ fehlerhaft für ~~كوترا~~.

82) ~~كوترا~~ *äpɾya täpɾi* «der Gott Brahma» ist ganz in derselben Form noch heute bei den Mongolen im Gebrauche, Golstunski leitet dieses Wort fälschlich von *iqvara* ab, es ist das iranische *Zervān*, das gewiss durch Vermittlung der

Manichäer von den türkischen Buddhisten aufgenommen worden ist. Vergl. Müller, Uigurica, pag. 23 (T. III. T. V. 56—13) äzrua. Beal übersetzt aus dem Chinesischen Brahma-râjah).

83)  «der Gott Indra», Beal: Sakra-râjah, auch diese Gottheit ist gewiss durch Vermittlung der Manichäer von den Türken aufgenommen.

84)  «der hohe, mächtige Gott». Beal übersetzt Ishwara-deva.

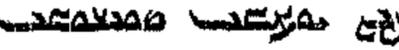
85) , Beal Mahêshwara-deva.

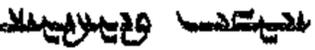
86)  «der Heerführer (cŷ namly) im Götterlande Taisukin (taicânyu?)». Beal: Mahasêna.

87)  Vaiçramaņa aus dem Chinesischen 毗沙門.

88)  «die kleinen, kleinen Könige». Beal Râjah-desya, der chinesische Text bietet: 小王.

89)  Beal: a nobleman (Arya), chin. 長者 «ein Reicher in der Einsiedlung, Jemand, der den übrigen Leuten durch Alter und Ansehen voraus ist, ein Angesehener, Freigiebiger, ein Mensch von guter Führung».

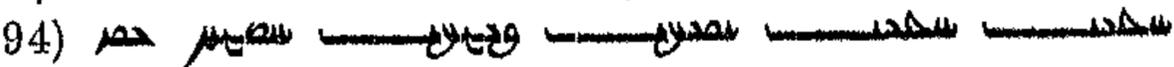
90)  die Bedeutung von ikil ist mir unbekannt, vielleicht von iki «zwei» abzuleiten; номчы «ein Prediger», төрүчи «ein Gesetzkundiger, Gesetzausleger», da Beal übersetzt: a householder (Grihapati); chin. 居士 «ein Gelehrter im Ruhestand, ein Philosoph, ein reicher Weltlicher».

91)  «Beamte und Weise», Beal übersetzt «minister», chin. 宰官 «ein Chef, ein Vewalter, Beamter».

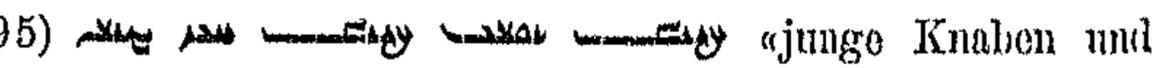
92)  «die Brahmanen», so bietet auch nach Kern der indische Text.

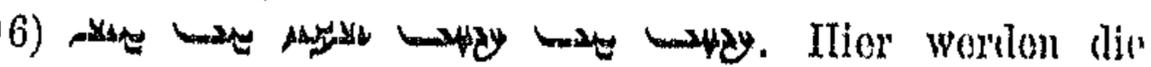
93)  тожын «ein Geistlicher, ein Mönch», Beal: «Bhikshu», mong. тожин (vergl. Jak. тожон); шманач «die Nonne» vergl. mong. шібажанча oder чібажанча (die Einschlebung der Silbe ja im Mongolischen ist gewiss durch einen Lesefehler des uigurischen Wortes entstanden),

Beal: Bhikshuni; ynamı «der Laienbruder», mong. ybami, Beal: Upāsaka; ypacany «die Laienschwester», mong. ybacanya, Beal: Upāsikā. Das Wort köpkin ist aus Versehen im Texte ausgelassen, ich habe es in Klammern eingesetzt.

94)  wörtlich: «verschiedene verschiedene ehrenvolle, weise Namen und Antlitze habende Männer und Frauen», ävci «die Frau» von äv+ci hat sich bis heute in den Ostdialekten in der Form eöci, äpvi erhalten; jýçlik heisst hier «Ansehen habend», atlyk «einen Ruf habend», was das Wort ökä betrifft, so ist es gewiss aus ö(v)+kä in derselben Weise entstanden, wie nilkä aus öil(v)+kä, der chinesische Text ist kürzer.

Ich glaube aber, das Beal's Übersetzung fehlerhaft ist: «the wife of a nobleman, or a householder, or a minister or a Brahman»; im türkischen Texte stehen atym atym ökä nilkä atlyk jýçlik attributiv zu äp ävci und letztere Worte sind unbedingt «Männer und Frauen» zu übersetzen. Die Frauen von Männern hätte durch äp ävci wiedergegeben werden müssen. Hinter äp ävci ist das Pluralaffix ausgelassen, weil atym atym schon die Mehrheit deutlich bezeichnet.

95)  «junge Knaben und junge Mädchen». Hier ist die Bedeutung von ypy und kny sehr deutlich, es entspricht vollkommen dem AT. ypy ogy und kny ogy. Man beachte, dass das Pluralaffix nur an das letzte Wort gehängt ist. Chinesisch entspricht ihm 童男 童女. Beal übersetzt: «a young child male or female».

96) . Hier werden die beiden Begriffe kimi «ein Mensch» und kimi äpmäc «ein Nicht-Mensch» durch das an beiden Wörter gehängte Affix li als zusammengehörig bezeichnet, also: «sowohl Mensch, wie auch Nichtmensch». Hier wird aber, was mir vollkommen neu ist, noch das Pluralaffix an das mit dem Pluralaffix li versehene Wort gefügt. Es bezieht sich offenbar auf beide Wörter, also kimili kimi äpmäclilip.

97) $\text{سَبِيحَتِيْهِمْ جَمِيْعًا}$ «Allen (d. h. für jeden einzelnen von ihnen) sein Passender» = «allen das für sie Passende». Das hierauf folgende صَمَدًا وَوَلَدًا steht als Apposition dazu, also ist wörtlich zu übersetzen: «Allen das für sie Passende» d. h. «ihre Körpergestalt zeigt er». Beide Wörter stehen im Genitiv-Verhältnisse: «Allen die Körpergestalt des für sie Passenden».

98) $\text{سَمَا دَا تَانْ سَمَدَتَا سَمَا لَأَحْرَبَتَا}$ da tān «gleich» und атынчык «verschiedenartig» Gegensätze sind, können sie nicht koordinirt attributiv zu алп әртәмин «Heldentugend» stehen. Es muss vielmehr tān adverbialisch in der Bedeutung «in gleicher Weise, entsprechend» zu атынчык gezogen werden, also etwa: «durch seine (den Verhältnissen) entsprechend verschiedenartige Heldentugend». Beal übersetzt aus dem Chinesischen: «perfected with every merit».

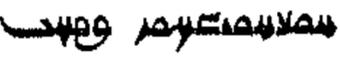
99) $\text{سَمَا سَمَا سَمَا سَمَا}$ «auf diesem cas genannten Erd-Wasser», was mit dem später erwähnten chinesischen Namen der Saha-Welt (sa-po) übereinstimmt 娑婆世界. Beal übersetzt: «throughout every land», während bei Beal sich dort die Worte throughout this Sahalökadhatu stehen und Kern sagt: «in this Saha world». Es ist somit سَمَا (= sa-po) mit Saha identisch.

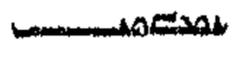
100) سَمَا анын (Instrumental von оу) steht hier statt des sonst auftretenden سَمَا سَمَا «deswegen».

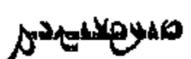
101) سَمَا man beachte die Orthographie, die hier die gewöhnliche ist, während vorher die Orthographie سَمَا angewendet wurde.

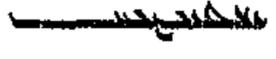
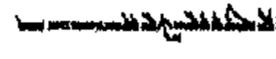
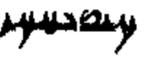
102) سَمَا «das Gehaltenhaben ist nöthig» kann nur «es ist nöthig zu halten» heissen. Auffallend ist, dass vor кәпкәк überall das Participium perfecti steht. Jetzt wird in diesem Falle in den Norddialekten stets der Dativ des Participii praesentis angewendet, z. B. тытаға кәпәк «es ist zu halten», аларға кәпәк «es ist nöthig zu nehmen». тыт (v) ist hier nur Hilfsverbum, welches die Dauer der Handlung ausdrückt, daher übersetze ich es durch «stets», es bezieht sich auf alle vorher-

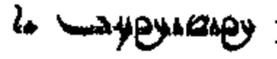
gehenden, im Gerundium der Verschmelzung stehenden Zeitwörter: ajajy, akырлаjy, табыну, утуну, араjy.

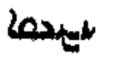
103)  «die furchtlose Befreiung» oder «die furchtlose Spende», Beal übersetzt: «perfect fearlessness», Kern: «abhayandada = Giver of safety» (vergl. Anm. 41).

104) Das nach  stehende  und das dahinter fehlende Interpunktionszeichen beweisen, dass der türkische Übersetzer den Satz von *alkyka* bis *ririp* als Vordersatz zu dem folgenden zieht und die Rede Buddhas mit *käprik* abschliesst. Somit weicht der türkische Text hier vom chinesischen und Sanskrit-Texte ab. Wörtlich wäre zu übersetzen: «wegen des Genanntwerdens etc. sprach der Bodhisattva Akṣayamati zu jener Zeit etc.». Bei dieser Auffassung des türkischen Übersetzers muss das Fehlen des Interpunktionszeichens nach *käprik* auf Z. 153 als eine Nachlässigkeit des Abschreibers angesehen werden, ich füge dasselbe in dem Texte zwischen Klammern ein.

105) In  steht der Haken des l mit dem Vokale *ä* verbunden, dies beweist, dass dieser Haken erst geschrieben wurde, nachdem der Schreiber das ganze Wort beendigt hatte.

106)  statt  mit Auslassung des Vokals *ä* zwischen *ṭ* und *n*, auch hier steht der L-Haken nicht an seiner Stelle, sondern dem *ä* gegenüber (vergl. Anm. 105).  «ohne Preis» heisst hier ebenfalls «von unbestimmbarem Kaufpreis» d. h. «kostbar» (vergl. Anm. 12).

107)  man beachte die auffallende Orthographie des Affixes *ci-n*. *Kyntäkŷ* bedeutet, wie der chin. Ying-lo  and sanskr. Text beweisen (Kern und Beal übersetzen necklace) «Halskette», die Abstammung dieses Wortes ist mir nicht klar.

108)  man beachte die Orthographie *alyu*, die mehrmals statt  *alyu* auftritt. Es ist möglich, dass die Orthographie durch die Aussprache des Abschreibers veranlasst worden ist, da heute allgemein in Ost-Turkestan, wie auch bei den Tarantschi *a* in *e* übergeht, wenn das nachfolgende *i* nur durch

einen Konsonanten getrennt ist, z. B. elin statt alin, eri statt ari, ehi statt ahi.

109) ~~توتتی~~ توتتی; توت (v) mit dem Dativ wird noch heute in den meisten nördlichen Türkdiakten in der Bedeutung «darreichen, überreichen, zum Geschenk übergeben, anbieten» verwendet.

110) ~~وه~~ ~~وه~~ ~~وه~~ ~~وه~~ «dies wird die Opferspende des Gesetzes genannt», hier heisst *uoma* unbedingt «Opferspende» (vergl. Anm. 41).

111) ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ heisst hier offenbar: «war nicht einverstanden sie anzunehmen»; *yna* (v) tritt auch im AT. auf in N. 36,2 ~~هنا~~ : ~~هنا~~ : ~~هنا~~ ~~هنا~~ «wenn er sagen wird: wir wollen mit dem Heere ausziehen, so widersprechet nicht!». Ich habe schon («Alttürkische Inschriften», Neue Folge, pag. 70) darauf hingewiesen, dass in den jetzigen Dialekten und im Dsch. *yna* (v) grade das Gegentheil bedeuten, also «einverstanden sein», dieselbe Bedeutung hat es auch hier. Meist tritt *yna* (v) in der negativen Form auf und bedeutet dann «widersprechen».

112) ~~هنا~~ «zum zweiten Male», *iki-t-lä* (v) bedeutet unbedingt «zum zweiten Male thun, wiederholen». Das Gerundium *ikilän* (Kas. *ikilän*), die einzige Verbalform dieses Zeitwortes, die jetzt noch im Gebrauche ist, bedeutet jetzt «ungefähr zwei»; *ikilän ŷilän* «zwei oder drei».

113) ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ von *jarlykanču-t-čy* gewiss gleich *jarlykanču-t-čy*; *jarlykanču* muss «das Geruhen, die Gnade» bedeuten und *jarlykančučy* «der die Gnade Ausübende» d. h. «gnädig, wohlgeneigt». ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ «stellt einen uns gnädigen Sinn auf!» d. h. «sei du uns gnädig gesinnt!»

114) ~~هنا~~ falsch für ~~هنا~~ (oder in ~~هنا~~ zu ändern) wie auf Z. 165 (vergl. Anm. 108).

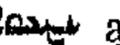
115) ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ statt ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~ ~~هنا~~, das Auslassen des Affixes ~~هنا~~ beruht gewiss auf

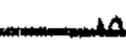
einem Versehen des Abschreibers, es tritt dieser Name aber mehrmals in dieser verkürzten Form auf.

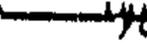
116)  tritt hier in seiner ursprünglichen Bedeutung auf, vergl. *yā* (v) «sich anschliessen», es ist hier «und zugleich mit ihm» zu übersetzen.

117)  *tāpīli kimīli*, durch die Affixe *li* werden die beiden Wörter *tāpī* und *kimī* als coordinirt zusammengehörig bezeichnet, beide zusammen stehen appositiv zu *kyvpakka*, also wörtlich: «der Gott- und Menschen-Sangha». In der heutigen Sprache werden solche appositive Zusammenstellungen stets durch ein Genitiv-Verhältniss ersetzt, es müsste in der heutigen Sprache in diesem Falle also *tāpīli kimīli kyvpakka* stehen.

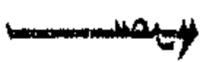
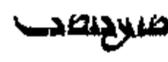
118)  die Form auf *cap* kann hier keine Conditionalbedeutung haben, sondern ist hier als Participium und zwar im Ablativ aufzufassen, das mit *ōrpý* verbunden ist. Die Interpunktion ist also hier falsch und störend. Also: «nach dem so zu sprechen Geruhen» d. h. «nachdem er so zu sprechen geruht hatte».

119)  *alīsi* (vergl. Anm. 108).

120)  eine wörtliche Übersetzung des Prabhūtaratna Buddha,  der Śākyamuni Buddha.

121)  die Zusammenstellung *ye-al* steht in Genitiv-Verhältniss zu den beiden coordinirt stehenden Instrumental-Casus *čavīš-i-ī-i-i* und *tem-i-i-i-i*; *čavīš* ist ein unbekanntes Wort, das offenbar ein Synonym von *tem* ist; wegen des letzteren Wortes vergl. *tām* «das Maas» (Tel.), *tāmdā* (v) «messen»; ich übersetze «durch die Art und Weise», vielleicht ist aber «Form und Maass» zu übersetzen; *ye* heisst «die Kunst» und *al* «die List, die Gewandheit». Das Ganze ist also zu übersetzen: «durch die Art und Weise einer solchen List und Gewandheit». Beal übersetzt: «自在神力 supernatural power of Iswara», Kern: «the faculty of transformation».  wird von Müller T. III. 56,9-21 wohl

ungenau: antada baša (falsch für naca) timin darni sözlär «darauf wieder sogleich die Beschwörungen sprechend», es ist zu übersetzen: «darauf auch, wie es sich gehört (d. h. nach Maass), die Dhāraṇī sprechend».

122)  «in Çloka-Versen». Das im Instrumental stehende rakcyr ist ein unbekanntes Wort, da zu ihm attributiv  steht, so muss es «Vers» bedeuten. Die hierauf folgenden Verse werden nicht durch Interpunktationszeichen geschieden. Die Verse beginnen nach dem Worte   auf Z. 172.

Die richtige Eintheilung der Verse wird durch zwei Dinge erschwert, erstens stimmen dieselben nicht genau mit den Versen im chinesischen Originale überein, zweitens fehlen die so nöthigen die Verse abtheilenden Interpunktionszeichen, die in den von Müller herausgegebenen Versen T. III. M. 56,18 und T. III. T. V. 56 genau am Ende der Verszeilen gesetzt sind. In T. III. M. 56,18 bestehen die chinesischen Verse aus je sieben Zeichen, in T. III. T. V. 56 aber aus je fünf Zeichen. In der türkischen Übersetzung entspricht jedem chinesischen Verse ein durch Interpunktionszeichen geschiedener Text von durchgehend 14 Silben, der seinerseits wiederum in zwei gleiche Theile zu sieben Silben zerfällt, von denen jeder abermals aus zwei Versfüßen zu vier und drei Silben besteht, sich also graphisch so darstellen lässt:

' — ' — | ' — ' || ' — ' — | ' — '

Ein diesem vollständig entsprechendes Versmaass finden wir in den meisten türkischen Volksliedern, die nicht durch die mohammedanische Kunstpoesie beeinflusst sind.

Ich will hier vier Beispiele solcher Verse anführen.

1) Altai Dialekt:

- 1) Пурма жалдū | пūрул ат
 ·пūдабассым | пūдазын!
 пūры нашка | пу журтка
 пūдалбассым | пūдалзын!

жармы жалдӯ | жамаи ат
 жаратпассым | жаратсын!
 жаңы пашка | пу журтка
 жалынбассым | жалынсын!

(P. d. V. I, pag. 226,4).

2) Кабырчакту | кара көл
 кажынаң кәчү | пәрәрбә?
 калыңы жопто | жалынзам
 карындаш полор | пар-минә?

тумбајактү | тујук көл
 тужунаң кәчү | пәрәрбә?
 тушманынаң | суразам.
 туғанак полор | парминә?

(P. d. V. I, pag. 227,7).

Die ersten beiden Strophen sind ganz regelmässig nach dem oben angeführten Schema gebildet. In den beiden letzten Strophen sehen wir einige Abweichungen: in der zweiten und vierten Zeile beider Strophen stehen am Anfang des ersten Versfusses statt einer je zwei Silben, was ich durch einen darübergesetzten horizontalen Strich bezeichne, auch in der dritten Zeile der ersten Strophe an Stelle der ersten Silbe abermals zwei Silben; solche Silben-Paare werden beim Singen auf einer Note gehalten, beim Recitiren aber schneller gesprochen, so dass solche Verse ungefähr in folgendes Schema darzustellen sind:

$\overset{\text{—}}{\text{—}} \text{—} \text{—} | \text{—} \text{—} \text{—}$

2) Kirgisisch:

1) Өлөңтүңү | цағалаі
 тал шығады | деб-едім
 тал шыбыктаі | буралын
 сая шығады | деб-едім

соккан беит | сыкылды
 үй шығады | деб-едім
 кырккан серкә | буттанып
 бi шығады | деб-едім.

(P. d. V. III, pag. 1,2).

Hier tritt in der fünften Zeile am Ende des ersten Versfusses ein einsilbiges Wort беит statt zweier Silben auf, so dass dieser Versfuss statt aus vier nur aus drei Silben besteht. Beim Recitiren wird eine solche Silbe gedehnt gesprochen, also hier in e—i zerlegt.

2) улу каның | ул' едің
 асыл каның | сідік едің
 шын' аяктың | сышығу' едің
 кас патсапың | өз' едің
 мінәзінән демә | етпәимін
 сүөгінән демә | етәмін.

(P. d. V. III, pag. 3,8).

Diese Strophe zeigt andere Abweichungen von der Norm. Beim Zusammentreffen von Vokalen innerhalb der Versfüsse tritt, wenn das Versmaas es fordert, beim Recitiren Elision des ersten Vokales auf: ул' едің statt улү едің, сышығу' едің statt сынығу едің, өз' едің statt өзү едің. Im zweiten Versfusse der zweiten und dritten Zeile stehen zweisilbige Wörter statt einer Silbe, dies bezeichne ich durch сідік und сышығу'. In der fünften Zeile treten im ersten Versfusse drei Silben statt einer Silbe auf: мінәзінән демә, also $\frac{\text{мінәзінән}}{\text{демә}}$ — $\frac{\text{мінәзінән}}{\text{демә}}$ — und in der sechsten Zeile zwei statt einer Silbe.

Die von Müller angeführten Verse lassen sich genau auf dieses Schema vertheilen.

1) T. III. M. 56,18.

Мән ұсмиш мән | қалысық
 қамак қатку | нысванык ||

уҫаты jökärŭ | туркурун
 көпi пiкә | пiлiкiк ||
 5 пiлтiм алқу | қурук тең
 пеш жаньклык | әв парқ(ык ||)
 тетрŭ уқуи | пŭтŭртŭм
 кертŭ ор(уи) | туiмақьк ||
 улук ачтым | мәнŭлŭк
 10 нырван(ының) | қапы(кы)и ||
 көсŭптŭрŭ | көркiттiм
 маңŭ [жашрук?] | орунук ||
 пулуи бсŭм | мәнŭлŭк
 (пырваньның) | татыкьи ||
 15 ŭсŭкесŭсiн ол | мәнŭл(ŭк)
 (қоп) тынлыкқа | ŭлiтiм ||
 тоқытым мән | қамақта
 (улук?) помлук | көврŭкŭк ||
 жаңқурттум мән | қамақта
 20 (улук) помлук | лабажык ||
 тамгурттум мән | қамақта
 (улук) помлук | [jak?] жулак ||
 жакьттым мән | қамақта
 (улук) помлук | жакмурук ||
 25 уттум мән | нырван(ык?).

Unregelmässigkeiten zeigt nur Zeile drei, wo zweimal zwei Silben statt einer stehen, Z. 22 im zweiten Versfusse zwei statt dreier Silben, vielleicht ist hier jak (Fett) vor ज्या ausgefallen und Z. 25, wo der erste Versfuss nur drei statt vier Silben bietet.

2) T. III. T. V. 56.

алтын жертә | жорькма
 жалцук(лар)ның | пәкләри ||
 туркурсулар | қамакуи
 өкрŭич сә(вiнч) | көңŭлŭк ||

- 5 eііkläpін | қавшуруп
 тыңлағулар | сөзläјін ||
 jämä öңrä- | сүн öтүн
 қамак тәңріләр | қувракы ||
 жыкылтылар | піркәрў (oder перкәрў?)
- 10 сумыр тақиың | төпўсінтә ||
 төрт мақарач | тәңріләр
 öрў туртылар | орнынтан ||
 öтүнтўләр | ајыту
 улук Асруа | тәңрікә ||
- 15 асруаларның | іәсі
 копта атруқ | тітір сіс ||
 көсўшўмўс | тәкінўр
 тәңрі піәні | ірінкәң ||
 тарқару кетәрў | жарлықәң
- 20 ікірчкў сісік | көңўлўмўәні ||
 нәчўкін тәңрім | јалңуқлар
 јіртінчўтә | туруп-ок ||
 нә окурқа | тәңрі тең
 аты полур | оларның ||
- 25 јана јәмә | нәкў ўчўн
 қажу аиват(?) | тылтақын ||
 тәңрі оклы тең | ат öсә
 көкўлўрләр | кіші ара ||
 (јан)а тәңрім | јалңуқлар
- 30 тоқуј јана | кіш(i) ара ||
 (ја?)на јалңусың | полурлар
 јалңуқларқа | елік қан ||
 нәкў ўчўн | тәңріләр
 тәңрі јерінтә | туруп-ок ||
- 35 јәмә нәчўкін | полурлар
 тәңріләрнің | әркікі ||
 муны муңчула- | ју окрын

jirtinčŭ kŭcätči | täñrilär ||
 улук Асруа | täñrikä
 40 мунтак жаңлык | ötŭñti ||
 täñrilärniñ | ärkliki
 Асруа täñri | ол ötŭñ ||
 төрт макарач täñ- | rilärkä
 ötrŭ ынча тен | cöcläti ||
 45 jirtinčŭ jер-сув | kŭcätčilär
 (ciç) öclär ынча | niliñlar ||
 асык тусу | қылкалы
 қамак тынмықлар | оклаиыңа ||
 еl пашлағу | төрŭсін
 50 ötŭñŭр ciçlar | аҗыту ||
 аны ämti мәп | аҗаҗын
 тетрŭ ätkŭti | тыңлаңлар ||
 öñrä қылмыш | қаққанмыш
 ätkŭ қылыш | күчигtä ||

Unregelmässigkeiten in diesen Versen sind Silbenpaare statt einer Silbe: im ersten Versfusse Z. 8, 12, 21, 34, 35, 37, 43, 45, 48, 50; im zweiten Versfusse Z. 10, 45, 48. Ferner drei Silben anstatt einer im ersten Versfusse Z. 19, 38, im zweiten Versfusse Z. 20, wo aber gewiss beim Recitiren der Vocal der zweiten Silbe nicht gesprochen wurde. Elision beim Zusammentreffen zweier Vokale bezeichne ich durch \curvearrowright , sie bioten auf im ersten Versfusse Z. 27, im zweiten Z. 28, im ersten Z. 44, 51 und 52. Die Cäsur zwischen beiden Versfüssen tritt zweimal in der Mitte eines Wortes auf Z. 37 мунчула | -jy und 43 täñ- | rilärkä.

Müller's Übersetzung ist im Ganzen korrekt und ich habe nur wenige Ungenauigkeiten zu erwähnen: 1) T. III. M. 56, 19 Z. 1 ŭçmim «ich habe zerrissen (vernichtet)»; Z. 4 көни nilkä nilikik «das gute weise Wissen», da nilkä stets Adjektivum ist, als Substantiv gebraucht heisst nilkä «der Weise»; Z. 7 ~~мунч~~

ist ein Gerundium, also *terip-ı-ı*; das Verbum *terip* ist wohl aus *te-ı-rip* gebildet, *terpı* entspricht wohl in der Bedeutung *terpı* «genau»; (Z. 11) «ich liess erscheinen und zeigte» giebt nicht den Sinn des Textes wieder, *köçürüp* (v) «eine Vision verursachen», das Gerundium der Verschmelzung zeigt eine enge Verbindung der ersten Handlung mit der zweiten an, ich kann dies hier nur so wiedergeben: «ich zeigte ihnen in der Meditation das Bild des ewig verborgenen Nirvāṇa». Z. 16 ist *ılätim* zu lesen und zu übersetzen: «ich habe die Unsterblichkeit allen beseelten Wesen zugetheilt». Da nur eine Silbe fehlt, ergänze ich die Lücke durch *kon*. Z. 18 müssen in der Lücke zwei Silben gestanden haben, daher ist *ılyk*, *köni* oder *ıtkı* nicht *ıek* einzufügen, ebenso auf Z. 20, 22 und 24. 2) T. III. 56 T. V. 56 Z. 1 *ıorykma* ist die Participialform der alten Norddialekte. Z. 12 sehr auffallend ist der Ablativ *orınytaı*, wenn er nicht fehlerhaft für *orınyta* (nördl. Dial.) steht, so deutet er auf eine spätere Zeit der Abschrift. In den alten Süddialekten hätte die Form *orınytyı* gelautet, Z. 15 *i-ıci* statt der alten *ııci* deutet auch auf eine späte Zeit der Abschrift. Z. 16 *konra* ist Ablativ und *konra ııpyk* heisst «von Allem verschieden», für *ııpyk*, das Müller einfügt, fehlt im Versfusse der Platz. Z. 18 *ıapıapy* «vernichtend», *kerıpyı* «fortschaffend, beseitigend», wörtlich wäre zu übersetzen: «geruhe einzuengen und zu beseitigen unseren zweifelgequälten Sinn». Z. 27 *okıı* beweist, dass *okıı* «der Lohn» nicht *okol* lautete. *kökıl* (v) ist ein unbekanntes Wort, es kann hier nicht «geboren werden» bedeuten; wörtlich «dem Namen gemäss (*ar öçä*) werden sie als Göttersöhne gepriesen (*ıep kökılııplııp* = *ıep ökılııplııp*?) unter den Menschen». Z. 37 die Lesung *mıncolaju* ist unmöglich, da in keinem Türk-Dialekte der weite labiale Vokal *o* auf den entsprechenden engen *y* folgen kann. *Mıncıııajı* ist kein Adjektivum, *mıny* heisst «siehe», *okıııı* ist Instrumental, es wäre daher wörtlich zu übersetzen: «siehe in dieser Weise durch das Geschick (die Umstände) (sind) sie Welt-Hüter-Götter». Z. 47 *okıııı* heisst

nie «der Sohn», sondern «der Jüngling», da eine Silbe zu viel ist, ist vielleicht *okлыңа* richtiger. Z. 49 wörtlich «wenn ihr (mich) das Gesetz zum Regieren des Staates sagen lassend bittet». Z. 54 *күчінтә* ist nicht Instrumental, sondern Lokativ.

123) ~~كوكانچىك~~ ist ein unbekanntes Wort, es steht offenbar attributiv zu ~~تۆكالىكىم~~, *cokanчык көркүңә төкәл(л)иким* entspricht in Beal's Übersetzung: «endowed with most excellent marks». Der türkische Text heisst wörtlich: «du meine Vollendetheit in Bezug auf ausgezeichnete (?) Schönheit».

124) Ende der ersten Strophe. Sie ist metrisch so einzuteilen:

$\overline{\text{cokanчык}} \mid \overline{\text{көркүңә}}$
 $\overline{\text{төкәлликим}} \mid \overline{\text{тәңрим}}$
 $\overline{\text{икиләјү}} \mid \overline{\text{ажыту}}$
 $\overline{\text{тәкүнүрмән пу}} \mid \overline{\text{ноғис(а)вт}}$
 $\overline{\text{пә үчүн пә}} \mid \overline{\text{тылтакын}}$
 $\overline{\text{Кыанши-им Пу-сар тен}} \mid \overline{\text{атангы}}$

Der Vers ist metrisch schlechter als die von Müller angeführten, da in der ersten und zweiten Zeile Silbendefekte *cokanчык* (drei statt vier Silben) und *tәңrim* statt drei Silben und der erste Versfuss von Z. 6 ausser der Vokal-Elision *Kyann'im* eine überzählige Silbe bietet.

125) ~~ككينچ~~ *kikinч* oder *kekinch* «die Erklärung, die Auseinandersetzung», es muss aus einem mir unbekanntem Worte *kekін* (v) oder *kikin(v)+ч* gebildet sein.

126) ~~كقوتىن~~ ist Gerundium von *қотын* (v) «hinter sich zurücklassen», ich ziehe es zu dem vorhergehenden Worte *jarлықаты*, also: *ынча тен кикинч қотуу жарлықаты* «so sagend (in dem Sūtra) die Erklärung zurücklassend befahl er».

127) Hier ist nach dem chinesischen Texte das Ende der zweiten Strophe, die im türkischen Texte abermals aus sechs Zeilen besteht.

таңрі Пуркан | jämä шлок
 такутын | ыпча теп
 кікінч жарлықа- | ты қотну
 тыңлаң сің ол | Қуанші-ім
 потысавт | жорыкын
 помлажын [мән?] | қут қолуп

Wieder viele Unregelmässigkeiten des Versmaasses. Im ersten Versfusse der zweiten Zeile eine fehlende Silbe, im ersten Versfusse der dritten Zeile eine überzählige Silbe und die Cäsur im ersten Worte жарлықа | ты. In der fünften und sechsten Zeile eine fehlende Silbe im ersten Versfusse.

128) ~~تیمیر~~ «wenn man sie nach Epochen abzählt», колу «die Epoche», ~~مۇشۇ~~ «es ist unfassbar».

129) ~~سەككىز~~ statt des fehlerhaften ~~سەككىز~~ «die ihrer Zahl nach Myriaden von Buddha».

130) ~~سەككىز~~ ist Gerundium von антық(v) + а «einen Eid leisten, schwören».

131) Die im Texte befindlichen Interpunktionszeichen nach ~~سەككىز~~ (Z. 179) und nach ~~مۇشۇ~~ (Z. 180) sind Verstheiler. Das Letztere fällt mit dem Ende der dritten Strophe des chinesischen Textes zusammen. Die Strophe lautet so:

ант антықмыш- | ы талуі
 өкүстә тә- | ріңрәк ол:
 кали өтүн қо- | луласар
 пікүлүк әрмәс | култі сапынча
 Пурканларқа | тапышып;
 антықа қут | қолмыш әрұр:

Die Strophe bietet ebenfalls viele Abweichungen. In der Zeile 1 und 2 in der Mitte der Wörter Cäsur антықмыш | ы und тә | ріңрәк, ebenso in der dritten Zeile in ко | луласар, drei über-

zählige Silben in der vierten Zeile und eine überzählige Silbe am Ende der Strophe.

132) «woraan er (der Mensch) dachte, und was er (an ihn) richtete» d. h. «was er von ihm erflachte».

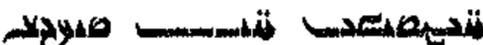
133) Das Ende der vierten Strophe:

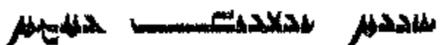
$\overline{\text{mān}} \overline{\text{āmti}} \text{ciçiñā} \mid \text{acq̄yja}$
 $\overline{\text{nommaj̄yn}} \text{atyn} \mid \overline{\text{cwiṛcār}}$
 $\text{āt} \text{ōçin} \text{kōrcār} \mid \text{caq̄ym̄m̄yn̄y}$
 $\text{tak̄im̄im̄i} \text{joq̄-} \mid \text{cyc} \text{nommaç}$
 $\overline{\text{q̄on}} \text{t̄yrl̄ȳk} \text{ām-} \mid \overline{\text{kākiṇtā}}$
 $\overline{\text{q̄ytkarup}} \text{ny} \text{jip-} \mid \overline{\text{tinçyṛāki}}$

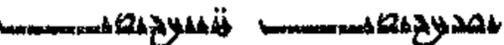
Zwei überflüssige Silben sind Z. 1 im ersten Versfuss, ebensowohl in der Z. 2, Z. 3 erster Versfuss überzählige Silben im ersten Versfusse und Cäsus im Worte, Z. 5 Cäsus im Worte $\text{ām} \mid \text{kākiṇtā}$. Z. 6 Cäsus im Worte und eine überzählige Silbe in beiden Versfüssen.

Nach der vierten Strophe stimmt der Text weder mit dem uns vorliegenden chinesischen Original überein, noch mit dem Sanskrittexte, auch ist er nicht in gebundener Rede geschrieben. Entweder hat dem türkischen Übersetzer ein uns unbekanntes chinesisches Original vorgelegen, oder, was wahrscheinlicher ist, er hat die Verse frei bearbeitet.

134) jelibik (v) «an einer Seuche (Luft-Krankheit) erkranken» vergl. jäl̄bik (v) (Alt.) «sich erkälten», in dieser Bedeutung kommt dieses Zeitwort auch im *Tiśasvastik Sūtra* vor; akyk (v) ist ein unbekanntes Wort, ich glaube, es ist aus aky «Gift» + -k gebildet, bedeutet also gewiss «an Gift sterben, vergiftet werden, sich vergiften»; beide Verba müssen aber hier als transitiva übersetzt werden, da sie mit ōl̄yṛk̄ll̄i verbunden sind. Wörtlich wäre natürlich zu übersetzen: «wenn Jemand denkt sie zu tödten, indem (die Menschen) verseucht oder vergiftet werden».

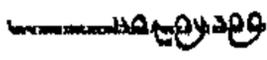
135)  wörtlich «er (d. h. Kuan-ši-im) greift den Ausführer an» kann doch hier nur heissen: «er verhindert, dass der, der sie tödten will, seine Absicht ausführt». Der Text von *qamak* (Z. 182) bis *täkip* entspricht dem Inhalte nach ungefähr der Strophe 17 des chinesischen Textes (vergl. Beal, pag. 396).

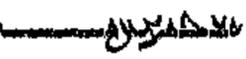
136)  hier stehen wie im Bussgebet der Manichäer *ajyk ipinçylük* (DM. Z. 139) *ajyk* und *ырынчыклык* als Synonyme zusammen, ich übersetze «Ränke und Arglist»; *ajyk ырынчыклык* steht ebenso wie das darauf folgende *омуксуц ынакеыц ämkäklik* «verwandschaft- und freundelos und gequält» attributiv zu *тынл(ы)клар*.

137)  *öräntä qaçynra* sind Ablative, die von *jäkräk* abhängen, also besser als ihre Mutter und ihr Vater.  im Alttürkischen ist also auch *kaq*, nicht wie ich früher angenommen habe *akaq* zu lesen. In den alten Süddialekten hiess also die Mutter  *ör*, ob in den alten Norddialekten dieses Wort *örä* lautete, ist aus den Inschriften von Koscho Zaidam nicht zu ersehen, da es dort nur in der Form  auftritt, das *öräm* und *örim* gelesen werden kann. Auch die Jenissei-Inschriften bieten mehrmals  , nur in der Inschrift von Atschura (vergl. «Altürkische Inschriften der Mongolei», pag. 329) scheint  el *öräci* «Volksmutter» zu bedeuten, da der Name *Ынанчы Билrä* ein Frauennamen zu sein scheint und darauf ihr Mann und ihr Sohn erwähnt werden. Vielleicht ist aber auch hier «des Volkes Ehre» zu übersetzen.

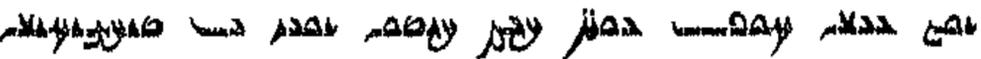
138)  sind Lokative, ich übersetze «bei ihren Bedrängnissen und Nöthen». Das darauf folgende  bedeutet «er tritt dazwischen (leistet ihnen Hilfe) und befreit sie». Da *тынлыклар* (Z. 185) ohne Casusendung steht, so ist wörtlich zu übersetzen: «(was) die von etc. bedrängten und verwandtschaftslosen etc. gequälten beseelten Wesen (betrifft, so) tritt er besser als ihr Vater etc. bei ihren Bedrängnissen und Nöthen (für sie) ein und befreit (sie)».

139) Der Satz von ʼa bis ʼyŋ ist wörtlich zu übersetzen: «List - Gewandtheit - weises - Wissens - Erwerbung äusserst viel Erworbenenhabens halber».

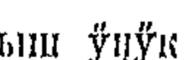
140)  ist Substantivum, von noký(weise)-i-lyk gebildet.

141)  nokýlyk und äptäm stehen koordinirt, die Dativendung kä ist bei nokýlyk ausgelassen worden.

142)  «er ist ohne Einschränkung, Grenze», тытык ist von тыт(v)+k gebildet. Das Subjekt zu äpýp ist offenbar Kuan-ši-im. Es ist somit wörtlich zu übersetzen: «Kuan-ši-im ist ohne Einschränkung in Bezug auf Weisheit und Tugend». Dieser Zusammenhang zeigt auch, weshalb bei nokýlyk und äptämkä das Pronominal-Affix der dritten Person fehlt, obgleich sich doch beide auf Kuan-ši-im beziehen.

143)  ist unübersetzbar; kim kãntý öçi ist offenbar als ein Begriff zusammenzufassen: «Irgend einer selbst» und da das Verbum rãkmãcãp in der Negativform steht «Niemand selbst». Oa bezieht sich offenbar auf Kuan-ši-im und steht als Subjekt zu ämitýp. Es muss also zum Verständniss des Satzgefüges eine Ergänzung zu jok hinzugefügt werden, also etwa opyrta nokãp «wenn er an einem Platze sich befindet» und dann nach öçi noch aqap «zu ihm» also oa jep-cyb jok opyrta nokãp kim kãntý öçi (aqap) rãkãmãcãp «wenn er sich an einen Land-Wasser-Nicht-Ort befindet und Niemand selbst zu ihm gelangen kann». Die Stelle ist entweder eine mangelhafte Abschrift, oder eine wörtliche Übertragung des unverstandenen chinesischen Textes.

144)  man beachte die Akkusativendung ni (vergl. Anm. 163).

145)    атамыш ʼyŋýк аттан-ок. атамыш ʼyŋýк «(er hört) die (ihn selbst) angerufen habende Stimme». Man beachte diese eigenthümliche Ablativform аттан statt атта oder аттын. Die Endung дау, дән findet sich aber schon im AT. im Denkmale des Tonjukuk auf Z. 11 in drei sehr

eigenthümlichen Adverbialbildungen 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 peridänjān «von Süden», 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 öcdänjān «von Osten», 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 jыр(a)дангајан «von Norden». Dieses Ablativaffix дан, дан hat im Laufe der Jahrhunderte allmählich die alten Ablativaffixe та, тә und тын, тин vollständig verdrängt, nur in Turkestan hat sich in einigen Mundarten тин erhalten.

146) 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 «in der Höllen-Prit-(preta)-Vieh-Welt». An diesen Passus erinnert der Anfang von Çloka 19 in Beal's Übersetzung: «So that the evil modes of existence in hell as a demon or a beast». Nach оқырар auf Z. 192 ist unbedingt ein Interpunktionszeichen einzuführen, demnach wäre upit = skr. preta aufzufassen. жылқы hatte also eine weitere Bedeutung als in den heutigen Sprachen.

147) 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 қолма (v) hat offenbar zwei Bedeutungen: 1) «nach Perioden zählen» von қолу «Zeitperiode, Epoche» von қолу+ма (vergl. Z. 178) und 2) nach Müller, Uigurica, pag. 58 — dhāraṇī «beschwören»; ich möchte hier nach dem Kontexte lieber «eine magische Kraft ausüben» übersetzen. Beal übersetzt nach dem chinesischen Texte: «manifestation», wörtlich wäre zu übersetzen: «das des (Namens) des Kuan-ši-im Puser auf die beseelten Wesen magische Kraft Ausgetübt-haben wird ein wahres, richtiges magisches Kraftausüben genannt».

148) 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 von түр(v)+к kann hier nur «beständig» bedeuten, da es offenbar adjektivisch zu қолуламақ steht.

149) 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 vergl. Anm. 113.

150) 𐰉𐰺𐰸𐰸𐰚 ökli ist offenbar in ö(v)+kli zu zerlegen, also das in den alten Süddialekten gebräuchliche Nomen agentis auf kli, es muss also «erinnend, denkend» bedeuten und атқы ökli «Gutes ersinnend». Somit ist der von Müller T. III. M. 56,1-6 angeführte Name des Avalokiteçvara wohl «der einen Gutes ersinnenden Blick habende Bodhisattva». бағлы (бақлык) scheint mir ganz unmöglich, ich glaube, dass hier бағлы (бақышлык) zu setzen ist.

151) **قوتقىمىدىكى كۆي كۆيىكىمەن** ist **қыт қойықма қул-қыжа** zu lesen. Sehr auffallend ist, dass hier **қыт** und **қойықма** in einem Worte zusammen geschrieben werden. «Das Glück erflehen» heisst offenbar «sich mit Bitten an die Gottheit wenden» oder «beten».

152) **قىمىدىمەن** steht hier coordinirt mit **пужаулау**, also eigentlich: «magische Kraft ausübend und Stärke verleihend». Ich übersetze einfach «mich stärkend».

153) **پۇجاۋىدىمەن** von **пужау-ла** (v) «Wohlthaten spenden, Jemanden mit Wohlthaten überschütten». Der Akkusativ **پۇجاۋىدىمەن** bezieht sich offenbar auf beide hier coordinirt zusammengestellten Zeitwörter.

154) **قىلىمىدىمەن** «die Brust aller Menschen», hier offenbar = «den Sinn, das Gemüth aller Menschen ins Gesamt».

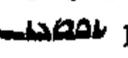
155) **قىلىمىدىمەن** entspricht dem darauf folgenden **قىلىمىدىمەن** in der Form vollkommen, es muss also **япыты** ein Gerundium der Verschmelzung von **япыт** (v) sein, d. h. eine Nebenform von **япыты**. Solche Nebenformen kommen schon im AT. vor, z. B. **Алы-непримиз** statt **Алы-нопримиз** (Xb. 10,6). Sehr interessant ist die Akkusativform **қарапықымын** «meine Dunkelheit», da hier das Affix **мын** auch den vollen Pronominalstamm des Pronomens der ersten Person bietet, was Böhtlingk's Ansicht über die Bildung des Akkusativs des Pronominalaffixes der dritten Person **сун** (сун) unterstützt.

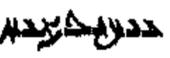
Die Synonyme **قىلىمىدىمەن** und **قىلىمىدىمەن** treten häufig im Chuastuanit auf, nur mit dem Unterschiede, dass dort **قىلىمىدىمەن**, nicht **قىلىمىدىمەن** geschrieben wird. Letzteres ist nach der Aussprache des chinesischen Wortes **罪** wiedergegeben. **قىلىمىدىمەن** «er möge mich befreien, erlösen».

156) **قىلىمىدىمەن** **өпіт** (v) von **өп** (өп) «hoch, oben», **өпі** (v) «sich erheben»-т. Vielleicht ist es aber auch aus **өп-т-ер** (v) gebildet.

157)  «stüss wie шум».

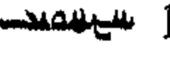
158)  von jakıt (v) «fliessen lassen» kann nur aus jakı(v)-t entstanden sein. In der alten Sprache muss also ein Verbum jakı «regnen» existirt haben; da dieses Verbum jetzt in Mittelasien in den Süddialekten jaḡ lautet, so ist der tönende Auslaut ḡ wohl aus der Verschmelzung der Laute k-t-ı entstanden, so dass die Entwicklungsreihe des Auslautes folgende ist: jakı || jaḡ || jaḃ || jay || jā.

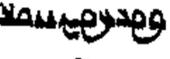
159)  muss hier «sein Feuer» bedeuten, die Schreibung deutet darauf hin, dass die gewöhnliche Orthographie  oot nicht auf eine Länge des Vokals hindeutet, sondern nur deswegen eingeführt ist, um die gleichlautenden Wörter or «Feuer» und or «Kraut» auch für das Auge zu unterscheiden.

160)  jikıt (v) ist ein mir unbekanntes Zeitwort. Auch die Herleitung ist nicht verständlich; möglich ist es, dass es eine Nebenform von akır «erhöhen» darstellt. Ich übersetze nach dem Zusammenhange «erhöhen», versehe es aber mit einem (?). Im chinesischen Texte steht .

161)  cıçık ist mir in Bedeutung «Schmerzgefühl» bekannt, hier muss es dem Zusammenhange nach «erhebet kein Jammerschrei» bedeuten. Dies beweist der Nachsatz.

162) Wörtlich: «indem ihr sagt: bei den Leiden wird er nicht dazwischentreten», das diesen Satz schliessende  ersetzt hier das Adverbium «sonst».

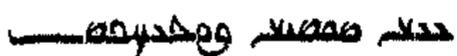
163)  hieraus ist zu erschen, dass das nur beim Pronomen angewendete Akkusativ-Affix  (ni) auch an einige andere Wörter, wie an kätý (vergl. Z. 190) und akıy tritt.

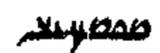
164)  pökylän (v) ist aus pöký «weise» + lä + n gebildet. Seine Grundbedeutung muss «weise werden, sein», der Zusammenhang fordert hier die Bedeutung «erkennen, verstehen, wissen», denn vor ihm steht köpýp «durch sein weises Wissen sieht er (nicht nur) Alles, sondern hat auch zugleich ein Verständniss für die Noth, in die ihr gerathen seid, so dass es nicht nöthig ist, dass ihr ein Jammerschrei erhebt».

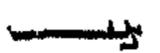
165) **كُلُّ شَيْءٍ** aus **كُلُّ شَيْءٍ** aus **كُلُّ شَيْءٍ**, also «seine Erwerbungen». Ich fasse das vor diesem Worte stehende **كُلُّ شَيْءٍ** appositionel zu **كُلُّ شَيْءٍ** auf, d. h. «allerlei Gutthaten-Erwerbung», beziehe das Pronominal-Affix auf **كُلُّ شَيْءٍ** und übersetze «sein Ausführen von allen verschiedenen Gutthaten». Man könnte aber auch das Pronominalaffix auf **كُلُّ شَيْءٍ** beziehen und übersetzen: «die Erwerbung aller verschiedenen Gutthaten», dies passt aber nicht recht in den Zusammenhang des ganzen Satzgefüges.

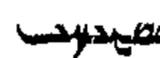
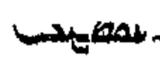
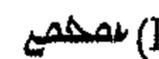
166) **كُلُّ شَيْءٍ** sind Attribute zu **كُلُّ شَيْءٍ**. **كُلُّ شَيْءٍ** ist mir hier zum ersten Male aufgestossen, es ist offenbar aus **كُلُّ شَيْءٍ** (v) «sich erheben, aufsteigen»-**ك** gebildet und bedeutet gewiss «sich erhebend, erhaben». **كُلُّ شَيْءٍ** ist, wie man aus Z. 220 ersieht, als ein Begriff zusammenzufassen und entspricht dem sanskr. *asamasama*, das Burnouf durch «qui est égal a ce qui n'a pas d'égal» und Kern durch «with which nothing else can be compared» wiedergibt (Kern, pag. 418), ich übersetze «mit nichts vergleichbar»; **كُلُّ شَيْءٍ** heisst «gleichmässig, eben», **كُلُّ شَيْءٍ** ist aus **كُلُّ شَيْءٍ** (v) «sich recken, dehnen, sich ausstrecken»-**ك**-**ك** gebildet. In dem *Ṭiṣastvustik Sūtra* finden wir den Ausdruck (pag. 50 a 3) **كُلُّ شَيْءٍ** «man muss den Sinn erweitern», darnach müsste **كُلُّ شَيْءٍ** «ohne sich zu erweitern» übersetzt werden, ich glaube, dass der eigentliche Sinn dieses Ausdruckes ist: «seine Tugend hat eine solche Höhe erreicht, dass sie sich gleich bleibt und in keiner Weise sich erweitern und ausdehnen kann».

167) **كُلُّ شَيْءٍ** vergl. **كُلُّ شَيْءٍ** (Tel.) «sich losreissen, los-schnellen, aufgehen (von Knoten)»; **كُلُّ شَيْءٍ** heisst also «sich nicht loslösend, sich festhaltend, hartnäckig». Man könnte **كُلُّ شَيْءٍ** adjektivisch zu dem folgenden **كُلُّ شَيْءٍ** fassen und übersetzen: «bei seinen hartnäckigen Qualen und Leiden tritt er helfend ein». Ich halte es aber für besser **كُلُّ شَيْءٍ** coordinirt zu **كُلُّ شَيْءٍ**, **كُلُّ شَيْءٍ**, **كُلُّ شَيْءٍ** als Verbum finitum zu setzen und zu übersetzen: «Kuan-ši-im hört, zögert nicht, hilft und errettet».

168)  ist wörtliche Übersetzung von Dharanīdhara.

169)  aus dem indischen und chinesischen Texte ist ersichtlich, dass zu *тытсаp* «er behält bei sich» hinzuzudenken ist: «das Gehörte» oder «Alles, was du in diesem Sūtra mitgeteilt hast».

170)  ist wohl hier am Besten durch «ich verkündige, ich spreche die feste Überzeugung aus» wiederzugeben. Beal übersetzt: «be assured».

171)  ist aus  + -ci gebildet. Die Bildung ist nicht klar. Ich möchte dieses Wort aus  (K. B.) + -ly herleiten, vielleicht ist es aber ein Fremdwort. Ein Substantiva bildendes Affix *лы* ist mir unbekannt; *отлы* (*утлы*) heisst «Vergeltung, Lohn» (vergl. Müller, Uigurica, pag. 59 T. III. 56, 15—24) *tüsin utlisin oyu saqinu* (*түшин отлысын оју сақыну*) «(der Gutthaten) Vortheil und Lohn verstehend [ö (v)] und bedenkend».

Beilage I.

Bruchstück des Ārya Rājāvavādaka genannten
Mahāyāna Sūtra.

Unter der vom russischen Konsul in Urumtschi Herrn Krotkov der Kaiserlichen Akademie geschenkten zweiten Handschriften-Sammlung aus Turfan befindet sich das Fragment (2 Kr. 3) eines Blockdruckes in uigurischer Schrift, welches 40 sehr gut erhaltene Zeilen, die auf acht Seiten vertheilt sind, enthält. Ich richtete meine Aufmerksamkeit grade auf dieses Fragment, da es das am Ende des Sūtra befindliche Kolophon enthielt, welches den Namen des Sūtra nennt, mit der Angabe, dass dasselbe aus dem Tibetischen übersetzt sei. Herr Baron A. von Staël-Holstein hatte die Freundlichkeit, das tibetische Original des Sūtra sofort in unserem Asiatischen Museum aufzusuchen und mir eine Photographie der betreffenden Stelle zuzustellen. Später übergab ich den tibetischen Text Herrn Prof. Ščerbatsoj, der die Güte hatte, mir in kurzer Zeit eine druckfertige Abschrift und eine deutsche Übersetzung zuzustellen, mit der ich meine Übersetzung des uigurischen Originals vergleichen konnte. Zur Klarlegung einiger unklarer Stellen hatte ich ausserdem die Möglichkeit die Hülfe des Herrn Baradin in Anspruch zu nehmen, der mir eine russische Interlinear-Übersetzung des tibetischen Textes übergab; ausserdem hatte der Ober-Lama Dordžijev aus Lhassa, der sich im Auftrage des Dalai-Lama in Petersburg aufhielt, die Güte mir in einigen schwierigen Punkten Erklärungen zu geben. Als Probe des Originals füge ich die letzte Seite des Fragments in photographischer Wiedergabe bei. Ausserdem sind der tibetische Text und die Übersetzung des Herrn Prof. Ščerbatsoj am Schlusse zum Vergleiche mit der uigurischen Übersetzung abgedruckt worden.

וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת

85

וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת

40

וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת
 וְהַיְהוּדִים יִשְׁמְרוּ אֶת הַמִּצְוֹת

Übersetzung.

..... Hunger und Durst sind gestillt. Darnach geruhte der Hochgepriesene zu jener Zeit diese Çloka (Verse) zu verkünden: Die Menschen müssen auf diese Weise (aus dem Leben) gehen. Nachdem der so furchtbare Herr des Todes erschienen ist, giebt es Nichts, was eure Lebensjahre, 'o König und Herr, befestigen könnte, (daher) muss man nicht Nachlässigkeiten begehen. Durch das Beseitigen der Reichthümer soll er (der Fürst) den Körper bewahren, durch Beseitigen der hundert Hunderte («der Körperteile» oder «der fürstlichen Leibwache»?) soll er das Leben bewahren, indem er (aber) die Reichthümer, die hundert Hunderte in gleicher Weise auch das Leben, (also) Alles ins Gesamt, beseitigt, soll er hier die Religion bewahren. Die der Religion gemäss Lebenden verwirklichen so die Bewahrung der Religion. Ganz so wie man sich vor der Sonnenhitze zur Sommerzeit schützt. Das Gute und die Vortheile der der Religion gemäss Lebenden sind diese, dass die der Religion gemäss Lebenden keinesfalls zu den drei bösen Wegen gehen. Die aber ohne Religion Dahinwandelnden, die Nachlässigen, gehen, wenn sie sterben, widerstandslos aus dem Leben zu den drei bösen Wegen. Wo wir uns auch aufhalten und leben, giebt es durchaus keinen Winkel und keine Himmelsrichtung, die der Tod nicht unbedingt erreichen kann. Im Himmelsäther giebt es (dergleichen) nicht, mitten im Oceane giebt es (dergleichen) nicht, wenn man auch in Berge und Felsen(klüfte) sich verbirgt, findet man keinen Vortheil davon. Da nun durch den schrecklichen Tod der Leib in dieser Weise zerstört wird, (so) wisset das Leben (auf andere Weise) zu befestigen, vertiefet euch in das Gebet, um die Unsterblichkeit zu gewinnen! (Denn) nachdem (ihr) das Nirvāṇa gefunden habt, giebt es keinen Tod mehr!

Als der Hochgepriesene solches zu reden geruht hatte, war die Welt mitsammt dem Chane des Volkes von Koçala, dem

Könige Prasenajit an der Spitze und den achtzig tausend be-seelten Wesen, Göttern, Menschen, Asura und Garuḍa in Fröh-lichkeit und Freude und (alle) lobten und priesen die Worte des Hochgepriesenen.

Zu Ende ist das ehrwürdige Mahāyāna-Sūtra, welches Rājā-vavādaka genannt wird.

Von den Gelehrten im Staate Indien Jinamitra und Çilendra-bodhi und dem Dolmetscher dem Geistlichen Jñānasena ist es übertragen in der neuen Sprache korrigirt und endgültig fertig-gestellt worden.

Nach dem Befehle des Chans Bodhisatv-okuśluk Kakan hat es Koludi-sangga-ṣiri aus der tibetischen Sprache von Neuem bearbeitet und in die uigurische Sprache (übersetzt).

Anmerkungen.

1) Das Ende des tibetischen Satzes: དམས་པར་གྱུར་བ་དེ་
དག་ནི་དམས་སོ། «sie sind wahrhaft befriedigt» beweist, dass
མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ ། «sie sind gesättigt» zu lesen ist. །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་
ལྟར་ wörtl. «sie sind gesättigt und ihr Durst ist gestillt». Man
beachte die Orthographie །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ tor (v), während AT. །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་
sonst durch །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ torʻ wiedergegeben wird.

2) །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ ། «sein Name ist erhoben» oder «der, dessen
Name erhoben ist» = tib. །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་, sanskr. Bhagavant.
Hier steht །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ ar statt des gewöhnlichen །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ ar, AT.
།མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ oder །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ also ʻ statt r.

3) Die hier beginnenden Verse །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ sind im uigu-
rischen Texte in Prosa wiedergegeben, daher sind die abgeris-
senen Sätze des tibetischen Textes hier in eine zusammenhängende
Rede gebracht.

།མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ «einer, der zu gehen hat, der immer geht, gehen
muss»; །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ (v) «fortgehen» neben །མཉམ་པོ་འཇུག་པོ་ལྟར་ (v) «fliegen» werden im K. B.

für «aus dem Leben gehen, sterben» gebraucht, in Orchoninschriften ist mir nur 𐰽 aufgestossen.

4) 𐰽𐰺𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 aptrypak «mehr als mehr» d. h. «ganz ausserordentlich, überaus» steht adverbialisch zu 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 «furchtbar». Es entspricht dem tib. རྩ་མོ་ཉྩ

𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 «der Herr des Todes» = tib. འཇིག་པ་ལོ་མོ་ die sonstigen buddhistischen Texte bieten stets 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 , da das Affix der dritten Person im A.T. 𐰽 stets mit 𐰽 anlautet. Die Schreibung it̃iç-i kommt auch sehr oft im K. B. vor. Diese Schreibung beweist, dass der Schreiber dieses Textes zwischen Vokalen die tönende Sibilante ç sprach, und die Konsonanten c und s sowohl durch 𐰽 wie auch 𐰽 wiedergab. 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 «nach seinem Kommen». Dieses Verbum fehlt im tibetanischen Texte.

5) 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 nāṅ «das Ding» steht hier gleichsam als unpersönliches Subjekt «es», das durch die am Ende stehende negative Verbalform 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 verneint wird und diese Verneinung zu verstärken scheint. Diese so untürkische Konstruktion ist nicht durch den vorliegenden tibetischen Text veranlasst. 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 nāpkipin von nāpki «fest»-+p gebildet, nāpki (v) ist mir hier zum ersten Male aufgestossen; da nāpki (v) «befestigen» heisst, könnte vielleicht nāpki (v) «befestigt sein, fest sein» bedeuten, dafür spricht, dass 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 jaṁṁṁṁ ohne Akkusativaffix steht. Ich übersetze es aber als Verbum transitivum, da ich sonst zum Verständnisse «wodurch» hinzuzufügen hätte. Das Gerundium auf 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 (v) entspricht gewiss dem -n-t-nor der Ostdialekte, wo nāpkitin 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 «er kann nicht befestigen» bedeuten würde. Diese Verwendung des 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 (v) statt 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 (v) ist mir in buddhistischen Texten mehrfach aufgestossen.

6) 𐰽𐰾𐰸𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸𐰽𐰾𐰸 kann entweder ilik nāk nāṅ oder ilik nāk-ū n(ū)ṅ gelesen werden. Ich möchte die letzte Lesung vorziehen. «O König und Fürst» steht als Apposition zu dem Pronomen der zweiten Person ciṅniṅ . Bei der ersten Lesung

bezeichne, die den Fürsten umgeben und schützen, oder den Hofstaat des Fürsten bilden. Diese Erklärung würde vortrefflich in unseren Text passen, da hier Buddha sich an einen Fürsten wendet, in diesem Falle würde die Übersetzung «die hundert Hunderte» vortrefflich den Sinn des tibetischen Textes wiedergeben. Ich übersetze hier wörtlich und setze die beiden hier angeführten Erklärungen in Klammern. **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** «das warme Selbst» übersetze ich durch «Leben», da auch der tibetische Text **སྲིག་ལྷན་** «das Leben» bietet.

9) **འགྲུབ་ལྷན་པོ་ལྷན་པོ་ལྷན་པོ་** sehr auffallend ist, dass hier **ལྷན་པོ་** nur an das erste Wort gehängt wird, während es sonst überall an jedes der koordinirt zusammengestellten Wörter tritt. Vielleicht ist es hier ausgelassen, weil das letzte Wort mit Plural und Casusaffix versehen ist.

10) Um alle drei Wörter **འཇམ་རལ་པ་**, **འཇམ་རལ་པ་** und **འཇམ་རལ་པ་** noch fester als zusammengehörig zu bezeichnen, wird am Ende noch der Akkusativ **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** «Alles ins Gesamt» hinzugefügt, dies ist übrigens durch den tibetischen Text **མཐོན་པོ་ལྷན་པོ་** veranlasst.

11) **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** heisst «das Buch, das Gesetz, die Gesetzes-Vorschrift». An dieser Stelle ist es wohl am Besten durch «die Religion» zu übersetzen. Šč. übersetzt **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** durch «Tugend», B. «das Gesetz, die Lehre».

འགྲུབ་ལྷན་པོ་ «hier d. h. in diesem Leben». Ščerbatskoj übersetzt **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** «in diesem Leben», obgleich es eigentlich «jetzt» bedeutet.

12) **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** «er macht das Behüten», ein sehr schwerfälliger Ausdruck, der gewiss hier die Bedeutung hat «er führt die Behütung, Bewahrung aus». Im tibetischen Texte steht einfach **འགྲུབ་ལྷན་པོ་སྲིག་ལྷན་པོ་** «er behütet das Gesetz».

འགྲུབ་ལྷན་པོ་ **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** «wie» steht hier am Anfange des Satzes ganz überflüssig, da es am Ende des Satzes dem türkischen Sprachgebrauche gemäss durch den Partikel **འགྲུབ་ལྷན་པོ་** wiedergegeben

worden ist; diese ganz untürkische Ausdrucksweise ist durch das tibetische Original veranlasst, in dem zu Anfang des Satzes རྟེན་ནི་ «gleichsam, zum Beispiel» sich befindet. Ich übersetze es «ganz so».

13) ལྷོ་ལྷོ་ལྷོ་ལྷོ་ «der sich gehütet Habende». Da der Sinn des Satzes ist: die Religion muss gehütet werden, ganz so wie man das eigene Selbst (durch einen Schirm) vor der sommerlichen Sonnenhitze hütet, so wäre der Satz verständlicher gewesen, wenn der Verfasser sich nicht damit begnügt hätte, das Reflexiv-affix ར་ an ལྷོ་ལྷོ་ (v) zu hängen, sondern anstatt dessen den Akkusativ ལྷོ་ལྷོ་ལྷོ་ hinzugefügt hätte. Der ganze Satz entspricht nicht genau dem tibetischen Original, wo offenbar das Leben des Tugendhaften mit einem grossen Schirme verglichen wird, der im Sommer vor Sommerhitze schützt.

15) ལྷོ་ལྷོ་ རྟེན་ནི་ ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ übersetzt ich «sie gehen keinesfalls», wörtlich: «auf solche Weise sie gehen nicht».

ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ «die drei bösen Wege» bedeutet «die drei schlechten, niedrigen Wiedergeburten: 1) als Thier, 2) in der Hölle, 3) als Gespenst. Im tibetischen Original steht einfach «er geht nicht in die schlechte Welt». Vergl. Kuan-ši-im Z. 191. таму прит жылкы ажун.

16) ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ wörtlich «der im Nichtsein der Religion Wandelnde». ལྷོ་ལྷོ་ ist als Ganzes aufzufassen «die Nichtreligion» und bildet einen Gegensatz zu ལྷོ་ལྷོ་, wie anderer Orten ལྷོ་ལྷོ་ und ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ «der Mensch» und «der Nicht-Mensch».

ལྷོ་ལྷོ་ «der nachlässig Gewesene», ལྷོ་ལྷོ་ kann also nicht als mit diesem Worte koordiniert stehen, sonst müsste auch ལྷོ་ལྷོ་ stehen. Vielmehr steht der ganze Ausdruck ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ adjektivisch zu ལྷོ་ལྷོ་, es wäre also genau zu übersetzen: «der nachlässig Gewesene, der immer (oder: weil er) ohne Religion wandelte».

17) ལྷོ་ལྷོ་ ལྷོ་ལྷོ་ gewiss zusammengezogen aus ལྷོ་ལྷོ་+

jeptin (eigentlich мунтакты jeptin) «von dem hier befindlichen Lande», offenbar hier = «aus dieser Welt», im tibetischen Texte འདི་ནས་ «von hier».

𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 yncyc ist ein mir unbekanntes Wort, ich glaube, es ist aus y(v)«können»+nc+cyç gebildet, es könnte also etwa «unvermögend» übersetzt werden; da es ohne Plural-Affix steht, kann es nicht substantivisch koordiniert zu шымталмышлар stehen, da es andererseits vor ýç «drei» steht, kann es nicht adjektivisch zu jolğa gehören, es muss also Adverbium sein (statt yncycyn), ich übersetze daher «sie gehen widerstandslos». Baradin übersetzt das entsprechende Wort མི་བཟད་ «unaufhaltbar».

18) 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 kajyta entspricht dem heute in den Norddialekten verwendeten kaida-kaida «irgend wo, wo es auch sei».

𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 häñ steht hier an der Stelle, wo im tibetischen Texte die Negation steht. Es ist unmöglich zu übersetzen und scheint nur die beim tärkäkylyk enthaltende Negation zu verstärken. Auffallender Weise wird es in demselben Satze auf Z. 19 zur Verstärkung der darauf folgenden negativen Verbalform noch einmal wiederholt. Ich deute die Verstärkung der Negation im ersten Falle durch Einfügung des Wortes «unbedingt» an.

19) 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 übersetze ich: «es giebt durchaus keinen Winkel». 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 ist gleichbedeutend mit 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 oder 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 (K. B.) «sehr». Man beachte hier die Anwendung des 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 statt 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺; 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 aus nyryk+maç «es giebt nicht, es findet sich nicht».

20) 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 diese beiden Wörter treten im K. B. in der Bedeutung «Himmel» auf. Im AT. wird der sichtbare Himmel 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 : 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 genannt, und bis jetzt wird in vielen Dialekten kök in der Bedeutung «Himmel» und «blau» verwendet. Die Ableitung von kalyk ist mir unbekannt.

𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 heisst wörtlich: «der Meer-Strom», es tritt in dieser Form auch im AT. 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 : 𐰽𐰺𐰸𐰸𐰺 in der Be-

deutung: «Meer, Ocean» auf; таяи ѳкѳ (ökyç?) iñiñtä stimmt genau mit dem tibetischen Texte überein.

21) **سهدر دب** «ihr Vorthail». Das Pronominal-Affix bezieht sich offenbar auf такая und кажая.

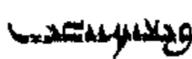
سهدر دب سهدر دب wörtlich: «der Schrecken habende Tod». Der tibetische Text bietet einfach «die Schrecken des Todes sind gross».

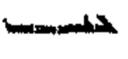
22) **سهدر دب سهدر دب** «indem der Leib zerstört wird» oder «da der Leib zerstört wird». Man beachte die Orthographie **سهدر دب**, das in den übrigen buddhistischen Texten stets **سهدر دب** geschrieben wird. Wir sehen wiederum, dass **د** im Innern des Wortes die Laute *m*, *c* und *s* wiedergibt. Das Gerundium *ny-cyryn* schliesst offenbar einen Vordersatz ab, da zu ihm ein anderes Subjekt gehört als zu dem den nächsten Satz schliessenden *niñ*.

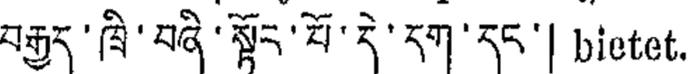
24) Das auf **سهدر دب** folgende Pronomen **دب** muss sich dem Zusammenhange nach auch auf dieses Gerundium beziehen, ich gebe es daher auch durch den Imperativ wieder, als ob **سهدر دب** stände (vergl. das folgende **سهدر دب**).

25) **سهدر دب سهدر دب** wörtlich «führet das Beten aus» ist gewiss mit Absicht statt **سهدر دب** verwendet, um einen Nachdruck auf die Durchführung des Gebetes zu legen. Ich versuche dies auch in der Übersetzung hervorzuheben. **سهدر دب** «nachdem er gefunden hat». Man beachte, dass vor der Postposition **سهدر دب** das Ablativaffix **سهدر دب** verwendet wird, während in allen übrigen Fällen das Affix **سهدر دب** auftritt. Dieselbe Eigenthümlichkeit findet sich im K. B.

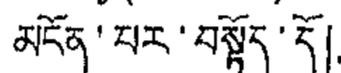
28) Sehr interessant ist, dass hier **سهدر دب** die Würde bezeichnet: *кавсама улушнуң капы* «der Chan des Volkes Koçala», während **سهدر دب** «der König» als Titel dem Namen des Chans nachgesetzt wird. Also «der Fürst Prasenajit, der Chan des Volkes Koçala». Dies ist nicht durch den tibetischen Text veranlasst, da hier nur **ཡུལ་གྱི་ས་ལའི་ཀུལ་པོ་** «des Landes Koçala König»

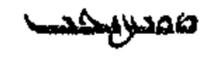
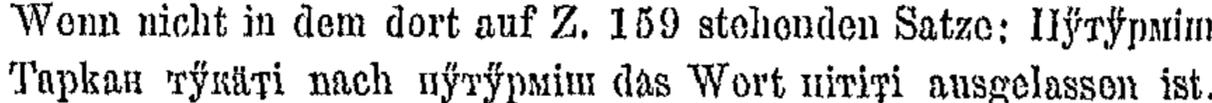
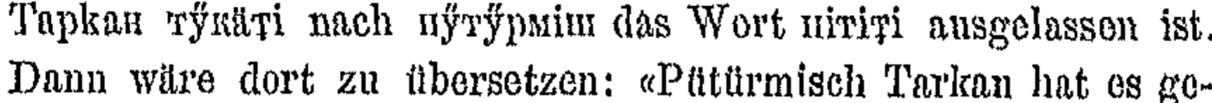
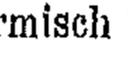
steht. Man beachte die Orthographie der Umschreibung des Wortes Prasenajit =  Πρασηναιτι.

 ist Instrumental von nam, hier heisst es offenbar «an der Spitze». In einem Dokumente aus Turfan steht dieses namым attributiv zu dem Wurdennamen milavarri (Mönch oder Geistlicher), so dass namым milavarры dort wohl durch «Obergeistlicher» zu übersetzen ist.

 steht wohl aus Versehen statt des gewöhnlichen cäkiç týmän tópr мың, da auch der tibetische Text  bietet.

29) Bei der Aufzählung der lebenden Wesen sind nach den Asura die im tibetischen Original erwähnten Garuḍa ausgelassen.

31)  «sie lobten und priesen», kýlä (v) «preisen» aus ký (Stimme, Ruf) + lä gebildet, der tibetische Text sagt nur .

33)  «es ist beendigt», in den jetzigen Nord-Dialekten wird nur týrän (v) in dieser Bedeutung verwendet, während týrät (v) «beendigen» heute wie auch in alter Zeit gebraucht wird. Dem Ende des Chuastuanit nach zu urtheilen, scheint týkä (v) in beiden Bedeutungen verwendet worden zu sein. Wenn nicht in dem dort auf Z. 159 stehenden Satze:  Tapkan týkäti nach  das Wort  ausgelassen ist. Dann wäre dort zu übersetzen: «Pätürmisch Tarkan hat es geschrieben, es ist nun zu Ende das etc. Chuastuanit».

34) Auffallend ist der Ausdruck  «im Staate Indien», da doch Indien keine politische Einheit bildet. Man beachte die Orthographie , wo auf  folgt, was mir in buddhistischen Schriften bis jetzt nicht aufgestossen ist.

35) Obgleich auf Z. 34 und 35 drei Persönlichkeiten koordinirt aufgeführt werden, ist das Affix  nur an das zweite Wort gehängt (vergl. das auf Z. 9 Gesagte).

«der Übersetzer, Dolmetscher». Die Bildung und Herkunft dieses Wortes ist mir vollkommen unklar (vergl. mongolisch ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ).

36) ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ muss «übersetzt werden» bedeuten, es ist aus ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ gebildet, also Passivform der Faktitivform ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ (v).

ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ ᠰᠠᠨᠶᠢᠯ (v) ist identisch mit dem altaischen ᠰᠠᠨᠶᠢᠯ (v) «verbessern, korrigieren», demnach würde ᠰᠠᠨᠶᠢᠯ (v) «korrigiert werden» bedeuten; der Satz $\text{ᠵᠠᠩᠶᠢ ᠲᠢᠯ ᠥᠴᠠ ᠰᠠᠨᠶᠢᠯᠢᠨ}$ heisst also «in der neuen Sprache verbessert», der entsprechende tibetische Text lautet $\text{གསར་ཆད་ཀྱིས་ཀྱང་བཅོས་ནས་གཏན་ལ་ཐབ་པ།}$, was Ščerbatskoj «die Sprache analysirt, die Übersetzung corrigiert und endgültig festgestellt» übersetzt. Lama Dordshijev ist mit dieser Übersetzung nicht einverstanden, er übersetzt: «nach der neuen Orthographie verbessert». Hat der Letztere Recht, so kann das Sūtra nicht vor dem XII Jahrhundert verfasst worden sein, was sehr unwahrscheinlich ist. Wegen des Ausdrucks «in der neuen Sprache» vergl. J. J. Schmidt, «die Geschichte der Ostmongolen von Ssanang Seetsen», St. Petersburg 1829, pag. 358, Anm. 42.

ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ ᠰᠠᠨᠶᠢᠯ «an seine Stelle herabgebracht» d. h. «endgültig festgestellt».

39) Der Ausdruck ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ ist befremdend. Ich glaube, dass Chan hier die Würde bezeichnet, während ᠵᠠᠩᠶᠢ zum Namen des Chans gehört, also der Chan, der $\text{ᠮᠣᠨᠠᠭ ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ ᠵᠠᠩᠶᠢ}$ heisst. Es ist wahrscheinlich ein tibetischer Chan gemeint, da doch keiner der Mongolen-Chane eine Übersetzung in die uigurische Sprache anbefohlen haben würde. Die im Texte genannten Übersetzer aus dem Indischen in das Tibetische lebten etwa am Ende des VIII Jahrhunderts.

ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ «erneuerte» heisst hier gewiss «von Neuem bearbeitet» oder «von Neuem durchgesehen». Da nach ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ kein Schlusszeichen ᠰ steht, so hat gewiss das nächstfolgende Wort «es hat übersetzt» (ᠶᠡᠨᠦᠰᠡᠷᠦᠨᠢ) auf der ersten Zeile der fehlenden nächsten Seite gestanden.

Tibetischer Text.

|ཞེས་ང་སྒྲུབྱོལ། |གང་དག་འཕགས་པའི་ཤེས་རབ་གྱིས་ངོམས་པར་
 ལྟུང་བ་དེ་དག་ནི་ངོམས་སོ། དེ་ནས་བཅོམ་ལྡན་འདས་གྱིས་དེའི་ཚེ་ཚིགས་
 ལྷ་བཅད་པ་འདི་དག་བཀའ་སྒྲུལ་ཏེ།

མི་ཉིད་འདི་ནི་འགྲོ་བར་འགྱུར།
 འཚི་བདག་རབ་ཏུ་མི་བཟད་འོང་།
 ལྟོད་གི་ཚེ་འདི་མི་བརྟན་གྱིས།
 ལྷུལ་པོ་བག་མེད་མ་ཕྱེད་ཅིག།

རོར་ནི་གཏང་གི་ལྲས་ནི་བསྐྱུང་བར་བྱ།
 ཡན་ལག་གཏང་གི་སློག་ནི་བསྐྱུང་བར་བྱ།
 རོར་དང་ཡན་ལག་རྣམས་དང་དེ་བཞིན་སློག
 ཐམས་ཅད་གཏང་གི་འདིར་ནི་ཚོས་སྐྱུང་ངོ་།

ཚོས་སྐྱུང་བ་ནི་ཚོས་ལ་སྐྱུང་བར་བྱེད།
 དཔེར་ན་དབྱར་རྒྱས་གསུགས་ཚེན་བསྐྱུང་བ་བཞིན།
 ཚོས་སྐྱུང་བ་ཡི་ཕན་ཡོན་འདི་ཡིན་ཏེ།
 ཚོས་སྐྱུང་བ་ནི་ངན་འགྲོ་མི་འགྲོའོ།

ཚོས་མ་ཡིན་པ་སྟེན་ཅིང་བག་མེད་པ།
འདི་ནས་ཤི་འཕོས་ངན་འགྲོ་མི་བཟང་འགྲོ།

གང་དེ་གནས་ན་འཆི་བས་མི་རྒྱུགས་པ།
•ས་རྒྱུགས་དེ་ནི་ཡོད་པ་མ་ཡིན་ཏེ།
བར་སྐྱང་མ་ཡིན་ཅུ་མཚོའི་ནང་མ་ཡིན།
རི་ཡི་ཡུག་ཏུ་ལུགས་ཀྱང་མི་བན་ནོ།

འཆི་བས་འཇིགས་པ་ཆེན་པོ་དེ་དག་ནི།
ཡུང་པོ་འཇིག་ཅིང་སྟོག་འགག་ཤེས་གྱིས་ལ།
འཆི་མེད་ཐོབ་པར་ཁྱོད་ནི་མོས་པར་གྱིས།
ཅུ་ངན་འདས་ཐོབ་གྱིན་ཆད་འཆི་མི་འགྱུར།

བཅོམ་ལྡན་འདས་གྱིས་དེ་སྐྱོད་ཅེས་བཀའ་སྤྲུལ་ནས། ཡུལ་གོ་ས་
ལའི་རྒྱལ་པོ་གསལ་རྒྱལ་དང་། སྟོག་ཆགས་བརྒྱད་ཟི་བཞི་སྟོང་པོ་དེ་དག་
དང་། ལྟ་དང་། མི་དང་། ལྟ་མ་ཡིན་དང་། བམ་མཁའ་ལྷིང་དང་།
རི་ཟར་བཅས་པའི་འཇིག་རྟེན་ཡི་རངས་ཏེ། བཅོམ་ལྡན་འདས་གྱིས་གསུངས་
པ་ལ་མངོན་པར་བསྟོན་དོ།

འཕགས་པ་རྒྱལ་པོ་ལ་གདམས་པ་ཞེས་བུ་བ་ཐོག་པ་ཆེན་པོའི་མདོ་
རྟོགས་སོ། །།ཅུ་གར་གྱི་མཁའ་པོ་རྩི་ན་མི་ཏུ་དང་། ལྷོ་ལེན་པོ་རྩི་དང་།
ལུ་ཆེན་གྱི་ལོ་རྒྱུ་པ་བན་དེ་ཡི་ཤེས་སྟེས་བསྐྱུར་ཅིང་ལུས་ཏེ། ལྷན་གསར་
ཆད་གྱིས་ཀྱང་བཅོས་ནས་གསོན་ལ་མཁ་པའོ།

Übersetzung.

Diejenigen, welche von der erhabenen höheren Weisheit befriedigt sind *), die sind (wahrhaftig) befriedigt.

Darnach geruhte der Höchstheilige folgende Verse zu verkünden:

Dieser Menschenzustand wird (ver)gehen,
Der überaus schreckliche Herr des Todes wird kommen.
Da dieses dein Leben so unsicher ist,
Sollst du nicht unachtsam sein, o König!

Auf den Körper sollst du achten, wenn er sich vom Reichthum
abwendet,
Auf das Leben sollst du achten, indem du die (einzelnen) Körper-
theile missachtetest,
Auf Tugend sollst du in dieser Existenz achten, indem du Reich-
thum, Körpertheile und auch das Leben, alles dies verwirfst.

Derjenige, welcher der Tugend gemäss handelt, hütet die Tugend,
Gleichsam ein grosser Schirm, der zur Sommerzeit (vor Hitze)
schützt.

Das ist der Vorthail des Tugendhaften:
Der Tugendhafte wird nicht in einer niedrigen Geburt wieder-
geboren.

Der nicht tugendhaft ist, und der unachtsam ist,
Wird, nachdem er aus diesem Leben in den Tod gewandert, in
einer niedrigen schrecklichen Geburt wiedergeboren.

Weder giebt es eine Stelle auf der Erde,
Noch giebt es einen Himmel, noch (eine Stelle) im Innern des Oceans,

*) Oder: wenn अज्ञानिनः zu lesen: «diejenigen, die in der Weisheit unterwiesen werden».

Wo man leben könnte, ohne vom Tode erreicht zu werden.

Auch wenn (du) in eine Berghöhle (dich) begiebst, so nützt es
(dir) nicht.

Das sind die grossen Schrecken des Todes!

Erkenne, dass der Körper gebrechlich ist, und dass das Leben
ein Ende hat,

Bete, dass du Unsterblichkeit erreichst.

Wenn du das Nirvāṇa erreicht hast,

Wirst du nachher nicht mehr sterben.

Nachdem der Höchstheilige dieses zu sagen geruhte, freute sich die Welt mitsammt dem Könige von Koçāla Prasenajit, mit den 84,000 lebenden Wesen, den Göttern, den Menschen, den Asuras, den Garuḍas und den Gandharvas, und pries die Worte des Höchstheiligen sehr.

Zu Ende ist das ehrwürdige Mahāyāna Sūtra «Unterweisung des Königs» mit Namen (Rājāvavāda).

Jinamitra und Çilendrabodhi, die indischen Gelehrten, und der hochwürdige Jñānāsena, der tibetanische Gelehrte, haben es übertragen, die Sprache analysiert, (die Übersetzung) corrigiert und endgültig festgestellt.

NACHWORT.

In dem uns vorliegenden Fragmente haben wir zum ersten Male einen durch den Wortlaut des Kolophons als in uigurischer Sprache verfassten Büchertext vor uns, also in derjenigen türkischen Mundart, die in Turfan und überhaupt im Osttürkistan, südlich vom Thianschan gesprochen wurde. Der Ausdruck *yikyp тыл* deutet darauf hin, dass man diese Sprache als eine selbstständige von der *тырк тыл* verschiedene auffasste. Soweit mir bekannt ist, sind bis jetzt nur zwei alte Schriftdenkmäler gefunden worden, die als in der *тырк тыл* verfasst, bezeichnet werden, und in denen zugleich der Wohnort der Verfasser genannt wird, dies sind: 1) das Goldglanz-Sūtra (F. W. K. Müller, *Uigurica*, pag. 14), an dessen Schlussworte es heisst: *biš-baliqlıy singqu salı tutung tavγač tılıntin ikiloyü türk tılıneä aqtarmış* «von dem Bewohner von Beschbalyk Syngku Sali Tutung abermals aus der chinesischen Sprache in die türkische Sprache übertragen» und 2) das Kudatku Bilik, dessen Sprache an vielen Stellen (z. B. pag. 8, 9) *тырк тыл* genannt wird, und dessen Verfasser sich selbst als Eingeborener von Belasagun bezeichnet, der in seiner Vaterstadt seine Schrift begonnen und später in Kaschgar vollendet habe.

Daraus können wir ersehen, dass die *тырк тыл* an ganz verschiedenen Orten nördlich von Thianschan gesprochen wurde, wo ja auch vom VI. Jahrhundert an Völker wohnten, die *тырк будун* oder *тырк-сип будун* genannt werden und deren Herrscher sich selbst als *Тырк каған* bezeichnen.

Nun zeigt dieses in uigurischer Sprache verfasste Buch-Fragment eine Reihe von orthographischen Eigenthümlichkeiten, die den mit uigurischen Buchstaben geschriebenen buddhistischen und manichäischen Büchertexten, die auch aus Turfan stammen,

fremd sind, wohl aber in den kursiv geschriebenen ebendasselbst gefundenen Dokumenten stets angetroffen werden. Es sind dies: das Fehlen der diakritischen Punkte beim \ddot{u} (k) zur Unterscheidung der Laute k und \mathfrak{h} , das Auftreten des \mathfrak{r} statt \mathfrak{r} in solchen Wörtern, die A.F. \mathfrak{z} und \mathfrak{x} bieten und des \mathfrak{r} statt \mathfrak{r} in vielen Wörtern, die sonst nur \mathfrak{r} bieten, besonders in der Konsonantenverbindung \mathfrak{r} (ur). Endlich die Verwendung von \mathfrak{r} und \mathfrak{r} in denselben Wörtern, so das \mathfrak{r} dem Innern der zusammengescriebenen Buchstabenreihe angehört und \mathfrak{r} das Ende derselben und beide offenbar c und z gelesen werden können. Auf alle diese Eigenthümlichkeiten habe ich in den Anmerkungen schon eingehend hingewiesen. In den kursiv geschriebenen Schriftstücken konnte man diese Schreibungen als eine Nachlässigkeit des Schreibers auffassen. In einem schönen Blockdrucke hingegen, der doch gewiss nach einer gut geschriebenen Handschrift hergestellt worden ist, kann von einer Nachlässigkeit wohl nicht die Rede sein. Hier haben wir das Recht anzunehmen, dass die Abweichung der Orthographie durch die Lautverhältnisse derjenigen Mundart veranlasst worden sind, in der das uigurische Fragment verfasst ist.

Wir können also wohl annehmen, dass die uigurische Schrift sich zuerst südlich von Tianschan unter den uigurisch sprechenden Stämmen vielleicht durch Einfluss der Nestorianer entwickelt und nach Norden verbreitet hat, dann aber unter den Türkstämmen nördlich vom Tianschan zum Theil beeinflusst durch die nördlicher gesprochenen Mundarten, zum Theil durch das iranisch-manichäische und alttürkisch-manichäische Schriftthum zu einer allgemein türkisch-ugurischen Litteratursprache entwickelt hat, die zu einer fest geregelten Orthographie gelangte und keine lautlichen Dialektnuancen berücksichtigte. Auf die Entstehung der uigurischen Schrift kann ich nicht eingehen, da dies noch eines eingehenden paläographischen Studiums bedarf, ich will nur darauf aufmerksam machen, dass mein Kollege Kokowzoff (Kokovcov), ein Kenner der semitischen Paläographie, mir

gegenüber äusserte, dass die Buchstabenformen der uigurischen Schrift unbedingt auf einen paläographischen Zusammenhang mit dem Estrangelo*) hindeuten, das fast vollständig mit der

*) Über das von den Manichäern verwendete semitische Alphabet spricht sich Kokovzov in seiner (russischen) Abhandlung «Zur Syrisch-türkischen Epigraphik in Semiretschje» (Bulletin, St. Petersburg, 1909, pag. 779) folgendermassen aus: «Es ist allgemein angenommen folgende syrische Schriftarten zu unterscheiden: 1) *die alte allgemein-christliche Schrift, das Estrangelo*, 2) die aus ihr entstandenen späteren Schriftarten der drei Hauptgruppen der syrischen Christen, die sich in Folge von religiösen Streitigkeiten im V Jahrhundert trennten, *die Schriftarten der Nestorianer, Jakobiten und Melkiten*.

Die paläographischen Formen der Manichäerschrift aus Turfan stehen den Schriftformen des Estrangelo und den aus ihr entstandenen Schriftformen *durchaus nicht nahe*, schliessen sich hingegen genetisch (worauf man leider bis jetzt nicht geachtet hat) an die noch ältere aramäische Kursive an, welche zugleich mit der Monumentalschrift im Laufe der ersten drei Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung in Palmyra angewendet wurde, und die aus diesem Grunde gewöhnlich die palmyrenische Kursive genannt wird. Alle charakteristischen Eigenthümlichkeiten der turfaner Manichäerschrift z. B. beim Lämäd (die charakteristische Biegung am Ende des rechten Schenkels von oben nach unten); beim Semkat (der leere Zwischenraum, der das Ende der oberen Wellenlinie von der horizontalen Grundlinie trennt); die merkwürdige Form des Buchstaben Schîn (das dem griech. ω ähnlich ist), die in keiner Weise der entsprechenden Buchstabenform im Estrangelo gleicht und ein höchst interessante Nachbleibsel des altsemitischen Schîn in Mittelasien bildet; ferner Hê (𐤇), Tôl (𐤓), das finale Nûn (𐤍) u. s. w. Alle diese Buchstabenformen stimmen vollkommen zu den entsprechenden Buchstaben der palmyrenischen Kursive. Ein Blick auf die in palmyrenischer Kursive geschriebenen Inschriften z. B. die griechisch-palmyrenische Bilinguis vom Jahre 547 der seleuk. Ära auf dem Relief des Kapitollnischen Museums

älteren Schrift der Nestorianer übereinstimmt, die wie bekannt schon in sehr früher Zeit nach Mittelasien und in das chinesische Turkestan vorgedrungen sind.

(vergl. das Facsimile bei Lidzbarski in seinem «Handbuch der Nordsemitischen Epigraphik», Taf. XLII, № 9 des Atlas) würde den geehrten Herausgeber der «Handschriftenreste in Estrangeloschrift aus Turfan» veranlassen haben, diesen Titel durch einen anderen: «Handschriftenreste in aramäischer Kursive aus Turfan» zu ersetzen. Die paläographische Abhängigkeit der Manichäerschrift (soweit dieselbe aus den uns vorliegenden Turfaner Schriftdenkmälern zu ersehen ist) von der heidnisch-aramäischen Kultur Mesopotamiens, nicht aber von dem Herde der christlich-aramäischen (syrischen) Bildung Edessas kann nicht befremden, wenn man bedenkt, dass die Entstehung des Manichäismus der Blüthe der christlich-aramäischen Bildung zeitlich vorausging.

Beilage II.

Ein Fragment aus der Prajñāpāramitā (?).

In derselben Sammlung Krotkov befindet sich auch ein grösseres Fragment einer Papierrolle (2 Kr. 39). Die Rolle ist von hellgelbem starkem Papier von 33 Ctm. Breite. An jeder Seite ist in einer Entfernung von $2\frac{1}{2}$ Ctm. vom Rande eine Linie mit rother Farbe gezogen und zwischen diesen Linien stehen senkrecht 28 Ctm. lange Zeilen $1\frac{1}{2}$ Ctm. von einander entfernt. Auf diesem Fragmente sind 34 ganz erhaltene Zeilen und an der rechten Seite noch der untere Theil von 12 anderen Zeilen (von 8—9 Ctm. Länge). Da die Ergänzung dieser Zeilenreste unmöglich ist, so drucke ich nur die 34 ganzen Zeilen ab.

Die Schrift ist eine gute Bücherschrift mit festen gleichmässigen Zügen und mit dem Kalam geschrieben.

Offenbar gehört das uns vorliegende Fragment zur Prajñāpāramitā, es ist aber bis jetzt nicht gelungen die betreffende Stelle weder in dem chinesischen noch im tibetischen Texte aufzufinden. Von Herrn Baradin und Ivanov sind mir aber eine ganze Reihe von Stellen vorgelegt worden, die den Gedankengang des Fragmentes vollkommen klarlegen.

Es werden hier die sechs Objekte der Gefühle (bāhyāyatana) besprochen und dargelegt, wie man durch sie zur Buddhaschaft gelangen kann.

Der erste Abschnitt, der «die Form» (rūpa) behandelt, fehlt ganz, er ist aber aus dem Folgenden leicht zu reconstruiren und hat ungefähr folgendermassen gelautet:

«Mit dem Auge sieht der Mensch überall verschiedene sich nicht abschwächende schöne Formen (rūpa). Das, was Form genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere; das, was Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Form. Getrennt von der Form gibt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt von dem Nichtsein und der Leere gibt es keine Form; wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach die Form auch der durch die Form erhabene (?) Buddha genannt».

٥
١٠
١٥

١٠
١٥

Übersetzung.

..... [Seine Ohren hören ferner überall verschiedene nicht abnehmende Töne; das, was Ton genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere] ¹⁾, was aber Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Ton; getrennt von dem Tone giebt es kein Nichtsein und keine Leere, und getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keinen Ton, wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach dieser Ton auch der durch den vortrefflichen Ton erhabene Buddha genannt ²⁾.

Ferner riecht ⁴⁾ seine Nase überall verschiedene nicht abnehmende Wohlgerüche ³⁾; was Wohlgeruch ⁵⁾ genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere, was aber Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Wohlgeruch. Getrennt von dem Wohlgeruche giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keinen Wohlgeruch; wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach der Wohlgeruch, auch der das Verbreiten der Wohlgerüche genannte Buddha ⁶⁾ genannt.

Ferner schmeckt er mit der Zunge ⁷⁾ überall nicht abnehmenden süßen Geschmack ⁸⁾. Das, was süßer Geschmack genannt wird, ist zugleich auch Nichtsein und Leere; das, was Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch süßer Geschmack. Getrennt von dem süßen Geschmacke giebt es kein Nichtsein und keine Leere; getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keinen süßen Geschmack. Wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach dieser süße Geschmack auch der die Freude des Gesetzes benannte Buddha genannt.

Ferner fühlt ⁹⁾ sein Körper überall verschiedene nicht abnehmende angenehme Gefühle. Das, was Gefühl genannt wird, (ist zugleich auch Nichtsein und Leere; das, was Nichtsein und Leere genannt wird), ist zugleich auch Gefühl. Getrennt vom Gefühle

giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt vom Nichtsein und der Leere giebt es kein Gefühl. Wenn man dies durchzuführen vermag, so wird darnach eben dieses Gefühl der weises Wissen ausstrahlende¹⁰⁾ Buddha genannt.

Ferner fasst¹³⁾ sein innerer Sinn¹¹⁾ überall verschiedene nicht abnehmende Beziehungen auf¹²⁾; das, was Beziehung genannt wird, ist aber zugleich auch Nichtsein und Leere, was aber Nichtsein und Leere genannt wird, ist zugleich auch Beziehung. Getrennt von der Beziehung giebt es kein Nichtsein und keine Leere, getrennt von dem Nichtsein und der Leere giebt es keine Beziehung. Wenn man dies durchzuführen vermag, so wird die Beziehung auch der die Religion Ausstrahlende¹⁴⁾ benannte Buddha genannt.

O du Sohn der Trefflichen! die Thätigkeit dieser die Herrschenden(?) und die Erstarkenden(?) benannten sechs (äusseren) Gefühlseindrücke¹⁵⁾ beruhen¹⁷⁾ auf diesen, d. h. auf dem Erkennen und den anregenden Merkmalen der sechs ausser uns liegenden Dinge¹⁶⁾. Wenn irgend ein¹⁸⁾ belebtes Wesen nun diese durchzuführen im Stande ist und sie ohne irre zu gehen nach richtigem Verständnisse verkündet¹⁹⁾ und sie überall und ununterbrochen bethätigt²⁰⁾ und keine Fehler begeht, so wird darnach jenes belebte Wesen darauf zählen können, den Weg zur Buddhaschaft²¹⁾ betreten zu haben²²⁾. Wenn aber Jemand dieses nicht verstehend anders geartete Schlüsse zieht²³⁾, oder nach ganz verkehrten Schlussfolgerungen²⁴⁾(?) Irrthümer verbreitet, so werden darnach jene belebten Wesen, so lange sie auf dem Strome dieser Welt herumgeworfen werden²⁵⁾, untertauchen²⁶⁾, versinken und herumgetrieben werden, oder auf den drei bösen Wegen bittere Qualen erdulden. O meine Werthen! Man muss das Gute und das Böse richtig erkennen²⁷⁾, damit man später nicht Reue empfindet²⁸⁾. In derselben Weise, o meine Werthen, (kann) der Geist und der Leib aller lebenden Wesen (auf den Weg) der Buddhaschaft²⁹⁾ (gelingen).

_____ соқанчык «angenehm, lieblich». Dieses Adjektivum ist mir bis jetzt als Attribut «der Stimme und Gestalt» aufgestossen. Die Abstammung des Wortes ist mir ganz unklar.

3) _____ statt _____ «der Wohlgeruch» (gandha) vergl. 41D (AT.), in Betreff der Bedeutung des AT. 41D hat Müller gewiss recht. Vergl. Uigurica, pag. 60.

4) _____ jirläjýp aus jir-+lä gebildet «riechen». Es ist ein ganz regelmässig gebildetes Verbum, das mir aber hier zum ersten Male aufgestossen ist.

5) _____ statt _____ Z. 7 _____ statt _____.

6) _____ ist nicht recht verständlich, jýk (v) kann unmöglich mit dem Dschag. يوكك in Zusammenhang stehen, es könnte viel eher der Stamm von jýkÿn (v) «sich verneigen, anbeten» sein. Ich übersetze natürlich nur nach dem Kontexte, «der das Verbreiten(?) der Wohlgerüche genannte Buddha» oder vielmehr «den sie das Verbreiten der Wohlgerüche nennen Buddha».

7) _____ тылыи «mit der Zunge» oder «mit seiner Zunge». Hier steht dieses Organ in Instrumental, während die übrigen Organe im Casus indefinitus stehen.

8) _____ татык heisst sowohl «der Geschmackssinn», wie auch «das Objekt des Schmeckens». Hier ist natürlich das Letztere gemeint (= sanskr. rasa); _____ татыклык «Geschmack habend, wohlschmeckend, süss».

9) _____ нөртмәк oder нўртмәк «das Fühlen» steht hier für «Gefühlseindrücke» (sansk. sparśa). нөпр (v) [oder нўпр (v)] ist ein unbekanntes Zeitwort, dessen Bedeutung «fühlen» sich aus dem Zusammenhange klar ergibt. _____ cäviklik «geliebt» ist hier offenbar «angenehm» zu übersetzen. Auf Z. 16 sind nach нөртмәк terip die Worte: _____ aus Versehen des Abschreibers ausgelassen; da ohne diese Worte das Satzgefüge ganz sinnlos ist, habe ich das Fehlende in Klammern in die Übersetzung eingefügt.

10) ~~حیصلاطیهدی~~ ~~حیصلاطیهدی~~ jartpyklyk «mit Glanz begabt», nilkä nilik jartpyklyk «den Glanz weisen Wissens habend» oder «weises Wissen ausstrahlend».

11) ~~وحدییب ویدجرب~~ köñli niliri «sein Sinn und Wissen» bildet den sechsten Sinn des şadāyatana, den Sinn des logischen Denkens; ich übersetze es durch «der innere Sinn», man könnte auch «die Denkkraft» übersetzen.

12) ~~دنداد~~ ist hier eine Übersetzung des skr. dharma, ich übersetze es durch «Beziehung», was leider nur einen Theil der Bedeutung wiedergibt, es ist dieses die Gesamtheit der Beziehungen und Verhältnisse der ausser uns liegenden Dinge, die den Denkprocess hervorrufen. In der Handschrift steht hier fälschlich ~~دنداد~~ statt ~~دنداد~~, dass dies aber nur ein Schreibfehler ist, beweist, dass in der Folge auf den Zeilen 21, 22, 23 überall richtig ~~دنداد~~ sich findet.

13) ~~دنداد دنداد~~ «er denkt und urtheilt», ich übersetze einfach «er fasst auf». Wie Eindrücke des sechsten Sinnes durch zwei Substantiva köñyl und nilik ausgedrückt werden, so wird auch die Thätigkeit derselben durch zwei entsprechende Verba, «denken» und «scheiden» wiedergegeben.

14) ~~دنداد دنداد~~ «der mit dem Glanze der Religion Begabte genannte Buddha». nom jartpyk entspricht eben der höchsten Entwicklung des Dharma.

15) ~~دنداد~~ kaçык ist ein unbekanntes Wort, es ist offenbar die türkische Übersetzung von bāhyāyatana und алгы kaçыклар sind die şadāyatana. kaçык ist gewiss aus кач-ык gebildet. Man vergleiche das osmanische فاجیق, das eine Nebenform von качык ist. imi kötäki die Arbeiten und Thätigkeiten der sechs Sinneseindrücke. Das vor kaçыклар stehende ылангычы әркіятәчи атлык ist mir nicht klar. Ich übersetze es nach dem Wortlaute, kann aber nicht verstehen, weshalb die Sinneseindrücke einen solchen Namen führen.

16) ~~دنداد~~. Müller giebt in seinem Wörterverzeichnisse an, dass adīnayu = anderer 他 im Gegensatze zu öz = selbst 自

steht. Dies passt wohl auch hier, denn die sechs ausser uns selbst liegenden Dinge sind doch grade die sechs realen ausser uns selbst liegenden *bāhyāyatana*: Form, Ton, Geschmack etc., welche in uns selbst zur Erkenntniss kommen und als nicht reale Begriffe (*joḷ kypyk*) unsere Ideenwelt bilden; *atynaky* heisst also hier «das ausser uns Bestehende, das Reale».

17) *هذه هذه* «sind diese». Ich übersetze mit Absicht «beruhen auf diesem», da doch *niliki* «ihr Wissen» (Verstehen) und *orkypak nalkýci* «ihre anregenden Merkmale» unmöglich die Thätigkeit der äusseren Sinneseindrücke sein können, wohl aber diese Thätigkeit hervorrufen.

18) *من هو* «einer, wer es auch sei» d. h. «irgend einer».

19) *يكنها* *ykyqna* von *ykyq+na* gebildet, *ykyq* ist = *yk(v)* «verstehen»+*k*, also «das Verständniss». *nomlacap* ist hier am Besten durch «verkündén» zu übersetzen.

20) *يتركها* *imlät(v)* «arbeiten lassen», das zu *nomlacap* und *imlärcap* gehörige Objekt ist das auf Z. 26 stehende *هذه هذه* *pułarby*, d. h. alle vorher erwähnten Deduktionen.

21) *يكون* «die Buddha» übersetze ich durch «die Buddhaschaft», da doch hier auseinandergesetzt wird, wie der Mensch zum Buddha sich erheben kann, d. h. «die Buddhaschaft (die Göttlichkeit)» erreichen kann.

22) *يكون* *جوليا كيرميكه* *jomlyca kirmiké* *canyp* «er zählt (darauf) in den Weg (des Buddha) eingetreten zu sein». Also der Mensch, der diesen ganzen Gedankengang sich so vollkommen zu eigen gemacht hat, hofft dass er sich schon auf dem Wege zur Buddhaschaft befindet.

23) *يكون* «wenn Jemand ganz anders unterscheidet». Hier ist *tyr(v)* Hilfsverbum und kann deshalb unübersetzt bleiben, man könnte es allenfalls durch ein Adverbium «beständig» wiedergeben, da es die Dauer einer Handlung anzeigt. Ich übersetze *atyp(v)* hier durch «Schlüsse ziehen».

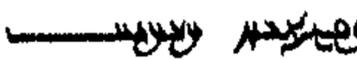
24) ~~تەتەن~~ ist entweder aus $tiriu + \check{c}ä$ ($teriu + \check{c}ä$) oder aus $tir + in\check{c}ä$ ($ter + in\check{c}ä$) gebildet. Beide Nomina tir (ter) oder $tiriH$ ($teriu$) sind mir unbekannt. Vielleicht ist ter aus $te(v)$ «sagen»- t gebildet, oder $teriu$ aus $ter(v) + u$; beide Nomina könnten also «die Benennung, die Schlussfolgerung» bedeuten. Ich übersetze natürlich nach dem Zusammenhange, indem ich $terin\check{c}ä$ in $teriu + \check{c}ä$ zerlege; $теге тәрпә$ heisst «ganz verkehrt».

25) ~~تەتەن~~ «er schweift umher, er wird umhergeworfen» ist mir im AT. in zwei Formen تەتەن und تەتەن aufgestossen, letzteres d. h. $täk\check{c}iu$ ist offenbar durch Metathesis aus $täz(v) + kin$ entstanden, $täk\check{c}iu\check{y}p\check{c}ä$ «gemäss seinem Herumgeworfen-werden».

26) ~~تەتەن~~ чомнар «er taucht unter» von чомун (v) vergl. Dschag. چومونق , Kar. L. چومونق «untertauchen, sich baden», Alt. чом (v) «untertauchen»- n . ~~تەتەن~~ нарар von нар (v) «versinken, einsinken».

27) ~~تەتەن~~ керткүйн (v) ist Müller und auch mir nur in der Bedeutung «glauben» aufgestossen, hier ist diese Bedeutung ausgeschlossen; es kann doch unmöglich an den Menschen die Forderung gestellt werden, dass er das Gute und Böse glaube. керткүйн (v) ist von кертүй «wahr, wahrhaftig» gebildet, керткүйн (v) heisst also eigentlich «für wahr halten, für richtig halten» und aus dieser ersten Bedeutung ist die Bedeutung «etwas glauben, an etwas glauben» entstanden. Hier ist also zu übersetzen: $\text{әткүйк аҗыкык керткүйнмиш керкәк}$ «man muss das Gute und das Böse richtig erkennen, zu unterscheiden vermögen».

28) ~~تەتەن~~ ким кин өкүймәсәр kann hier nur übersetzt werden: «damit man später nicht Reue empfinde». Diese Anwendung von ким in der Bedeutung «auf dass, damit» und die Stellung des Nebensatzes nach dem Hauptsatze muss als durchaus dem türkischen Sprachgebrauche widersprechend erklärt werden. Diese Wendung ist gewiss durch das dem Übersetzer vorliegende Original veranlasst worden.

29) Mit Z. 34 endigen die ganzen Zeilen des Fragmentes, von den darauf folgenden Zeilen 35—46 ist nur etwa der vierte Theil vom unteren Ende der Zeilen erhalten. Da nun am Ende von Z. 36 die Worte  sich erhalten haben, so glaube ich, dass vor diesem Worte die Wörter  gestanden haben, und ich ergänze demgemäss den nur zum Theil erhaltenen Satz.

Beilage III.

In der Sammlung des Herrn Djakov befanden sich zwei vollständige Theile eines Blockdruckes (D. 3 a und b) von je 62 Ctm. Länge und 22 Ctm. Breite, die durch chinesische Zahlen am unteren Rande als \equiv III und IV bezeichnet sind. Das Papier ist von gelblicher Farbe und so dünn, dass Herr Djakov es für besser befunden hat, sie auf weisses Schreibpapier aufzukleben. Auf jedem Theile befinden sich je 42 Zeilen von 15 Ctm. Länge, die auf 7 Seiten zu 6 Zeilen vertheilt sind. Die Zeilen auf jeder Seite sind $1\frac{1}{2}$ Ctm. von einander entfernt, während der Zwischenraum der sechsten Zeile der vorhergehenden Seite und der ersten Zeile der folgenden 2 Ctm. beträgt. Am Anfang des zweiten Theiles ist ein breiter schwarzer Strich, auf welchem die eine Hälfte eines weissen Titelschildes mit der Hälfte dreier schwarzer chinesischer Charaktere sich befinden, die leider unentzifferbar sind.

Auf dem ersten mit «III» bezeichneten Theile sind die Seiten 1, 6, 7 mehr oder weniger beschädigt, auf dem zweiten mit «IV» bezeichneten Theile sind auf Seite 3 die ersten beiden Zeilen stark verwischt, und auf Seite 3, 5 und 6 kleine Lücken. Als Schriftprobe gebe ich die Photographie der ersten Seite des zweiten Theiles (IV) Z. 42—48 auf Taf. II c.

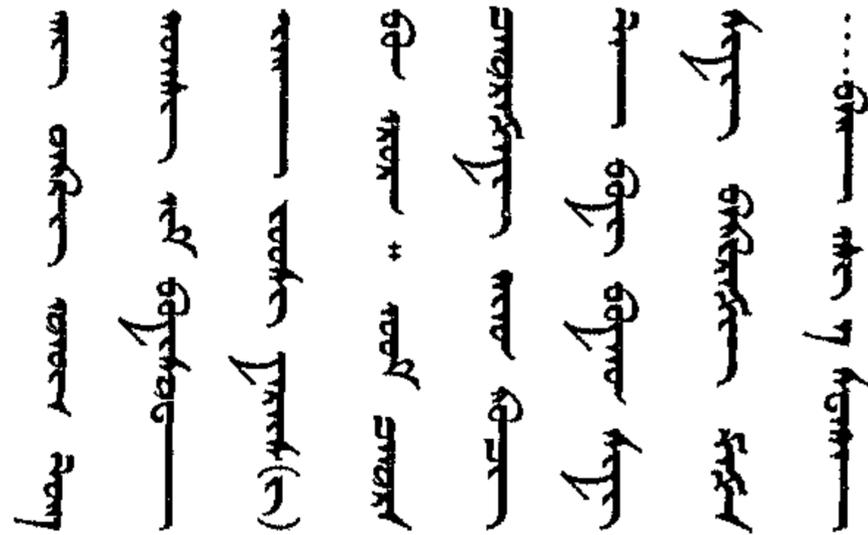
Beide Theile bieten offenbar einen fortlaufenden Text und sind das Fragment eines Sūtra, wie die mehrmals auftretende Anrede اے پسر «ferner auch o. du Sohn der Trefflichen» beweist. Die Satzreihen und ihre Verbindungen sind verwirrt, unverständlich und untürkisch, so dass man deutlich erkennen kann, dass kein Türke solche Perioden aufbauen konnte, und dass der Verfasser ein Fremdländer war, der wohl türkisch verstand, aber es doch nicht so beherrschte, um das fremde Original in fließendem verständlichem Türkisch wiedergeben zu können. Da ich das Original bis jetzt nicht habe auffinden können, und nicht im Stande bin das Ganze zu übersetzen, so begnüge ich mich hier nur den Text abzudrucken, vielleicht ist ein anderer Gelehrter im Stande eine richtige Übersetzung zu geben. Von Eigennamen, die vielleicht zur Auffindung des Originals führen könnten, kann ich nur zwei nennen: 1) am Anfang von Z. 22 ساراسواتی «Sarasvatī, die Göttin der Wahrheit» und 2) am Anfang von Z. 64 سامانتا بھद्रا «der Bodhisatva Samantabhadra».

Der Raumersparung halber habe ich das Fragment in fortlaufenden Zeilen gedruckt und die Zeilen des Originals nur durch die Seitenzahl des Originals getrennt. Ich werde von jetzt immer so verfahren, um das störende Langziehen und Auseinanderrücken der einzelnen Buchstaben zu vermeiden.

III
 (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11) (12) (13) (14) (15) (16) (17) (18) (19) (20) (21) (22) (23) (24) (25) (26) (27) (28) (29) (30) (31) (32) (33) (34) (35) (36) (37) (38) (39) (40) (41) (42) (43) (44) (45) (46) (47) (48) (49) (50) (51) (52) (53) (54) (55) (56) (57) (58) (59) (60) (61) (62) (63) (64) (65) (66) (67) (68) (69) (70) (71) (72) (73) (74) (75) (76) (77) (78) (79) (80) (81) (82) (83) (84) (85) (86) (87) (88) (89) (90) (91) (92) (93) (94) (95) (96) (97) (98) (99) (100)

Beilage IV.

In der zweiten Sammlung Krotkov findet sich ein Blatt (2 Kr. 41), welches in Originalgrösse auf Tafel II, a abgebildet ist. Es ist dies offenbar eine als Amulet verwendete Dhāraṇī des Avalokiteṣvara. Die ersten drei Zeilen und die vierte bis zum Interpunktionszeichen sind in schwarzer Farbe ausgeführt, die übrigen Zeilen, mit Ausnahme des ersten Wortes auf Zeile acht, und die Randzeichnungen hingegen mit rother Farbe. Der Text lautet:



Des einen Mondgott-Körper habenden Kuan-ṣi-im Bodhisattva jyuṣi Dhāraṇī ist diese: oom चान्त्रा चान्त्रामाṭi kinu kyūila noṭi noṭany ciṭi ciṭi pakipami mama. . pak aṃj-a (aṃiṃ?) svaka.

Nach der Ansicht des Herrn Ivanov ist  eine Umschreibung von 有實 «eine wahrhafte Bedeutung habend».

Erläuterungen zu den Tafeln.

- Taf. I, a. Kuan-ṣi-im Pusaṛ (DB. Z. 119—123).
 b. Prajñāpāramitā (?) (2 Kr. 39, Z. 1—8).
 Taf. II, a. Die Dhāraṇī des Kuan-ṣi-im Bodhisattva (2 Kr. 41).
 b. Das Kolophon des Rājāvavādaka Sūtra (2 Kr. 4, Z. 33—40).
 c. der Blockdruck D. 3, Z. 43—48.

Verzeichniss

der in den Anmerkungen des Ṭiṣastvustik Sūtra (T.) und des Kuan-ši-im Pusal (K.) besprochenen Wörter *).

A.

<p>_____ анын К. 48.</p> <p>_____ антап К. 63.</p> <p>_____ аптык (v) К. 60.</p> <p>_____ анчақыја Т. 47.</p> <p>_____ анчулају Т. 65.</p> <p>_____ аң Т. 69.</p> <p>_____ акы парым Т. 52.</p> <p>_____ ақыр К. 35.</p> <p>_____ акырла (v) К. 48.</p> <p>_____ ақық (v) К. 61.</p> <p>_____ ақлак К. 67.</p> <p>_____ ап-ап Т. 68.</p> <p>_____ аш ічкү К. 43.</p> <p>_____ асық Т. 47.</p> <p>_____ асық К. 44.</p> <p>_____ асылмақы Т. 52.</p> <p>_____ асқулық Т. 71.</p> <p>_____ асун К. 64.</p>	<p>_____ ажун Т. 67.</p> <p>_____ ата (v) К. 41.</p> <p>_____ атап (v) К. 30.</p> <p>_____ атл(ы)к Т. 49, К. 47, К. 100.</p> <p>_____ ат (= ат) in den folgenden drei Wörtern:</p> <p>_____ аты (= аты) К. 84.</p> <p>_____ атын (= атын) Т. 57.</p> <p>_____ атларын (= атларын) Т. 57.</p> <p>_____ ата Т. 66, 68.</p> <p>_____ ата туға К. 62.</p> <p>_____ атасық Т. 66.</p> <p>_____ атын-атын К. 35, 47.</p> <p>_____ атынаку К. 100.</p> <p>_____ атынсыкрақ К. 101.</p> <p>_____ атыңчык К. 48.</p>
--	---

*) Die den Buchstaben K. und T. hinzugefügten Wörter bezeichnen die Seitenzahl.

اتيپ (v) K. 101.
 اتيپتەن K. 44.
 اتيپكەن K. 84.
 اتيپكەن K. 44.
 اتيپكەن K. 44.
 اتيپكەن (v) K. 44.
 اتيپكەن K. 38.
 اتيپ K. 48.
 اتيپ K. 65.
 اتيپ K. 43.
 اتيپ K. 66.
 اتيپ K. 29.
 اتيپ K. 58.
 اتيپ K. 62.
 اتيپ K. 42.
 اتيپ K. 46.
 اتيپ (v) K. 41.
 اتيپ K. 49.
 اتيپ K. 47.
 اتيپ K. 39, 62, 102.
 اتيپ K. 36.
 اتيپ (v) K. 62.
 اتيپ K. 69.
 اتيپ K. 75.
 اتيپ K. 54.
 اتيپ K. 64.

Ä, A.

اتيپكەن K. 81.
 اتيپ K. 52.
 اتيپ K. 56.

اتيپكەن K. 48, 60.
 اتيپ K. 60.
 اتيپ K. 45.
 اتيپ K. 55, 67, K. 29.
 اتيپ K. 51, 58.
 اتيپ K. 102.
 اتيپ K. 49, 51.
 اتيپ K. 51, 52, wo der Druckfehler اتيپ.
 اتيپ K. 41.
 اتيپ (v) K. 39.
 اتيپ K. 39.
 اتيپ (v) K. 42.
 اتيپ K. 36.
 اتيپ K. 50.
 اتيپ (v) K. 38, 51.
 اتيپ (v) K. 36.
 اتيپ (v) K. 37.
 اتيپ K. 69.
 اتيپ K. 31.
 اتيپ K. 56.
 اتيپ K. 44.
 اتيپ K. 31.
 اتيپ K. 100.
 اتيپ (v) K. 82.
 اتيپ K. 47.

I, Ы, Е.

اتيپ K. 58.
 اتيپ K. 55.
 اتيپ (v) K. 82.
 اتيپ K. 52.

۱۰۰۰۰۰ ышчыш К. 78.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ енчкүлүк йеанкүлүк
 Т. 56.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ыш-күч Т. 52.
 ішкә пар (v) Т. 57.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ісік Т. 51.
 ісік бө К. 87.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ешіт К. 29.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ешілмәк Т. 53.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ішләт (v) К. 101.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ егі К. 79.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ітісі К. 75.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ el К. 81.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ылантучы К. 100.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ыланмыш Т. 57.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ елік, ілік(?) К. 80.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ елчі пікә К.
 46.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ішіптәкі К. 31.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ычкын (v) К. 67.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ічкәк К. 33.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ікіл К. 46.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ікіләй К. 50.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ іксіс Т. 65.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ ырынчыклык
 К. 62.

О, У.

۱۰۰۰۰ u (v) К. 33, 34.
 ۱۰۰۰۰۰۰ Uikyp К. 82.
 ۱۰۰۰۰۰۰ уна (v) К. 50.
 ۱۰۰۰۰۰۰ унчәус К. 79.
 ۱۰۰۰۰۰۰ укуқ К. 101.

۱۰۰۰۰۰۰۰ укушлык «zum Ge-
 schlechte (ykyu) der Bodhi-
 sattva gehörend» К. 82.
 ۱۰۰۰۰۰۰ окул К. 41.
 ۱۰۰۰۰۰۰ окуп Т. 58.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ окупта Т. 60.
 ۱۰۰۰۰۰۰ унашы К. 47.
 ۱۰۰۰۰۰۰۰ унасанч К. 47.
 ۱۰۰۰۰ оç (v) К. 32.
 ۱۰۰۰۰ уç ал К. 51.
 ۱۰۰۰۰ уçун тонлык Т. 64.
 уçун туркару К. 30.
 ۱۰۰۰۰ уçул (v)? Т. 68.
 ۱۰۰۰۰ оçкур (v) К. 62.
 ۱۰۰۰۰ ог (= oot) К. 66.
 ۱۰۰۰۰ от әм К. 43.
 ۱۰۰۰۰۰۰ откүрақ Т. 70.
 ۱۰۰۰۰۰۰ откурак К. 101.
 ۱۰۰۰۰۰ отлы К. 68.
 ۱۰۰۰۰۰ отрук К. 31.
 ۱۰۰۰۰۰ утун (v) К. 41.
 ۱۰۰۰۰ утук К. 41.
 ۱۰۰۰۰ ол-ок К. 99.
 ол ок кім К. 29.
 ۱۰۰۰۰ улаты К. 42, 51.
 ۱۰۰۰۰ улук йрклік тәңрі К. 46.
 ۱۰۰۰۰ омуқ ынак Т. 55.
 ۱۰۰۰۰۰۰ учынын бі(?) 68.
 ۱۰۰۰۰ уры К. 47.
 уры окул К. 41.
 ۱۰۰۰۰ орун К. 82.
 ۱۰۰۰۰۰ орунчақ Т. 56.
 ۱۰۰۰۰ оруцут Т. 53.
 ۱۰۰۰۰ орту Т. 70.

اوزۇنسىز овутсуз К. 39.
 _____ овсан (v) К. 33.

Ö, Ū.

_____ ўн К. 98.
 _____ öpi Т. 69.
 _____ öçä К. 76.
 _____ ўсўш (v) К. 34.
 _____ ўслўнчў Т. 61.
 _____ ўсўл (v) Т. 68.
 _____ ўстўн Т. 61.
 _____ öтўн (v) К. 43.
 _____ öтпўlmäklük
 Т. 60.
 _____ öтпчи Т. 67.
 _____ ўlä (v) К. 58.
 _____ ölўм jер К. 31.
 _____ ўч j(a)влак jол К. 78.
 _____ ўч мың улук мың К. 36.
 _____ öк К. 62.
 _____ öк (v) К. 81.
 _____ öкä К. 47.
 _____ öкўн (v) К. 102.
 _____ öкўç К. 79.
 _____ öкөүç Т. 68.
 _____ ökli К. 64.
 _____ öкрўпчўлўк Т.
 66.
 _____ öкрўчўлўк Т.
 66.
 _____ öpüt (v) К. 65.
 _____ öрўк Т. 50.
 _____ öpłät (v) Т. 68.

_____ övкä К. 39.
 _____ övкчи К. 39.

П.

_____ пай К. 33, 42, 48, 79.
 _____ пай әрмәç К. 43.
 _____ пайтәк К. 44.
 _____ пом К. 77, 100.
 _____ пом әрмәстә К. 78.
 _____ помла (v) К. 101.
 _____ помчы К. 46.

К, Қ.

_____ кан К. 80, 82.
 _____ қаң К. 62.
 _____ какан К. 82.
 _____ қаңқа қаған
 Т. 54.
 _____ қакыя К. 33.
 _____ қар қақан (v) К. 41.
 _____ қар қақанч К. 41.
 _____ қар қақанч К. 67.
 _____ қасынчык К. 38.
 _____ қатаклар (v) К. 42.
 _____ қаракыт Т. 68.
 _____ қал Т. 68.
 _____ қал (v) К. 74.
 _____ қалын К. 51.
 _____ қалык К. 79.
 _____ қалты К. 77.
 _____ қалакун Т. 58.
 _____ қачык К. 100.

كاجوتا kajuta К. 79.
 قارارىق қарарық К. 40.
 қарарықымын К. 65.
 قىيلىقتا қыилықта К. 35.
 قىس қыс К. 47.
 كىر куа Т. 69.
 قون қон қ(а)мақ К. 65.
 قون түрلىك қон түрлік
 К. 67.
 قۇتат қутат (v) К. 40.
 قۇткар қуткар (v) К. 45.
 قۇтқол қутқол (v) К. 65.
 قۇтрул қутрул (v) К. 32, 45.
 قۇтын қотын (v) К. 59.
 كۇم қум К. 42.
 قولىلا қолула (v) К. 60,
 64, 65.
 قولىلا қолула (v) К. 68.
 قور қор К. 35.
 قора қора К. 39.
 قۇрук қурук Т. 58, 69.
 قورқынч қорқынч Т. 47.
 قورқынчык қорқынчык К. 75.
 قورқынчык қорқынчык К. 36.
 قورқунчەус қорқунчәүс К. 49.
 قۇртул қуртул К. 32, 49.
 قۇрлажу қурлажу Т. 66.
 كورمۇستا Кормушта К.
 46.
 قۇврак қуврак Т. 48, К. 51.
 قۇврат қуврат (v) Т. 48.
 قىلгы қ(а)лгы Т. 48, 65.
 قىرا қ(а)ра К. 31.

П.

پا (v) К. 35.
 پاسа К. 51.
 پاشын К. 81.
 پاكۇёۇё Т. 58.
 پات кыл (v) К. 33.
 پات (v) К. 102.
 پار (v) К. 74.
 پارым Т. 52.
 парманлар Т. 62.
 паркёр (v) К. 75.
 پی-чыкку Т. 30, 68.
 пыш (v) Т. 69.
 پەش отусунч К. 29.
 پىшам(а)и К. 46.
 пышрунмақлык
 Т. 48.
 ىلىك К. 39.
 ىلكك ىلىклик Т. 60.
 ىчкақ К. 33.
 ىр ىтўи К. 44.
 ىр тик К. 43.
 ىраспачи К. 81.
 ىрök ким қажу К.
 101.
 ىрлi тўс К. 44.
 ىркiрў Т. 59.
 ىркiрў Т. 59.
 ىрук Т. 57.
 ىқаку К. 35.
 ىқакулуқ К. 36.
 ىқакулуқчы К.
 36.

پۇسار ك. 32.
 پوشى ك. 37, 50.
 پوشى (v) ك. 65.
 پوشىكلىك statt پوشىك-
 لىك ك. 36.
 پوشىل (v) ك. 80.
 پوشىكلىك T. 54.
 پوشىكلىك T. 54.
 پوشىن (v) T. 54, 67.
 پوشى (v) پوشىك T. 54.
 پوشىكلىك ك. 82.
 پوشىكلىك ك. 30.
 پوشىكلىك (v) T. 68.
 پوشىكلىك T. 71.
 پوشىكلىك پوشىكلىك پوشىكلىك
 ' қалғы T. 61.
 پوشىكلىك К. 79.
 پوشىкلىك پوشىкلىк (v) К. 65.
 پوشىкلىк К. 99.
 پوشىкلىк T. 47.
 پوشىкلىк T. 52.
 پوشىкلىк پوشىкلىк (v) К. 66.
 پوشىкلىк پوشىкلىк К. 63.
 پوشىкلىк پوشىкلىк (v) К. 99.
 پوشىкلىк پوشىкلىк К. 99.
 پوشىкلىк پوشىкلىк T. 57.
 پوشىкلىк پوشىкلىк К. 46.
 پوشىкلىк K. 64.

C, Ш.

پوشىкلىكلىك T. 48.
 پوشىкلىкلىк К. 61.
 پوشىкلىкلىк K. 100.

پوشىكلىк К. 42.
 پوشىкلىк (v) К. 101.
 پوشىкلىк К. 49.
 پوشىкلىк К. 31.
 پوشىкلىк (v) К. 82.
 پوشىкلىкلىك Самантанатірі К.
 104.
 پوشىкلىк T. 58.
 پوشىкلىк Шакімуи К. 51.
 پوشىкلىк К. 81.
 پوشىкلىк Сарасваті К. 104.
 پوشىкلىк сарыт қыл (v) T. 67.
 پوشىкلىк сарт К. 37.
 پوشىкلىк сартиау К. 37.
 پوشىкلىк Сав К. 48.
 پوشىкلىкلىк сәвтік К. 99.
 پوشىкلىк сын (v) К. 33.
 پوشىкلىк сыңар К. 29.
 پوشىкلىк сәу сәу К. 66.
 پوشىкلىк шымтал (v) К. 76, 78.
 پوشىкلىк соқашык К. 59, 99.
 پوشىкلىк сұ T. 53.
 پوشىкلىк сұ нашы К. 46.
 پوشىкلىк сұсі T. 60.
 پوشىкلىк сұлук T. 59.
 پوشىкلىк сөкүт T. 69.
 پوشىкلىк шок К. 52, 74.
 پوشىкلىк шманач К. 46.

T.

پوشىкلىкلىк таісукин К. 46.
 پوشىкلىк тақы К. 43.
 پوشىкلىк тақы (v) К. 31.

- تاختاقتاқтын жыңақ Т. 59.
 تاختاقتақсут К. 52.
 تاختапық К. 41.
 تاختاقتапынчылары Т. 61.
 تاختапла (v) К. 80.
 تاختататық К. 99.
 تاختататықлық К. 99.
 تاختталуі К. 31.
 талуі өкүс К. 79.
 تاختтаму К. 64.
 تاختтәк К. 43.
 تاختтәк (v) К. 62.
 تاختтәкіп (v) К. 40, 44.
 تاختтәкімлік Т. 49.
 تاختтәкүр (v) К. 49.
 تاختтәкәін (v) К. 102.
 تاختтарық (v) Т. 53.
 تاختтарқар (v) К. 53.
 تاختтавқач К. 30.
 تاختтеп К. 66, 99.
 تاختтіші К. 40.
 тіші jāklār К. 32.
 تاختтіт (v) К. 76.
 تاختтетінчә К. 102.
 تاختтегір К. 30, 99.
 تاختтетрұ К. 58.
 تاختтыт (v) К. 63.
 تاختтытық ата Т. 68.
 تاختтытықсық К. 63.
 تاختтіл (тыл?) 79, 82.
 تاختтекмә Т. 64.
 تاختтонақы К. 43.
 تاختтусу К. 44.
 تاختтут (v) К. 48, 50, 68, 101.
 تاختтот (v) К. 74.
 تاختтута Т. 66.
 تاختтутасық Т. 66.
 تاختтул Т. 68.
 تاختтојын К. 46.
 تاختтојынлар Т. 62.
 تاختтурук К. 64.
 تاختтурқару Т. 50.
 تاختтуркур (v) К. 50.
 تاختтұһә (v) Т. 53.
 تاختтұһә К. 30.
 تاختтөшік К. 43.
 تاختтұс кәріпчәс К. 67.
 تاختтұш Т. 69.
 تاختтұмһә К. 81.
 تاختтөкә (v) К. 81.
 تاختтөкәт (v) К. 81.
 تاختтөкәл(л)ік К. 59.
 تاختтөрұ К. 100.
 تاختтөрұчі К. 46.
 تاختтөртәкү Т. 59.
 تاختтөрттін жыңақ Т. 62.
 تاختтұрк Т. 70.
 تاختтұркіңіеләр Т. 52.
 تاختтұркілүк Т. 70.
 تاختт(ә)ңрі қысы К. 104.
 т(ә)ңрі јер К. 40.
 تاختтәңрідәм Т. 50.
 تاختтеуі К. 65.

تەۋەن-تەۋەن (теуа-теуа?)
К. 33.

تەۋەن تەۋەن تەۋەن تەۋەن К. 102.

Т

تەۋەن تەۋەن تەۋەن تەۋەن Т. 56.

М

تەۋەن تەۋەن Т. 66.

تەۋەن تەۋەن تەۋەن تەۋەن Т. 65.

تەۋەن تەۋەن تەۋەن (v) Т. 66.

تەۋەن تەۋەن تەۋەن تەۋەن К. 46.

تەۋەن تەۋەн (?) Т. 69.

تەۋەن تەۋەن تەۋەن К. 79.

تەۋەن تەۋەن تەۋەن تەۋەن К. 78.

تەۋەن تەۋەн Т. 68.

تەۋەن تەۋەн т(а)карач Т. 58, 60.

Ч

چەۋەن чаксап(а)т Т. 50.

چەۋەн чавын К. 44.

чавыннын темин К. 51.

چەۋەн чітә (v) К. 41.

چەۋەн чок жалын-
лар Т. 50.

чөмүн (v) К. 102.

J

جان (v) Т. 47.

جانجان жантуру Т. 65.

جانجان жаңы К. 82.

جانجان жаңыр (v) К. 82.

جانجان жакы К. 36.

جانجان жакыт (v) К. 66.

جانجان жабы жавын Т. 69.

جانجان жаң К. 35.

جانجان жыл (v) Т. 66.

جانجان жылтырлык К. 100.

جانجان жылтырлык К. 100.

جانجان жак К. 31, 33.

جانجان жаран К. 48.

جانجان жаругы К. 65.

جانجان жавлак К. 36.

جانجان жынар К. 99.

جانجان жит К. 99.

جانجان жетимар Т. 62.

جانجان житлә К. 99.

جانجان jel К. 31.

جانجان жылқы К. 64.

جانجان jelvik (v) К. 61, Т.
68.

جانجان жемин Т. 69.

جانجان жик оқырмақ Т. 61.

جانجان жигат (v) К. 66.

جانجان жер сув К. 33.

жер тутар потіевт К. 68.

جانجان жерчи К. 37.

جانجان жоқ қурук К. 98.

جانجان жоқ-ыла К. 35.

جانجان жоқсуғ К. 42.

جانجان جان жуе жуеки К. 76.

жуе куеки тәки Т. 53.

جانجان жуежук К. 47.

جانجان жуежук К. 99.

جمع јол јоры (v) Т. 65.
 جمع јолчы К. 37.
 جمع j(ä)mä Т. 53.
 j(ä)mä-j(ä)mä Т. 65, 68.
 جمع j(a)рлықа (v) К. 31.
 جمع жарлықанчы К.
 50.
 جمع жарлықатачы Т. 51.

К.

جمع кәнч К. 47.
 جمع кәләмчи К. 81.
 جمع кәр (v) К. 67.
 جمع кәріпчеіс К. 67.
 جمع кін Т. 56, К. 80, 102.
 جمع кеңур (v) Т. 70.
 جمع кишили киши әрмәчилир К.
 47.
 جمع кет (v) К. 39, Т. 53.
 جمع кетир (v) Т. 69, К. 58.
 جمع кетин Т. 56.
 جمع кет (v) Т. 59.
 جمع ким К. 102.
 ким қажу К. 101.
 جمع кичик кичик еликлар К. 46.
 جمع кичинч К. 59.
 جمع керткун(v) К. 41, 102.

جمع коті К. 42.
 جمع колти К. 42.
 جمع ку (v) Т. 69.
 جمع кун ортутын жыңак Т. 49.
 кун аі т(ä)ириләр Т. 58.
 جمع кунтаку К. 49.
 جمع кунтус К. 30.
 جمع көңул кәр (v) Т. 70.
 көңли пилики К. 100.
 جمع кусят Т. 51, 54.
 جمع кусят (v) К. 76.
 جمع кусятин (v) К. 78.
 جمع кусятчи Т. 63.
 جمع кусянлык Т. 65.
 جمع көтүрүл (v) К. 74.
 جمع күлә (v) К. 81.
 جمع көк қалык К. 79.
 جمع көкүс К. 38.
 جمع көкүслук К. 38.
 جمع көкүл (v) К. 58.
 جمع көргилә Т. 61.
 جمع көрк К. 29, 45.
 جمع көркіт (v) Т. 61.
 جمع көркілә Т. 61.
 جمع көркілік Т. 61.
 جمع к(ä)итүни К. 63.
 جمع кинәтріклар Т. 63.
 جمع к(і)ни К. 44.
 جمع к(ä)рлик К. 48.



Handwritten text, possibly a list or notes, with some lines starting with "100" and "1000".

Handwritten text, possibly a list or notes, with some lines starting with "1000" and "10000".

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

~~... ..~~

BIBLIOTHECA BUDDHICA. XIV.

Kuan-šī-im Pusa.

Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels
der chinesischen Ausgabe

des

Saddharmapundarīka.

Herausgegeben und übersetzt

von

W. Radloff.

Mit zwei Tafeln in Schwarz-Druck.



ST. PETERSBOURG 1911

Commissaires de l'Académie Impériale des Sciences

J. Glasounof et C. Ricker à St. Petersbourg	V. Kymmel à Pige,
N. Oglobline à St. Petersburg et Kief,	Luzac & Cie à Londres
N. Karbasnikof (St. Petersburg, Moscou, Varsovie et Vilna)	Voss' Sortiment (fr. W. Sorgenfrey) Leipzig

Druck: I. Kull. — Verlagsort: W. L. 1911

178D

89

Imprime par ordre de l'Académie Impériale des Sciences,
Février, 1911. S. d'Oldenbourg, Secrétaire Perpétuel

Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences,
Vass-Ostrov, 9 ligne, N 12.